

BUCHKULTUR

Ausgabe 95 B

Herbst 04

EUR 2,50

Österreichische Literatur im Herbst

ÖSTERREICH SPEZIAL

Großes
Literaturrätsel für
Schulklassen

Zu gewinnen gibt's Kinokarten
für die ganze Klasse!

MITMACHEN
GEWINNEN!

PORTRÄTS

Felix Mitterer
Gustav Ernst
Evelyn Grill
Eugenie Kain

IM TREND

Biografien

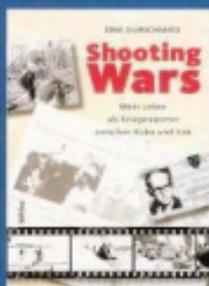
LEXIKA

Österreich im
Großformat

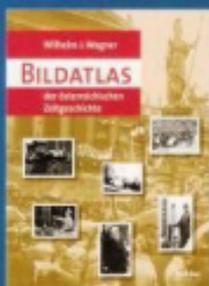
Monika Wogrolly
eine wandlungsfähige Autorin

ÜBERGELESEN: ÜBER 200
BÜCHER ZUM LITERA-
RISCHEN HERBST

BÖHLAU NEUERSCHEINUNGEN



Erik Durchschmid
Shooting Wars
Mein Leben als
Kriegsreporter zwischen
Kuba und Irak
Aus dem Amerikan.
v. Susanna Grabmayr u.
Marie-Therese Pitner
2004, 312 S., 8 S. SW-Abb.,
15,5 x 23,5 cm, Geb.
EUR 24,90
ISBN 3-205-77150-8



Wilhelm J. Wagner
Bildatlas
der österreichischen
Zeitgeschichte
224 S., zahlr. SW- u. Farb-Abb.,
+ Karten
23,5 x 29 cm, Geb.
EUR 29,90
ISBN 3-205-77230-X



Hannes Leidinger,
Verena Moritz
Russisches Wien
Begegnungen
aus vier Jahrhunderten
232 S., 130 SW-Abb.,
14 x 23,5 cm, Br.
EUR 19,90
ISBN 3-205-77263-6



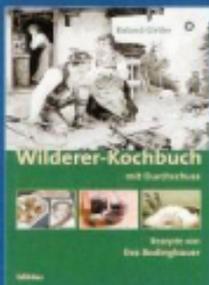
Anton Grabner-Haider,
Kurt Weinke
Meisterdenker der Welt
Philosophen, Werke, Ideen
2004, 247 S., 17 SW-Abb.,
17 x 24 cm, Geb.
EUR 24,90
ISBN 3-205-77269-1



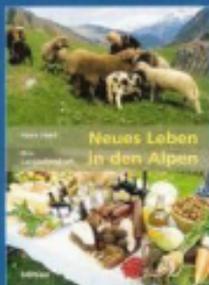
Otto Hans Ressler
Was ist es wert?
Die Preise der Kunst
256 S., 600 SW-Abb.,
17 x 24 cm, Geb.
EUR 29,90
ISBN 3-205-77285-7



Haimo Godler, Manfred
Jochum, Reinhard Schlägl,
Alfred Treiber (Hg.)
Vom Dampfradio
zur Klangtapete
Beiträge zu 80 Jahre
Hörfunk in Österreich
240 S., 200 SW, 4 S. Farb-Abb.,
17 x 24 cm, Geb.
EUR 24,90
ISBN 3-205-77239-3



Roland Girtler
Wilderer-Kochbuch
mit Durchschuss
Rezepte von
Eva Bodingbauer
200 S., 80 Farb-Abb.,
13,5 x 21 cm, Geb.
EUR 19,90
ISBN 3-205-77257-1



Hans Haid
Neues Leben in den Alpen
Bio-Landwirtschaft
304 S., 80 SW- u. 32 Farb-Abb.,
13,5 x 21 cm, Geb.
EUR 24,90
ISBN 3-205-77252-2

ERHÄLTlich IN IHRER BUCHHANDLUNG!

Marlene Streeruwitz



»Ein brillanter verbaler Amoklauf.«

von Susan Sonntag
 www.schneiderschneiders.com
 E-Mail: s.schneiders@schneiders.com

Kathrin Röggla



kathrin röggla

wir schlafen nicht

roman s.fischer

»Ein wichtiges Buch«

von Susan Sonntag
 www.schneiderschneiders.com
 E-Mail: s.schneiders@schneiders.com

Eine Visitenkarte aus Österreich

Der Herbst: Traditioneller Schwerpunkt für Neuerscheinungen, Zeitpunkt der weltweit wichtigsten Buchmesse in Frankfurt und der österreichischen Buchwoche. Für unsere Redaktion stets ein besonderes Anliegen: das Erscheinen des Sonderhefts Österreich-Spezial.

Es gibt kein zweites Publikumsmedium, das sich ausschließlich heimischen Autorinnen und Autoren widmet und die Produktionen österreichischer Verlage berücksichtigt. Eine Herausforderung also, denn mit unserem Überblick und der von uns getroffenen Auswahl präsentieren wir eine Visitenkarte der österreichischen Literatur. Und das ist schwieriger, als Sie sich denken mögen, denn das Angebot ist riesengroß und überaus vielfältig. Österreichische Autorinnen und Autoren sind sehr produktiv, sind in unterschiedlichen Genres vertreten und zählen auch international zu wichtigen Stimmen in der literarischen Welt. Umso wichtiger für uns, diesen kompakten Überblick zu geben: keine vollständige Bestandsaufnahme also, sondern eine bunte Reise quer durch die heimische Literaturszene. Mit einer angeregten Diskussion zum österreichischen Krimi, vielen Interviews und Porträts, zahlreichen Rezensionen aus Belletristik, Sachbuch, Kinderbuch, dazu Biografien, Lexika, Bildbände u.ä.m.

Aus den letzten Jahren wissen wir: Das Interesse an diesem Buchkultur-Spezial ist nicht nur in Österreich überaus groß. Erstmals beliefen wir daher eine Vielzahl österreichischer Auslandsstellen von Kulturinstitutionen über Botschaften bis hin zu Auslandsbibliotheken und Außenhandelsstellen. In Österreich selbst beginnt wieder, zusätzlich zu unserem normalen Vertrieb, eine große Schulkaktion. Alle Klassen der 9.–12. Schulstufe sind eingeladen, das Klassenpaket zu beziehen und gleichzeitig bei unserem anspruchsvollen Literaturrätself mitzumachen (siehe Seite 46/47). Gemeinsam mit unseren Partnern, dem Unterrichtsministerium und dem Buchklub der Jugend, führen wir diese Aktion bereits zum zweiten Mal durch.

Wir freuen uns also, Ihnen diese Visitenkarte der österreichischen Literatur in die Hand geben zu dürfen und wünschen vergnügliche und informative Lesestunden!

INHALT

SPEKTRUM	4	REZENSIONEN	20
BUCHWELT ÖSTERREICH		Belletristik	21
Monika Wogroly	8	Lexika	28
Diskussionsrunde mit		Biografien	30
Brigitte Albrecht, Edith Knellf und		Bildbände	32
Stefan Slupetzky: Wie mordet man		QUERGELESEN	37
in Österreich?	11	Überblick: Neuerscheinungen	
Michael Guttenbrunner	14	JUNIOR	
Gustav Ernst	15	Von Alt für Jung	43
Eugenie Kain	16	Lisbeth Zwerger	44
Evelyn Grill	17	LITERATURRÄTSEL	46
Felix Mitterer	18		

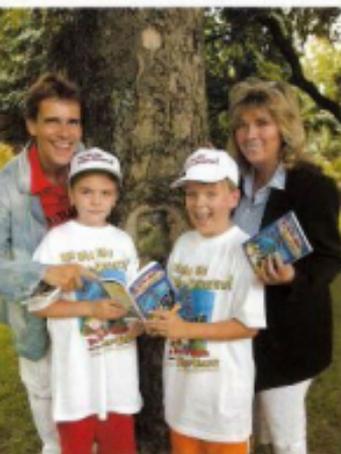
Impressum: Buchkultur Verlagsges.m.b.H., Hütteldorfer Str. 26, A-1150 Wien, Tel.: +43(0)7863380, Fax: 010 E-Mail: reaktion@buchkultur.net, Internet: www.buchkultur.net
 Herausgeber: Michael Schmeiß/Maria Jansen, ChefRedaktion: Tobias Hierl, Chef vom Dienst: Hannes Larchbacher, Art Director: Manfred Krieglleder, Druck: Bauer Druck, Wien

W.K.O.L.B.
 WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT WIEN

Gefördert durch:

KUNST
 MINISTERIUM





Mitglieder des weltweit größten Detektivklubs in Aktion.

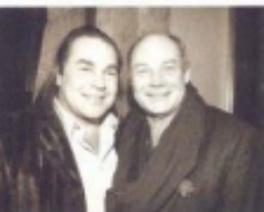
DETEKTIVISCH

Gratisaktion von Thomas Brezina

Thomas Brezina, österreichischer Kinderbuchautor mit Erfolgsgarantie, hat Wohnsitze in London und Wien. Seine interaktive Buchreihe „Ein Fall für dich und das Tiger-Team“ ist mittlerweile in 22 Sprachen übersetzt worden (und übertrifft in China sogar die Verkäufe von „Harry Potter“). Jetzt ließ Brezina sein Tiger-Team erstmals in Wien ermitteln: In einer gemeinsamen Aktion von Echo Media, Schneider Verlag und der Stadt Wien wurden im Juli 50.000 Exemplare von „Wer wird Wien-Detektiv?“ an Wiener Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren verteilt; außerdem wurde eine Website (www.wien-detektiv.at) eingerichtet. Sie ist die Plattform des größten Detektivklubs der Welt, auf der Brezina wöchentlich neue Aufgaben, Rätsel und Fälle vorstellt, an denen die Kinder ihre detektivischen Fähigkeiten erproben können. Neu beim „Wer wird Wien-Detektiv?“-Projekt ist, dass die Kids ein Rätsel aus dem Buch lösen müssen, um einen Zugangscode zu bekommen. Die Aktion wurde auf drei Monate angelegt und beim Finale im Oktober dann der „Wien-Detektiv“ gekürt.

ABGEFRAGT

Prominentenkinder



Wie geht es eigentlich Kindern mit Eltern, die man aus den „Seitenblicken“

kennt? 27 Sprösslinge von Prominenten hat Alexander Kriszsmank befragt: etwa Daniela Danzer, Christian Gehret, Josefine Merkatz oder Thomas Zilk. Die Gespräche drehen sich um die Vorteile, aber auch um die Schwierigkeiten und die Nachteile, die solche Verwandtschaft mit sich bringt.

Alexander Kriszsmank: *Prominentenkinder*. Edition Doppelpunkt, 290 S., EUR 18,90

VERNETZT

Neue Literaturplattform

Ein freies Literaturportal hat Karim Saad ins Leben gerufen. Autoren und Autorinnen, die in der Literaturszene noch nicht Fuß gefasst haben, können hier ihre Werke publizieren. Im Archiv finden sich die Texte aufgelistet – nebst Kommentaren von Userinnen und Usern, die benutzerfreundlich deponiert werden können. Eine Suchfunktion und eine Verlinkung ermöglichen den direkten Kontakt zu den Autorinnen und Autoren.

www.freieliteratur.at

LITERATUR

Voller Koffer?

Günther Nenning wollte etwas für Österreich, die anstehenden Jubiläumsfeiern und die Literatur tun: Einen Koffer. 18 Bände, 130 Autoren sollten ab Jänner 2005 zum Preis von 50 Euro verkauft werden. Nun, manche Autoren wollten nicht in den Koffer. Und nach heftiger Diskussion entschied sich auch der Verlag Ueberreuter, dem Projekt zu

ensagen. Günther Nenning jedenfalls ist unbeirrt und glaube an seinen Koffer, fand drei (über jeden Zweifel erhabene) Mitherausgeber: Marie-Thérèse Kerschbaumert, Julian Schutting und Robert Schandel. Jetzt will Nenning „ein Projekt von autonomen Autorinnen und Autoren“ machen. Warum nicht schon früher? [Info: \[www.wienerkoffer.at\]\(http://info.wienerkoffer.at\)](http://info.wienerkoffer.at)

GEWINN

„Wiener Krimisommer“ zum Dritten

Der „Wiener Krimisommer“ wartete wieder mit einem kniffligen Rätsel auf. Zu gewinnen gab es unter anderem die Teilnahme an „Dinner and Crime“ in Schönbrunn. Der Verlag Buchkultur (Michael Schnepf, im Bild rechts) und die Fachgruppe Buch und Medien (Kommerrat Michael Kernstock, Mitte) überreichten bei „Rund um die Burg“ den Hauptpreis an Elisabeth Steinwender.



PERSONALIA



Seine Biografie ist geprägt von der Emigration: Frédéric Mortan, 1924 geboren in Wien als Fritz Mandelbaum, zwingen ihn die Nationalsozialisten 1939 zur Emigration nach England beziehungsweise in die USA. Dort änderte er seinen Namen, begann eine Bäckerlehre und war bis 1949 in diesem Beruf tätig. Danach setzte er um, studierte Literaturwissenschaften an der Columbia University und lebte seit 1959 als freier Schriftsteller in New

York. Mit seinem Porträt der Rothschild-Dynastie gelang ihm 1962 der weltweite Durchbruch als Autor. Im Zentrum seiner Bücher steht die Auseinandersetzung mit dem jüdischen Leben in Wien: „A Nervous Splendour – Vienna 1888/89“ („Schicksalsjahr Wien 1888/89“, 1981) oder „The Forever Street“ („Ewigkeitgasse“, 1986), das im Zuge der 2002 ins Leben gerufenen Aktion „Eine Stadt. Ein Buch“ in einer Auflage von 100.000 Exemplaren gratis in Wien verteilt wurde.

Die Grande Dame der Dichter und Dichterinnen Österreichs feiert im Dezember ihren 80. Geburtstag: Friederike Mayröcker. Den Brotberuf als Englischlehrerin, den sie 23 lange Jahre ausübte, bezeichnete sie elegant als „Scheißunterricht“; Wien, in dem sie Jahrzehnte an der Seite von Ernst Jandl verbrachte, war ihr Kontinent; ihre Wohnung, angefüllt mit Körbchen und Pin-up-Wänden, gespickt mit Notizzetteln, ein Blätterzimmer und Blütenzimmer voller Zitate, ist legendär. Sie war Gründungsmitglied der Grazer Autorenversammlung und publizierte, angefangen bei ihrem ersten Buch „Laritari. Ein konfuses Buch“ (1956), nahezu ein halbes Jahrhundert lang Lyrik, Prosa und Hörspiele. Ihre Methode der Montage und Collage bezeichnete sie in einem Interview als „Materialienwendung eines poetischen Synthesizers“. Zu ihrem 80. Geburtstag erscheint bei Suhrkamp eine 600 Seiten starke Sammlung von Gedichten Mayröckers, zusammengetragen aus 64 produktiven Jahren.



FOTOS: GÖLDE CH. BRAUN, ARCHIV

SIEMENS

siemens:industrie:kultur:tage

GRAZ:04

Siemens feiert.

125 Jahre Siemens Österreich und 150 Jahre Industriestandort in Graz von Transportation Systems. Dazu öffnen wir die Industriehallen für Kultur. Für Künstler, Kunden, Gäste, Mitarbeiterinnen und Freunde. Kultur verbindet. Menschen untereinander, Menschen und Technik, Menschen und Industrie.

Siemens und Kultur sind eine gute Verbindung.

9. Oktober 2004
ab 10:00 Uhr

alltags:kultur

Tag der offenen Tür. Bringen Sie Familie und Freunde mit. Wir bieten Ihnen informative Führungen durch unser Werk, Besuch der Ausstellung CENTRAL, Spaß und Unterhaltung für Groß und Klein.

12. Oktober 2004
19:30 bis 22:30 Uhr

literatur:kultur

Präsentation des Siemens-Literaturpreisträgers 2004.

15. Oktober 2004
17:00 bis 20:30 Uhr

debatten:kultur

Podiumsdiskussion zum Thema „Die Zukunft der Industrie“ mit Vertretern aus Politik, Industrie und Wirtschaft.

Ort aller Veranstaltungen:
Siemens Transportation Systems
Objekt 170
Eggenberger Straße 31
8021 Graz

CENTRAL

New Art from New Europe

6. bis 22. Oktober 2004
wochentags von
14:00 bis 18:00 Uhr

Siemens Österreich und Bank Austria Creditanstalt laden zur Eröffnung der Ausstellung CENTRAL am 5. Oktober 2004 um 18.30 Uhr herzlich ein.

16. Oktober 2004
ab 21:00 Uhr

sound:kultur

Eine Nacht der Beats und Böse mit Club Dis und Szene-Bars. In Zusammenarbeit mit Radio 97,9 FM Das Soundportal.

SCHULLEKTÜRE

Doppelclick 10

DOG MARTINS...



Eine gute Kombination:
Originaltexte und Illustrationen

Alle Jahre wieder: Das Lesebuch „Doppelclick“ bietet auch heuer wieder spannende Anregungen für den Deutschunterricht in Form eines bunten Literaturmix aus Kurzprosa, Lyrik, Songtexten, Cartoons, Essays und vielem mehr. Schwerpunkt bilden Themen wie „Kapuzenshirt und E-Gitarre“, wo Autoren (etwa Clemens Stadlbauer oder Wir sind Helden) über die Generation gap, Kleinstadttrief oder „Jung sein – wütend sein“ schreiben; Andrea Camilleri, Peter Turrini oder Henning Mankell erinnern daran, dass „Nichts ist, was es scheint“. In der Rubrik „Män-



nerschmerzen oder Der drohende Verlust der Würde“ lamentieren Ernst Molden, Antonio Fian oder Bodo Hell über den Zustand der Welt und Autoren wie Ilse Aichinger, Christine Nürzlinger oder Peter Paul Wiplinger fragen sich, was uns das Ende des Zweiten Weltkriegs heute noch angeht. Das alles ist bestens mit dem Internet verlinkt: So wird ein Foto- und Textwettbewerb zum Gedenkjahr 2005 für junge Autoren ausgelobt (www.oesterreich-album.at). Für Lehrer sehen Unterrichtsimpulse zum Download bereit. Wenn Sie „Doppelclick“ bestellen, bekommen Sie das Buchkultur-Österreich-Spezial im Klassenpaket kostenlos zugesandt (20 Ex. mit Hand-Out zum großen „Literaturrätsel für Schulklassen“).
www.buchklub.at

RESÜMEE

Literaturbilanzen 2003

Zwei soeben erschienene Jahrbücher liefern einen umfassenden Rückblick über das literarische Schaffen in Österreich im Jahr 2003: Christian Schacherreiter gibt im Namen des Adalbert-Stifter-Instituts des Landes Oberösterreich zum fünften Mal den Band „Lynkeus“ heraus. Ausgehend von einer „Betriebsbesichtigung“, einem essayistischen Rundblick über das Literaturjahr 2003, werden Auszüge aus Rezensionen zu 50 Büchern, eine Übersicht über die wichtigsten Premieren und Hörspiele österreichischer Autorinnen und Autoren sowie ein informativer Überblick über die wichtigsten Debatten, Diskurse und Kontroversen vorgestellt.

Das von Michael Ritter in der Edition Praesens herausgegebene Literaturjahrbuch „Praesens 2005“ liefert neben einer Chronik der Monate Juli 2003 bis Juni 2004 interessante Essays und Hintergrundberichterstattung zur österreichischen Gegenwartsliteratur. So etwa ein Porträt Christoph Ransmayrs (Bernhard Fetz), Günter Haikas Überlegungen zu einem „Stifter à la carte“, ein Gespräch zwischen Ernst Selbert und Josef Haslinger oder Wolfgang Görtzschachers Erörterungen zum Thema „Österreichische Dichter als Übersetzer“.



ILLUSTRATION: DOPELKLICK/ALBUM

»... zauberhaft und erschütternd ...« Brigitte

»Ein großartiger Roman. Noch nie war Amos Oz seinen persönlichsten Geheimnissen so nahe. Und seine Geschichte erzählt zugleich die Geschichte seines Landes, Israel.« L'Express

Suhrkamp

Roman, U: Ruth Achlams
768 S., Geb.: € 27,60 (A)



JUBILÄUM

35 Jahre „wespenest“

Als die „zeitschrift für beachtbare texte und bilder“ vor 35 Jahren gegründet wurde, war ihr heutiger Herausgeber Walter Famler elf Jahre alt. Mit 16 hat sie ihn als Gymnasiasten in der intellektuellen Wüste der Provinz vor dem Austrocknen bewahrt. Die Autoren der ersten Stücke waren einem kritischen Realismus verpflichtet: Peter Turrini, Gustav Ernst, Josef Haslinger, Michael Scharang, Thomas Redl oder Franz Schuh. Die Zeiten standen gut für Zeitschriften: Es erschien noch kein „profil“, und der „Falter“ wurde erst 1977 gegründet. Chefredakteur gab und gibt es keinen im konkreten Sinn, die Organisation bestand immer aus einer Mischung aus Autorenkollektiv und Einzelnen, die mehr an (unentgeltlicher) Arbeit investiert haben. Mitte der 80er-Jahre internationalisierte sich das „wespenest“; Josef Haslinger verantwortete die ersten Hefen mit Länderschwerpunkten und Literaturen aus Frankreich oder den Niederlanden. In der Folge gab es die so genannte „Professionalisierungsdebatte“, in der sich das Autorenkollektiv die Frage stellte, ob man sich in einen Verlag integrieren oder eine autonome Kleinverlagsstruktur schaffen sollte. Man entschied sich für Letzteres und gründete die edition wespenest, um das Signet „wespenest“ auch besser im Buchhandel zu platzieren. Und man erschloss neue Vertriebswege in Deutschland und



der Schweiz. Während Mitte der 90er-Jahre Zeitschriften wie etwa „Freiburger“ oder „Kunzbuch“ einen starken Einbruch erlitten, konnte „wespenest“ seine Auflage vom Ende der 80er-Jahre (2000 bis 3000 Exemplare) bis zum Ende der 90er-Jahre beinahe verdoppeln. Nicht zuletzt auch dank der gestiegenen Subventionen – 1988 lukrierte das „wespenest“ 400.000 Schilling, zehn Jahre später vier Millionen Schilling. Immer noch zu wenig, arbeiten doch Redakteure und Autoren, abgesehen von Auftragsarbeiten, überwiegend honorarfrei. 50 Prozent Verkauf sowie je 25 Prozent Anzeigenverkauf und Subventionen, das ist der Schlüssel nach dem Walter „Ich bin zeitschriftenstüchtig“ Famler seine Nullkalkulation erstellen muss.

Die Internationalisierung führte zwar zu steigenden Kosten, aber auch zu produktiven Netzwerken: So trifft man sich mittlerweile jährlich mit 50 anderen internationalen Zeitschriften und arbeitet mit an der Internetplattform Eurozine (www.eurozine.com). Auch die kommenden Hefen sind einem internationalen Kontext in einer globalisierten Welt verpflichtet: „Rumänien“, „Islam“, „Öl“, „bulgarische Literatur“ – das sind nur einige Schwerpunkte der nächsten Zukunft.

GRENZENLOS

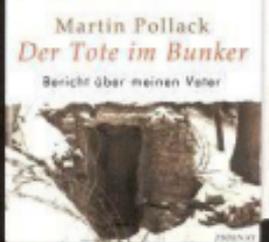
Literaturnetz Europa

Universitäten, Literaturwerkstätten und -archive aus Deutschland, Dänemark, England, Irland und Österreich haben sich zu einem internationalen europäischen Literaturnetzwerk zusammengeschlossen: Liffey heißt das ambitionierte Projekt, das die Literaturen dieser Länder in englischer, deutscher und dänischer Übersetzung auf einer von der Europäischen Union (Programm Kultur 2000) geförderten Website vorstellt.

Aus Österreich sind unter anderen Melitta Breznik, Raoul Schrott, Evelyn Schlag oder Elisabeth Reichart vertreten, aus England etwa Anne Fine und aus Deutschland Mirko Bonné oder Christian Lehnert. Die Textauswahl wird von den einzelnen Literaturinstitutionen der Länder besorgt; für Österreich hat die Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur die Auswahl getroffen, info: www.liffeyproject.net



Martin Pollack
Der Tote im Bunker

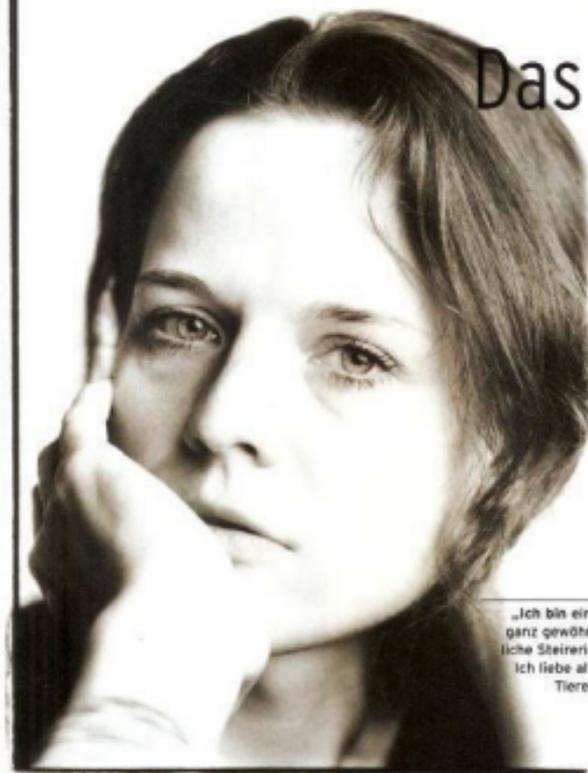


256 Seiten, Gebunden, € 20,50 (A)

„Ein Meisterstück,
ein Lebensbuch:
Martin Pollacks
beklemmender Bericht
über seinen Vater.“

Karl Weisetschläger,
Spectrum (Die Presse)

Zsolnay Verlag



„Ich bin eine ganz gewöhnliche Steirerin. Ich liebe alle Tiere.“

Das Kaninchen kommt aus dem Käfig

Monika Wogroly zeigt mit ihrem Roman „Rabenbraten“ ihre Wandlungsfähigkeit. Der neue, zärtlich-sanfte Stil fließt aus einer geänderten Einstellung zum Leben. Von **DITTA RUDLE**

Treffpunkt Palmenhaus im Burggarten an einem sonnigen Nachmittag. Das kann nicht gut gehen. Wie sollen sich zwei finden, die einander noch nie gesehen haben? An der Brüstung vorn lehnt eine attraktive junge Frau. Jeans, schwarz-weiße Bluse, ungeschminkt, sommerlich geschmückt mit einer originellen Bernsteinkette, Perlen in den Ohren, eine rechts, zwei links. Eine Trampolin mit Rucksack und Notebook in der Umhängetasche? Notebook? Ein zaghaftes Lächeln zeigt auffallend weiße Zähne, sympathisch unregelmäßig. Doch

keine Touristin, nur eben aus Graz angekommen, um letzte Blicke auf das jüngste Werk zu lenken.

Während Monika Wogroly als Stipendiatin in Rom war, wurde ihr Verlag verkauft. Deuticke gehört jetzt zu Hanser. Ihr Lektor hat sie verlassen, ihre häufigen Änderungswünsche, ihre Geratzigkeit sind ihm zu viel geworden. Jetzt ist alles neu, und alles muss schnell gehen. Im September soll „Rabenbraten“ erscheinen. Nicht gerade erfreut ist die Autorin, dass ein Teil der Druckfahnen schon in der Buchkultur-

Redaktion gelandet ist: „Ich habe noch so viele Änderungen!“ Schade, über den Ablauf der Handlung kann noch nichts erzählt werden. Aber so viel darf nach der Schnelllektüre schon gesagt werden: Monika Wogroly ist ruhiger geworden, reifer darf auch noch gesagt werden. Ihr Alter, 37, sieht ihr niemand an, die fröhlich wache Neugier der klaren hellblauen Augen, die lebhaftige Gestik im Gespräch, die sprudelnde Redelust, gepaart mit überraschender Aufrichtigkeit, haben wohl schon in der Schule ihre Lehrer begeistert. Einer davon war Alfred Kolleritsch. Er hat nicht nur ihr Talent erkannt und gefördert, sondern sie später auch als Kindermädchen beschäftigt. Die Begegnung mit Kolleritsch bleibe ein wichtiger Punkt in ihrem Leben. Er hat die Liebe zur Sprache in Monika Wogroly geweckt, er hat „in mir das Bewusstsein forciert, Schriftstellerin zu sein“.

Der nächste bedeutsame Faktor im Leben der 1967 geborenen Grazerin kam knapp nach der Matura auf die Welt. Sohn Lukas. Der Vater des Bubens, Monikas Lateinlehrer, hat sich als Pilatus entlarvt: „Mein Vater ist auch Lateiner. Ich war verliebt und ganz naiv, ich dachte, wir beide würden ein neues Leben beginnen.“ Jetzt kann Wogroly ihre damalige Vererbung für die Lehrfiguren analysieren, schließlich hat sie sich lang genug mit Psychoanalyse befasst. Ihre eigene Analyse (eine Lehranalyse im Rahmen einer Ausbildung) hat sie bewusst abgebrochen.

Zwar werden Ausbildung und Analyse auch als wichtige Lebensmarken genannt, doch davor musste die allzu junge Mutter noch andere Stationen passieren. Kaum zu ertragen, aber prägend: „Mein erster Mann ist im Schlaf gestorben, neben mir im Bett.“

Als ich in der Früh aufgewacht bin, lag er tot da.“ Von diesem Erlebnis hat sie sich lange nicht erholt. Schutz suchte sie immer wieder bei Männen, und die – egal, ob Autoren oder Ärzte – gingen nicht gerade sanft mit dem behütet aufgewachsenen Mädchen um. Monika Wogroly hat geweint und geschrieben. „Bis 25 habe ich nur geschrieben. Es war eine Zeit der Suche und der Illusionen. Aber nur Literatur zu machen ist ein schwieriger Grenzgang.“ Also hat sie mir 25 zu studieren begonnen – erfolgreich, wie die Vita zeigt. Diplomarbeit über Heidegger. „Das ist gegängig, weil ich von der Literatur komme. Verstehen kann ich ihn auch nicht.“

Vor drei Jahren hat sie die erste „philosophische Praxis“ in Graz eröffnet. Nach der „sokratischen Methode“ versucht sie, gemeinsam mit ihren Besuchern (Therapeuten haben Klienten, in die philosophische Gesprächspraxis kommen Gäste) Lösungen für Probleme aller Art zu finden. Als intellektuelle Emanzipation will Monika Wogroly jedoch nicht gesehen werden. „Ich bin eine ganz gewöhnliche Steierin. Liebe alle Tiere – Schafe, auch Kühe und Schweine, ja, Schweine, zu Hause haben wir Kaninchen. Ich wandere gern. Mein Onkel Paul hat eine Almhütte, da bin ich oft.“ Als „stinknormal“ beschreibt sie ihren Alltag. „Mit dem Campingbus auf Urlaub, ich bin als Mensch ganz einfach geschnitten.“ Die Grazer Gesellschaft hat das nicht immer so locker gesehen. Jede kennt jeden, da wird die Literatur schnell mit dem Leben ver-

wechselt. Wogrolys wütender Seil, die Brutalität ihrer Erzählungen, die selbstzerstörerische Offenheit wurden als Geständnisse gelesen. Die eine Hälfte verdächtigte sie, ihre Familie verunglimpft zu haben. Die andere empörte sich mit anonymen Anrufen, Beschimpfungen der Eltern, einer Anzuge. Spricht für die Lebendigkeit der Literatur, weniger für Toleranz und Intelligenz der Leserinnen. Wogroly muss zu-

„Mein erster Mann ist im Schlaf gestorben, neben mir im Bett. Als ich in der Früh aufgewacht bin, lag er tot da.“

geben: „In Wien könnte das nicht passieren. Da sitzt man nicht so eng aufeinander.“ Wirklich zu eng ist ihr die steirische Hauptstadt aber nicht. Und die Frage: „Gehen oder bleiben?“, stelle sich erst gar nicht. Lukas zuliebe blieb die Heimatstadt Beziehungs- und Lebensmittelpunkt, „lauschig, eher ruhig“. „Graz ist Heimat für mich. In Wien fühle ich mich auch zu Hause. Fast jede Woche bin ich zwei, drei Tage in Wien.“ Steamscapè: Palmenhaus.

Dennoch ist deutlich zu spüren – und in „Rabenbraten“ auch zu lesen –: Monika Wogroly ist aus dem Puppengelenk ersprungen. Der Sohn ist bereits Jungunternehmer, wird bald studieren, ins Ausland

gehen. Mit ihrem dritten Mann, einem Arzt, hat sie einen brauchbaren Modus Vivendi gefunden: „Wir arbeiten beide viel, daher kleben wir nicht so eng aneinander.“

Monika Wogroly verpflüzt die Welt zu bereisen. Bora Bora, eine exotische Station im neuen Roman, kennt sie schon. Rom hat sie als Stipendiatin erforscht. Demnächst wird es eine Wohnung in Berlin geben. „Ich bin ständig in Bewegung und lerne, das Leben zu akzeptieren – und auch seine Endlichkeit.“ Die schwierigen Jahre sind verabschiedet, die Wut ist verstaubt: „Ich erlaube mir jetzt auch, über das Glück zu schreiben.“

► **Monika Wogroly-Dorner**, geboren 1967 in Graz, studierte Philosophie und Germanistik und schloss mit einer Diplomarbeit über Martin Heideggers Ästhetik ab. Promovierte im Rahmen eines dreijährigen interdisziplinären Forschungsprojektes über den medizinischen Paternalismus. Sie arbeitete als Texterin bei einer Werbe- und PR-Agentur und kurze Zeit als Reisejournalistin. Monika Wogroly lebt mit ihrem Mann und ihrem 18-jährigen Sohn in Graz. Zahlreiche wissenschaftliche Publikationen und literarische Veröffentlichungen in Literaturschriften und Anthologien.

In Monika Wogrolys neuem Roman verschmelzen die Grenzen zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen Realität und Einbildung. Die Ich-Erzählerin hat keine Angst vom Fliegen, doch scheut sie sich, ihren Mann und die Kinder in Italien aufzusuchen, um neu zu beginnen. Ihrem Psychiater erzählt sie von einem Mord, den sie mit Gift und Gas begangen hat ...

Monika Wogroly (Rabenbraten) Deuticke 2004, 260 S., EUR 22,60



Rainer Nikowitz
Wer, wenn nicht er?
101 neue Sottisen

200 Seiten
€ 9,90
Erscheinungstermin: Oktober 2004
ISBN 3-900125-03-X



Otto Schenk & Helmuth Lohner
Lacherfolge
Witze und Soli in Kautlin und Maske
DVD

Laufzeit ca. 90 Min.
Engl. Verkaufspris: € 29,90
Erscheinungstermin: November 2004
ISBN 3-900125-04-2



Dirk Sterman, Rudi Klein
Die Speibananen
Ein Buch für Kinder ab 3 und erwachsene Vorleser

32 Seiten
€ 14,90
Erscheinungstermin: September 2004
ISBN 3-902303-09-2



Heinz Marecek
Das ist ein Theater!
Doppel-CD

Spieldauer ca. 120 Min.
Engl. Verkaufspris: € 15,90
Erscheinungstermin: Oktober 2004
ISBN 3-900125-06-9

Immer in Ihrer Nähe.



Wenn Sie ...

*... auf die kompetente Beratung von
Topbuchhändlern Wert legen,*

*... einen Rund-um-die-Uhr-Bestell-
service in Anspruch nehmen wollen,*

*... in rund 80 Buchhandlungen und
Fachbuchhandlungen schmökern
wollen,*

*... in einem unserer zahlreichen
Internetshops bestellen möchten,*

... dann sind Sie bei uns richtig.

Unter www.buchmedia.at finden Sie alle
buchmedia Buchhandlungen im Überblick.

Burgenland

Buchhandlung Desch-Dresler, Pinkafeld
Buchhandlung Holz-Bohofits,
Oberpullendorf
Buchhandlung Nerzwich-Lättnar,
Eisenstadt

Kärnten

Buchhandlung Besold, St. Veit/Glan
Kärntner Buchhandlung, Klagenfurt, Villach,
Wolfsberg
Buchhandlung Heyn, Klagenfurt
NO

Buchhandlung Schmidl, Krems
Buchhandlung Schütze, Baden
Facultas Dornbuchhandlung, Melk
Facultas Weinviertler Buchhandlung,
Mistelbach
Prachner St. Pölten, St. Pölten
OO

Buchhandlung Dim, Ried im Innkreis
Buchhandlung Ernsthafer, Steyr,
Waidhofen/Ybbs, Weyer
Buchhandlung Haas, Wels
Buchhandlung Neugebauer, Linz
Buchhandlung Schatzner, Attnang-
Puchheim, Vöcklabruck
Buchhandlung Veritas, Linz
ÖBV Buchhandlung, Linz

Salzburg

Motzko Platz der Bücher, Salzburg
Buchhandlung Wirthmüller, Saalfelden
Steiermark

Buchhandlung Book & Fun, Graz,
Seibenberg

Buchhandlung Leykam, Deutschlandsberg,
Feldbach, Graz, Harberg, Kapfenberg,
Leoben, Liezen,
Buchhandlung Pock, Graz

Tirol

Tyrolia Buchhandlung, Ehrwald, Fulpmes,
Innsbruck, Kufstein, Landeck, Lienz,
Mayrhofen, Reutte, Schwaz, St. Johann,
Telfs, Witters, Wörgl

Vorarlberg

Buchhandlung Brunser, Bregenz, Dornbirn,
Egg, Götzis, Höchst, Lustenau, Rankweil
Wien

Buchhandlung Freudensprung, Wien
Buchhandlung VIVVO, Wien
Buchhandlung Prachner, Wien
Buchhandlung Prachner & Coda, Wien
Facultas Dornbuchhandlung, Wien
Kuppitsch Buchhandlung, Wien
Kleemann Buchhandlung, Wien
ÖBV Buchhandlung, Wien
The British Bookshop, Wien
Tyrolia Buchhandlung, Wien





Krimirunde mit Edith Kneiff (L), Brigitt Albrecht (Foto r., mit Brille) und (daneben) Stefan Slupetzky: viel Regionales, wenig Wien!

Wie mordet man in Österreich?

Wir wollten wissen, ob es einen österreichischen Kriminalroman gibt und was nun das typisch Österreichische daran wäre. Dazu luden wir die Autorinnen **Edith Kneiff**, **Brigitt Albrecht** und den Autor **Stefan Slupetzky** in die Redaktion der Buchkultur. Von **NILS JENSEN** und **TOBIAS HIERL**

BUCHKULTUR: *„Der dritte Mann“ von Graham Greene spielt in Wien und ist eigentlich ein österreichisches Produkt. Darin gibt es einen österreichischen Autor, Marcus Rafelsberger, der im deutschen Erben Verlag einen Krimi herausgebracht hat, und zwar einen Hamburg-Krimi. Problem: Wir können weder mit der Ortslokalität zum typischen österreichischen Krimi noch mit der Staatsangehörigkeit des Autors.*

Brigitt Albrecht: Zuerst einmal herzlichen Dank für die Einladung zu diesem Gespräch als eine in Wien lebende Schweizerin. Ich denke schon, dass es einen österreichischen Kriminalroman gibt, ob ich jedoch österreichische Krimis schreiben kann, müssen andere beurteilen. Aber meine Bücher spielen in Wien, und es gibt viele Punkte hierorts, die ich dabei beachte. Erwa die Dialektausdrücke – und ganz wichtig: die Gemütllichkeit, den Schmatz. Aber wir sollten diskutieren, ob es einen österreichischen oder einen Wiener Krimi gibt.

BUCHKULTUR: *Es gibt ja Verleger-Krimis. Bester Beispiel: Kurt Brucharz.*

Edith Kneiff: Irgendwie tötet mich das an; zu beschreiben, was ich täglich sehe. Am liebsten schreibe ich Krimis, deren Handlung ganz woanders angesiedelt ist. Mein Roman „Die Kinder der Modus“ erwa spielt in Griechenland. Einen so genannten Wienkrimi habe ich trotzdem aufzuweisen: „Ende der Vorstellung“. Der ist witzig angelegt. Aber einen „ernsthafte“ Krimi über Wien, also, nein.

BUCHKULTUR: *Schov sehr alt, aber immer noch sehr gut: „Internationale Zone“ von Mils Der und Reinhard Fadermann. Wien im Schiebermilieu nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Ist das Ihrer Meinung nach ein Wienkrimi?*

Kneiff: Eher ja. Solche Krimis konnte man damals schreiben, eben auch „Der dritte Mann“. Das Problem heute: Was hat Wien zu bieten an interessanten Fällen, über die man schreiben könnte?

BUCHKULTUR: *Etwas anders: Newsstory erwaucht der Islandkrimi, und die Insel ist ja nicht grade bekannt für hohe Mordraten. Dennoch kommt es also darauf nicht an.*

Stefan Slupetzky: Man muss schon unterscheiden: Woüber schreibe ich und wer schreibt den Krimi? Das heißt: Welche Schreibhaltung steht dahinter? Ich denke, ich kann gar nicht anders, als Wiener Krimis zu schreiben, selbst wenn der jetzt in Istanbul spielt.

BUCHKULTUR: *Is Kneiff letztes Buch sind es ja auch Wiener an der Agilit, Und Jacob und Jonas von Peter Albrecht ...*

Albrecht: ... sie ist eine importierte Wienerin ...

BUCHKULTUR: ... also schreibe es doch von der Haltung abzuhängen, wie Stefan Slupetzky meint. Im Eingangsstatement tauchte ja schon der Schmatz auf, den es so im deutschsprachigen Krimi außerhalb Österreichs nicht gibt. Oder nehmen wir einen Roman von Alfred Komarek. Das Langsame, Elgische, beim Polit ist wohl auch signifikant.

Kneiff: Gerade der Komarek sprengt ja die Grenzen eines Krimis, das ist ja fast ein Heimatroman. Ähnlich ist für mich der Wolf Haas. Ich habe den gern gelesen. Vielleicht ist das was spezifisch Österreichisches, dass die Krimis zu Heimatromanen ausarten im besten Sinn.

BUCHKULTUR: *Anderes Beispiel ist Hans-Otto Thomaheff, dessen Kommissar es heißt, in die Oper zu gehen, gerne tanzt und so Therapie ist. Da hat man alles: Oper, Bergasse ...*

Kneiff: Das hat die Eva Rossmann auch ver-



Stefan Slupetzky: „Gibt es einen typisch österreichischen Mord?“

wendet. Man greift in die Klischeekiste – ja und?

BUCHKULTUR: *Lebensart und Lebensort sind relevant. Wie ist es mit Leuten wie Kurt Braxner, der in Vorarlberg lebt, sein Palzitz bei den Kühen aufzuzüchten lässt, großartige Romane geschrieben hat? Da kommt die Stadt nicht vor.*

Slupetzky: Also ich bin sicher, dass es sehr viel ausmacht, wo ich meine Romane ansiedle, entweder in der Stadt oder auf dem Land.

BUCHKULTUR: *Bei Ihnen ist ja auch die Sprachliche wichtig. Wird über diese Sprache Ihr Protagonist in Deutschland als österreichisch wahrgenommen?*

Slupetzky: Schon, aber das ist auch was Persönliches, nicht nur ein Stilmittel. Wenn es etwa zu brutalen Szenen kommt, beschreibe man das auf eine gewisse humorvolle Art, auch um Distanz zu schaffen. Das wird möglicherweise als typisch österreichisch angesehen.

BUCHKULTUR: *Der Wolf Haas keine Krimis mehr schreibt: Gelten Sie jetzt als eine Art Nachfolger?*

Slupetzky: Als eine Fortsetzung würde ich mich nicht sehen, auch wenn das manche zu lesen vermeinen. Ich habe das erste Buch von Haas gelesen, da war meines bereits fertig geschrieben. Also eher Zufall.

BUCHKULTUR: *Man könnte jetzt ironisch formulieren, da muss also irgendwas eine Quelle sein, aus der man solche Zitatgrößen, solchen Sprachkollektionen schöpft. Nun, es wird demnächst eine Anthologie erscheinen, herausgegeben von Edith Kneift ...*

Kneift: ... die heißt „Tarot Wien“ ...

BUCHKULTUR: ... mit österreichischen Autorinnen ...

Kneift: Es sind 16 österreichische Autorinnen, hauptsächlich aus Wien. Es gibt ja diese Vereinigung „Sisters in Crime“, von Sara Paretsky gegründet, mit diversen Zweigstellen in Europa. Die Autorin Traci Kramlowsky hat jetzt in Österreich eine solche Gruppe ins Leben gerufen. Und ich habe mir dazu überlegt, wir sollten nicht nur diskutieren, sondern auch etwas machen. Das Ergebnis ist nun diese Anthologie. In aller Bescheidenheit: hervorragende Sachen, zum guten Teil Erstveröffentlichungen. Ich erwartete eher Texte in Richtung feministischer Ansätze – aber: nein! Die meisten Themen drehen sich um Gewalt in der Ehe, Missbrauch. Es geht also nicht um Wien oder um Österreich, viel mehr um Psychologisches. Spielen könnten die Geschichten überall.

Albrecht: Was mache für dich dann den typischen Wienkrimi aus?

Kneift: Zum Beispiel das, was du schreibst. Vielleicht kommt das daher, dass du aus der Schweiz kommst, kritisch die Stadt, das Leben in Österreich siehst, das ist dein Ausgangsmaterial.

BUCHKULTUR: *Wenn in einem Text Schlagwörter wie „Bavaria“ oder „Ötztalberg“ auftauchen, dann hat man schon durch die Wort eine ganz bestimmte Lokalität angedeutet, die bei den Leserinnen und Lesern Assoziationen wecken kann. Ich muss also nicht in Lokalforen stehen. Wie sieht es in dieser Hinsicht bei den Geschichten der Anthologie aus?*

Kneift: Es gibt schon einzelne Motive ...

BUCHKULTUR: *Und der Schmalz?*

Kneift: Kommt schon vor, aber eher als schwarzer Humor, abgründig.

BUCHKULTUR: *Frau Albrecht, Ihre Kollegin Kneift meint, Ihre Krimis seien Wienkrimis. Haben Sie eigentlich geplant, Wienkrimis zu schreiben?*

Edith Kneift: „Weg von den stinklangweiligen Typen!“

Albrecht: Nein, es gäbe aber eine Art Evolution. Anfangs schrieb ich Briefe nach Hause, über das Wiener Leben, dass die Briefkästen anders aussehen als sonst wo in der Welt ... Diese Briefe bildeten das Material für meine Krimis. Und dass sie in Wien spielen, hängt eben damit zusammen, dass ich jetzt hier lebe. Es wäre für mich momentan undenkbar, einen Krimi zu schreiben, der in der Schweiz spielt.

BUCHKULTUR: *Selina Naber hat zwei Krimis geschrieben, die in Wien spielen. Im ersten weiß man dann, wie es in Svingerkloster zugeht, im zweiten, wie es in SM-Klub zugeht. Da wird ein anderes Wienbild vermittelt. Zusammenfassend: Irigentlich gibt es den Wienkrimi und irigentlich doch nicht?!*

Albrecht: Na ja, meine Protagonisten schicke ich häufiger als anderswo ins Kaffeehaus. Oder zum Würstelstand.

Slupetzky: Ich überlege gerade: Gibt es einen typisch österreichischen Mord? Gibt es einen Fall mit typisch österreichischer Ausprägung? Wenn man etwa an „Der dritte Mann“ denkt, dann war der Kriminalfall woanders nicht denkbar.

Kneift: Man muss wohl unterscheiden zwischen Wienkrimis und Regionalkrimis. Da gibt es Superstars, die haben Auflagen, von denen wir nur träumen können, Eifelkrimis etwa. Das ist ein Trend, der sich in den letzten Jahren entwickelt hat. Komarek beispielsweise schreibt Regionalkrimis, auch die Romane von Haas spielen nicht nur in der Stadt. Aber Wienkrimis, dass jemand



PHOTOS: ANCHOR

Buchkultur Chefredakteur Tobias Hierl und Mitherausgeber Nils Jensen trafen im September die Autoren zum Krimi-Gespräch:

Geboren in Solothurn, lebt **Brigitte Albrecht** seit 1996 in Wien. In der Schweiz studierte sie Deutsch, Englisch und Französisch, erarbeitete in England als Sprachlehrerin und danach wieder in der Schweiz in einem Verlag. Jetzt schreibt sie Artikel für die österreichische Fachzeitschrift „Kriminalpolizei“ und Krimis mit dem eigenwilligen Pärchen Jeschek und Jones. Nach „Wiener Blut“ ermitteln die zwei in „Schwarz Weiß Schwarz“ (beide bei Ariadne erschienen) im undurchsichtigen Milieu von Drogen & Diplomaten. Wobei das Klischee Schwarz-Dealer von der Autorin gehörig aufs Korn genommen wird. Und die Geschichten um ihr Duo, er Inspektor der Wiener Kripo, sie eine „zugereiste“ Engländerin und Net-Designerin, sind seltene Fälle von echten Wien-Krimis!

Sie schreibt Psychothriller. Kein Wunder bei dieser Vorbildung: Die Schriftstellerin **Edith Knellf** ist auch ausgebildete und ausübende Psychoanalytikerin. Ihre feinen Geschichten wurden u. a. mit dem „Glauer“ ausgezeichnet. In ihrem bislang letzten Thriller „Kinder der Medusa“ (Ulstein) siehe Buchkultur-Krimi-Spezial 04) feiern wir ein Wiedersehen mit ihren Hauptfiguren Joe Bellini, Wiener Psychoanalytikerin, und deren Freund Jan Serner von der Wiener Kripo. Heuer erscheint auch die von Edith Knellf herausgegebene Krimi-Anthologie „Tatort Wien“ (Milena Verlag). Darin sammelte sie Beiträge von 16 Autorinnen aus der neugegründeten Vereinigung „Sisters in Crime“.

Der erste Krimi von **Stefan Slupetzky**, 42, nennt sich „Der Fall des Lemming“ (Rowohlt Paperback). Der Lemming, der eigentlich Leopold Wallisch heißt, neigt keineswegs dazu, in der Menge zu schwimmen, sondern eher zu eigenwilligem Verhalten. Zum Beispiel dazu, nackt durch den 9. Wiener Bezirk zu rennen. Bei Schnaagestöbern! Daraufhin muss er den Polizeidienst quittieren und – eh klar – Privatdetektiv werden. Das geht so lange gut und gemütlich, bis er den Auftrag erhält, den Doktor Grinzinger, einen pensionierten Lateinlehrer, zu beschatten, der dann auch bald ermordet wird. Und nun beginnt der Lemming zu ermitteln und lässt sich dabei auch von ehemaligen Kollegen nicht einschüchtern. Mit seinem ersten Roman hat Slupetzky, bisher vor allem als Kinderbuchautor und -Illustrator tätig, einen ebenso spannenden wie unterhaltsamen Krimi geschrieben, der auch durch die genaue Recherche und das Wiener Ambiente (samt genauer Ortskenntnis) besticht. Sein nächster Fall kommt im Frühjahr.



Brigitte Albrecht: „Bei mir müssten Lipizzaner die Mörder sein!“

ausschließlich und ausgesprochen über Wien schreibt, das gibt es nicht.

Slupetzky: Ich will in meiner Arbeit schon etwas allgemeiner Gültigeres vorstellen. Inhaltlich und formal. Und nicht etwas, das nur in dieser Stadt passieren kann.

BUCHKULTUR: *Es gibt also Krimis, die in der österreichischen Provinz spielen, und solche, die in Wien spielen, nur aber nicht ohne weitere als Wienkrimis bezeichnen kann. Und es wird ein bestimmter Duktus eingeatmet, ein Schwab wessagen. Ist Letzteres dafür notwendig oder passiert das gar automatisch?*

Knellf: Ich denke, das passiert doch sehr automatisch. Bewusst wohl bei Brigitte Albrecht, weil sie eine Schweizerin ist.

Slupetzky: Im Unterschied zu den US-amerikanischen Hard-Boiled-Detektiven und -Inspektoren sind die Ermittler bei uns zu ganz normalen Menschen geworden, mit ihren Schwächen und Problemen.

Knellf: Wobei das nicht spezifisch österreichisch ist, das machen die Schweden ja auch.

BUCHKULTUR: *Das war ja nicht immer so. Als wir vor acht Jahren die große Krimidiskussion hatten (Buchkultur 39/1996), da war ja die Frage, ob der Krimi die Fortsetzung des sozialkritischen Romans der 1970er-Jahre darstellt. Jetzt stehen andere Kriterien mehr im Vordergrund. Da wäre einmal die Überhöhung, die Ironie, und dann das Regionale mit einem ausgeprägten Lokalbezug. Hier könnte man den Puls als Beispiel nennen, wo es eben nicht mehr so sehr um den Fall, den Plot, als vielmehr um das Umfeld, Gerüche, Eindrücke zu setzen geht.*

Knellf: Dass die Kommissare viel differenzierter wahrgenommen werden, ist wohl auch Verdienst der schreibenden Kolleginnen, die wegwillten von den stinklangweiligen, ewig gleichen Typen.

BUCHKULTUR: *Reinwies: sind Regionen in den Krimis, aber wenig Wien.*

Knellf: Na ja, etwa bei Sabina Naber oder Eva Rossmann ist Wien zwar Schauplatz, spielt aber nicht wirklich eine Rolle.

Slupetzky: Es kommt bei mir schon Wien vor, aber ich hoffe, dass der Kernpunkt der Geschichte – auch der nächsten, die im März bei Rowohlt erscheinen wird – sich eben nicht darauf beschränkt. Irgendwo muss sie aber spielen, und da müssen die Eckdaten passen.

Albrecht: Ein Phänomen, das ich erst hier

stark mitbekommen habe, ist die Bauspekulation. Ich versuche weiterhin, solche Dinge darzustellen, und in meine Bücher einzubeziehen.

BUCHKULTUR: *Genau so, wie die Konzeption von über Bruchlinien lokales, ist auch das soziale Umfeld wichtig geworden, um sich der Krimi vorsetzen lässt. Und nach etwas ist nur: Dem Trend folgend, das man jetzt auch viel über gesellschaftliches Essen und Trinken in Krimis liest, zeigen sich die bairischen Autoren sehr wohl bereit, die in internationalen Trend locker mitzuschreiben.*

Slupetzky: Ich glaube, dass auch Marketingstrategien dahinterstecken. So ein Donna-Leon-Krimi wird auch von Venedigfans gelesen. Daerfahrt man sowasgenaus über die Stadt und amüsiert sich dabei.

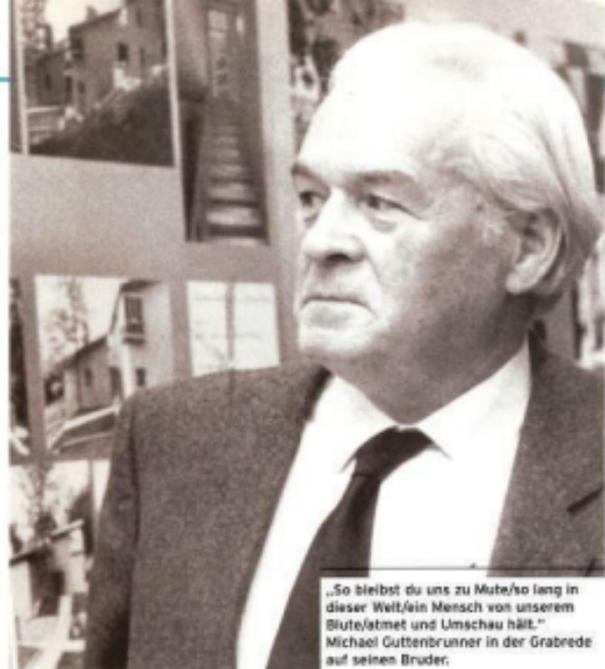
BUCHKULTUR: *... eine Art spanischer Stadtführer.*

Slupetzky: Vielleicht. Ich jedenfalls wende in meinem nächsten Krimi Orte, die ich in meinem ganz normalen Leben auch besuche. Ein Beispiel: Ich gehe gerne in den Prater. Auch wenn das mit dem Riesentand ein Klischee ist – ich gehe gern hin!

Albrecht: Und man kann das Klischee herrlich brechen, etwa wenn ich Lipizzaner vorkommen lasse – dann müssen die aber schon die Mörder sein!

Am 12. Mai dieses Jahres ist der Dichter **Michael Guttenbrunner** in hohem Alter, aber unerwartet gestorben. Eine starke Stimme weniger. Doch seine Texte sind weiterhin vorhanden. Eine Leseempfehlung von **NILS JENSEN**

Da steht ein Mensch, der mit Stentorsstimme spricht. Ein Dichter, der seine Worte wohl wägt, seine Meinung vorbereitet, niemals dem Schulterchluss unterkriecht. Haltung heißt so was, klarer Blick. Es aufnehmen mit dem Leben. Michael Guttenbrunner hat zeit seines Lebens Fehler gemacht und ist trotzdem von seiner Lebenslinie nie abgewichen. Er hat benannt, bezeichnet, aufgeschrieben. Da geht es nicht



„So bleibst du uns zu Mute/so lang in dieser Welt/ein Mensch von unserem Blute/atmet und Umschau hält.“
Michael Guttenbrunner in der Grabrede auf seinen Bruder.

Dichter, ungebeugt

darum, kein Blatt vor den Mund zu nehmen, sondern vielmehr ums Unerschrockene. Und ums Benennen. Klarstellen.

Die Umstände sind wild, heulend und schräg? – Ich stehe da und rede!

Ein schönes Los des Dichters, wenn man's hört. Michael Guttenbrunner, verschworen der intellektuellen Redlichkeit. Sein Vater war ein Rosaknecht in Weitenfeld. Wurde 1914 zum Kriegsdienst eingezogen und kam als Krüppel zurück, 1916. Der Sohn (so weiß ich aus eigener Familiengeschichte) las, las, las, las. So was ist auffällig. Doch wenn das die richtigen Leute erkennen, ist es ein Schritt. Ein Schritt weiter.

Guttenbrunner hat nie seinen Mund gehalten, seine Probleme im Zweiten Weltkrieg waren exorbitant, Strafbarakollon et cetera, er hat überlebt. Guttenbrunner heiratete die Tochter von Carl Zuckmayer,

pfliegte seine Freundschaften, schrieb. So lernte ich ihn kennen, im Haus meines Großonkels, der sein immer wieder erwähnter Mentor war. Michael Guttenbrunner hat weiter- und weitergeschrieben, aufge-

Da geht es nicht darum, kein Blatt vor den Mund zu nehmen, sondern vielmehr ums Unerschrockene. Und ums Benennen. Klarstellen.

zeichnet, ungeachtet der Anerkennung oder Ablehnung, ein Chronist eigentlich. Ja, seine acht Bände von „Im Machtgebete“ bezeichnen die vergangenen Jahrzehnte genauestens.

Guttenbrunner ist kein „leichter“ Zeitgenosse gewesen, streng im Urteil, kräftig

in der Stimmlage, leuchtend im Auftritt. Viele hat er verstört; ihm nahe zu kommen ist nicht einfach gewesen. Er verlangte einiges. Viele meiner Gedichte hat er verurteilt, doch er blieb gewogen, Urteil hin oder her. Seine Texte, vor allem „Im Machtgebete“, verdienstvoll im Rimbaut Verlag, Aachen, erschienen, müssen und (so ist zu hoffen) werden ihre engagierten Leserinnen und Leser finden. In der Woche vor seinem plötzlichen Tod fand in der Gesellschaft für Literatur in Wien ein Symposium zu seiner Dichtung statt, und Michael Guttenbrunner trat zuletzt auf – nach allen hervorragenden Vorträgen, frei sprechend, leuchtend und ungebeugt. Was heißt: die Sache beim Namen nennen.

- **Im Machtgebete** Inprintum acht Bände. Prosa. Rimbaut Verlag.
- **Lichtvergebung** Gedichte. Rimbaut Verlag.

Letzte Panik? Keineswegs

Gustav Ernst: ein neues Buch, gesammelte Theaterstücke, ein Geburtstag. Ein Porträt von SYLVIA TREUDEL

Umwertend energiegeladener – das ist seit Jahren der gleich bleibende Eindruck, den Gustav Ernst bei jedem Treffen erweckt. Der Schalk blitzt dem „alten Satiriker“ (O-Ton Ernst) zwischen Augenwinkeln und gepflegtem Schnauzer aus dem ganzen Gesichte – so wenig verdrossen und von keiner wie auch immer gearteten Ermüdung angekränkelt möchten so manche (Jüngere) öfter mal sein.

Zu seinem 60er in diesem August meint der vielseitige Autor ohne jede Koketterie, dass ihn die Tausende eher verwunden als bedrängt – lediglich das Bewusstsein, das mögliche Krankheit in den Bereich des eigenen Umfeldes rücke, dass rundherum das eine oder andere Zipperlein zuckelt, endgültige Abschiede stattfindend, lässt sich halt nicht leugnen. Was Gustav Ernst aber am irritierendsten findet: „Dass alle in Pension gehen und ich immer den Eindruck hab, die lassen sich frühpensionieren – bis ich nachreche ...“ „Pension“ ist für den freischaffenden Schriftsteller sowieso kein Thema (wie auch) – ebenso wenig wie der von Kollegen gefürchtete Nachtmahr „Schreibblockade“.

Nein, grins da der Autor, das könne er zum Glück nicht, schließt aber weise nichts aus – wenn es ihn dann eventuell mit 90 doch noch ereilen sollte, das Schicksal der Verzweifelten mit dem Horror Vacui vor dem Blatt oder Bildschirm, hofft er drauf, „dass mir meine Kinder eine Burenwurst durchs Fenster schmeißen, damit ich nicht verhungern muss“.

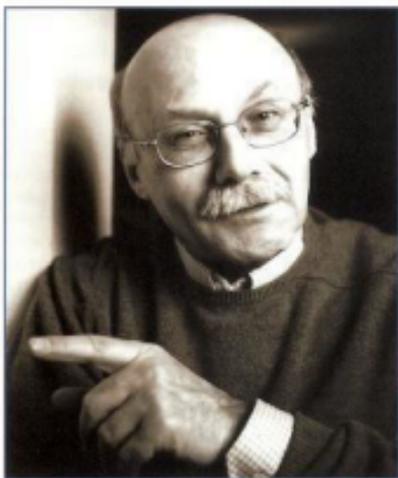
Und spinnt belustigt das Szenario weiter, dass er sich im wirklich hohen Alter fragen könnte, was zum Teufel all diese Bücher mit ihm zu tun hätten, gekrönt von der ultimativen Verwunderung: „Was ist denn eigentlich mein Beruf?“ Vorläufig braucht ihn sein Berufsbild nicht zu beunruhigen – als Dramatiker, Roman- und

Rodenzauber ist er seinem kritischen Weltbild und der klassischen Fragestellung nach dem Verhältnis der Geschlechter mehr als treu geblieben.

Der brandneue Roman „Grado. Süße Nacht“ ist ganz in der Ernst'schen Art des „Angriffsmonolog“ gehalten – einer Schreibform, die dem Autor größtmögliche Freiheit gewährt. Das adressierte Gegenüber bleibt vorstellbar, wenn auch unsichtbar, und die Reaktionen auf eine nicht ganz übliche „Rede“, die der Protagonist seinem weiblichen Gast beim Abendessen hält, ist ausschließlich gespiegelt in der Weise, in welcher der Sprecher den Faden weiterspinnt. Ein heftiges Buch ist das – und es bietet den Lesern eine Vielzahl von Lesarten an, man darf auf die Rezeption gespannt sein. Mit (möglicher) Kritik kann Ernst umgehen – einer, der (O-Ton) „selber ganz gut im Austeilen“ ist, lässt sich nicht mit Zipperlichkeiten lumpen, wenn es um die eigene Arbeit geht. Es sei denn, der Ton ist falsch, das soll ja vorkommen.

Wie auch immer: „Grado“ ist eine grandiose Abrechnung – mit männlichen und weiblichen Körpern, mit dem Afters, mit der Frage, ob man es irgendwann vielleicht doch besser bleiben ließe, das wilde Ross Sexualität zu säteln ...

Neben seiner literarischen Tätigkeit ist Ernst begeisterter Herausgeber der Literaturreisenschrift „Kolik“, die er gemeinsam mit Karin Fleischanderl ediert. Etablierte Schriftsteller und junge Talente finden hier ein Forum, das weit über das bloße Publizieren von Texten hinaus eine Plattform zur kritischen Auseinandersetzung bietet.



Schreibblockade? Pension? Keine Themen für den munteren 60er Ernst.

Nach seiner Einschätzung zur Lage der Nation befragt, schmunzelt der Schriftsteller ein bisschen wehmütig. Was bleibt einem echten 68er, der revolutionäre Ideen nicht nur aufgesogen, sondern mitgetragen hat, übrig, als philosophisch zu meinen: „Wenn ich mir das so anschau, was einmal alles möglich war, auch im Kunst- und Literaturbetrieb, dann denk ich mir, es muss was passiert sein.“ Spricht's und ist schon wieder in Eile, denn bevor er ein paar Tage mit der Familie Auszeit nimmt, muss er „noch schnell ein Theaterstück fertig schreiben“.

„Bleib sitzen, ich zahl an der Bar“, verabschiedet er sich. Jetzt muss ich grinsen. Der Satz kommt mir bekannt vor. Wer „Grado. Süße Nacht“ liest, wird ihn finden.

► Gustav Ernst *Grado. Süße Nacht* (Deutsche 2004, 160 S., Euro 17,90)
Gustav Ernst *Blutbad, Strip und tausend Rosen* (Theaterstücke, Sonderausg. 2004, 160 S., Euro 20)
Veranstaltungstermin: 19. November: Gustav Ernst im ILM (Kreuz gemeinsam mit Franzobel und Doran Subkovic)

Sprachbewusst, detailgetreu

In ihrem neuen Erzählband sind die Figuren von Hochwasern, Monsterwellen und durchnässtem Gemäuer bedroht.

JOHANNES GELICH hat mit **Eugenie Kain** gesprochen.

In Wien hätte es ihr schon gefallen, sagt Eugenie Kain, aber in Linz, da war der Vater ihres Kindes, und da waren auch die Großmütter, sodass sie da mehr Luft für sich gehabt habe. Und das war durchaus ein Argument, wenn man nach dem Studium Kind, Bootberuf und Schreiben unter einen Hut bringen wollte. Kind, Bootberuf und die Verwirklichung eines selbstbestimmten Lebens markieren denn auch die thematischen Koordinaten des Erzählbandes „Hohe Wasser“: Frauen, die ihre Kinder aufgrund der miserablen beruflichen Bedingungen zurücklassen müssen. Das Bewusstsein für den ganz normalen Wahnsinn (allein) erziehender Frauen be-

zieht Eugenie Kain auch aus ihrer Beratungstätigkeit für arbeitssuchende Mütter in Linz, wobei sie darauf Wert legt, keine Schicksale eins zu eins zu übernehmen: „Das ist ein Vertrauensgrundsatz, dass nichts aus dem Zimmer hinausdringt, aber ich bekomme einen guten Überblick über die soziale Lage und Beschaffenheit von arbeitssuchenden Müttern.“ Die ursprüngliche Konstruktion des Erzählbandes war ein quasi kleinfamiliärer Reigen: eine Geschichte aus der Perspektive eines Mannes, dann eines Kindes und schließlich einer Frau zu erzählen. Die Familie wuchs. Das Multiperspektivische und der Perspektivwechsel sind geblieben: Ein Arbeitsvermittler spionierte seiner ehemaligen Klientin und Kundin hinterher („Der Vermittler“), oder ein Ehemann wird von seiner Frau, die er

„Meine Figuren sind kämpfende Figuren, sie haben einen inneren Aufruhr.“

nicht mehr liebt, zu einer Irlandreise überredet, um dort vielleicht noch einmal ein Feuer zu entfachen („Kavensmann“). „Sie hatten sich den Aufbruch in die Zukunft anders vorgestellt.“ So könnte man die Figuren von Eugenie Kain umschreiben: Versuche des Auf- oder Ausbruchs in alle Himmelsrichtungen des neuen Europa: ob nach Irland, in die Bretagne, Venedig oder Böhmen; so wird ein möglicher Zukunftsraum abgetastet. Allein, das Glück ist noch nicht angekommen. „Meine Figuren sind kämpfende Figuren, sie haben einen inneren Aufruhr“, sagt Kain. Das ganz alltägliche Schicksal ihrer Protagonisten presst Kain gewissermaßen durch ein engmaschiges Sieb einer bilderreichen und detailgetreuen, knaustartigen Sprache, die bisweilen an

Herta Müller gemahnt. Gibt es literarische Einflüsse? „Herta Müller lese ich sehr gerne, und mit ihrer Sprache setze ich mich auseinander. Marlene Streeruwitz habe ich gelesen, aber das ist mit nicht so bewusst; thematisch ist sie wahrscheinlich präsent.“ Nicht ganz unwichtig dürfte auch der schreibende Vater Franz Kain gewesen sein, obwohl sie das oft zitierte Weiterschreiben des väterlichen Erbes sehr ambivalent erlebt: „Das kann man auch doppelt lesen, trotzdem weiterschreiben, obwohl man daernd auf den Vater angeordnet wird. Ich schätze ihn als Autor, soweit das das verwandtschaftliche Naheverhältnis zulässt. Ich bin einfach anders sozialisiert.“ Die ständige Todesbedrohung durch austrofaschistische oder nationalsozialistische Mordbrenner hat Eugenie Kain nicht erlebt. „Ich bin in den so genannten freien Jahren groß geworden. Mein erstes einschneidendes politisches Erlebnis war der Sturz von Allende.“ Ihr politisches Bewusstsein artikuliert Eugenie Kain heute auch in ihren journalistischen Arbeiten wie den „Randschriften“, einer Kolumne in der Zeitschrift KUIPE, oder in Artikeln für Internetmedien. Das esoterisch anmutende Cover („Reise ins innere Ich“) ihres Erzählbandes vermittelt ihr politisches Bewusstsein leider überhaupt nicht. Doch gerade die Verbindung ihres Interesses für sozialpolitische Umstände mit einem sprachbewussten, detailgetreuen Blick für eine entmenslichte Natur am Rande der Katastrophe macht Kains Erzählband „Hohe Wasser“ zu einer unspektakulären Sensation.

► Eugenie Kain wurde 1960 in Linz geboren, studierte Germanistik und Theaterwissenschaft in Wien. Nach der Geburt der Tochter übersiedelte nach Linz. Autorin, Journalistin, arbeitet als Beraterin für Frauen bei Kinderbetreuung und Arbeitssuche. Bisher erschienen: „Schnuschnach Tanawassat“ (Erzählungen) und der Roman „Atemnot“ (beide Resistenz Verlag) und eine Dokumentation über die Entstehung von Franz Kains Roman „Auf dem Taubensmarkt“. Eugenie Kain lebt und arbeitet in Linz.

Eugenie Kain (Hohe Wasser) Otto Müller Verlag 2004, 160 S., € 16,-



FOTO: OTTO MÜLLER VERLAG



blicke gewähre ich auch meinen Hekdinnen. Jedenfalls verändere ich ihr Leben, ich zeige ihnen Auswege, die manchmal durch eine Gewalttat, wie im 'Winterquartier', erstritten werden." In eine andere Richtung weist die Erzählung „Ins Ohr". Hier entdeckt die Protagonistin, eine Anwältin, eine neue Selbstständigkeit für ihr Leben.

Als Handlungsraum bevorzugt Grill kleinere Orte und Städte. „Ich bin in Garsen bei Stryr geboren und aufgewachsen, da kenne ich mich aus", erklärt Evelyn Grill. Anlässe für ihre Geschichten waren mitunter Kriminalfälle, über die sehr tendenziös in der Lokalpresse berichtet wurde und wo sie dagegen halten wollte. Die Enge der

standen unter „extrem ungünstigen Bedingungen". Ein in Freiburg, wo sie mit ihrem zweiten Mann hinzog, und das sie schon durch die Historie an Österreich erinnert, fand sie mehr Freiheit und vor allem Freizeit zum Schreiben.

Die letzten vier Bücher veröffentlichte sie im renommierten Suhrkamp Verlag. Mit ihrem neuen Roman „Vanitas oder gestilltes Begierden" kehrt sie nach Österreich zurück. Er wird im Residenz Verlag erscheinen. „Die Rückkehr meiner literarischen Produktion in mein Herkunftsland hat für mich eine nicht zu leugnende emotionale Bedeutung, die ich natürlich mit der Hoffnung verknüpfe, endlich auch hier

Zwischen Provinz und urbaner Welt

Seit Jahren lebt **Evelyn Grill** in Freiburg. Trotzdem spielt die österreichische Provinz eine wichtige Rolle in ihren Romanen. Doch jetzt ist diese für sie literarisch erledigt.

VON TOBIAS HIERL

Man muss schon ein wenig suchen, bis man über die Autorin Evelyn Grill mehr als ein paar karge Daten findet. Da sie in Freiburg lebt, ist sie im österreichischen literarischen Leben nicht allzu präsent. Doch mit ihren Büchern, streng komponierte, ausgefeilte und sorgsam erzählte Geschichten, lässt sie immer wieder aufhorchen. Es ist ein eigener Duktus, der in ihnen mitschwingt. Sie erzählt von alleinstehenden Frauen, die in kleineren Städten wohnen und deren Leben bislang nicht besonders gut verlaufen ist, die sich aber noch etwas wünschen. Die Änderungsscheiderin in „Winterquartier" erwahrt einen Menschen, mit dem sie leben könnte. Sie wird zum Opfer der Verhältnisse und dadurch zu einer Gewalttat gezwungen. Als ausweglos will Grill die Situation ihrer Figuren nicht verstanden wissen. Sie werden aber auch nicht glücklich. „Glück ist kein Thema für mich, Glück ist eine Chimäre. Glück kann man sich demgemäß auch nicht verdienen. Ich glaube nicht an das Glück, ich glaube an die Freude. Der Mensch ist für glückliche Augenblicke eingerichtet, nicht für glückliche Zeiten, hat ein gescheiter Mann gesagt, und glückliche Augen-

Provinz sieht Grill, zumindest für ihre Arbeit, jedoch positiv: „Als ich noch in der österreichischen Provinz, oder dann in der schwäbischen, lebte, habe ich sie gehasst. Aber heftige, negative Gefühle sind immer fruchtbar für mein Schreiben gewesen. Jetzt, mit einigem Abstand, kann ich sogar mit einer gewissen Geneigtheit auf das Dorf meiner Kindheit und Jugend schauen; das heißt, das Thema Provinz hat sich für mich literarisch erledigt. Mit dem Gefühl des Geneigtheits lassen sich keine Bücher schreiben." Ihre Texte sind knapp, komprimiert und auch eher kurz. Eine Form, die Grill als ideal für ihre Geschichten ansieht. „Bisher fand ich den knappen Stil meinen Themen angemessen. Eine üppigere, metaphereichere Sprache hätte die Gefahr mit sich gebracht, die von mir angestrebte Distanz zu meinen Figuren zu unterlaufen, gefühllos zu werden und den Leser zu korrumpieren." Quantitativ umfangreich ist ihr Werk bislang nicht, doch das hat pragmatische Gründe. Sie kam erst relativ spät zum Schreiben, da drei Kinder großgezogen werden wollten. Ihre ersten Prosatexte ent-

wahrgenommen zu werden." Mit dem „Hofstötter"-Roman wird sie auch literarisch neue Wege beschreiten: sie verlässt das Kleine-Leute-Milieu und die provinzielle Umgebung und begibt sich in die urbane Welt des Bildungsbürgerturns. Es geht ums gesellschaftliche Phänomen einer Ehe, die von den Partnern nur mehr aus Gründen der Repräsentation aufrechterhalten wird und durch die daraus resultierenden Konflikte auf eine Katastrophe zuseuert.

Das Thema Familie könnte in ihrem nächsten Buch wichtig werden – sie begann schon mit den Recherchen für einen umfangreichen Familienroman.

► Evelyn Grill wurde in Stryr geboren, studierte Jus in Linz und lebt seit 1996 in Freiburg.
 Evelyn Grill | Winterquartier | Suhrkamp 2004, 168 S., Euro 8,30
 Ins Ohr | Suhrkamp 2003, 144 S., Euro 7,20
 Hölzer | Suhrkamp 1999, 107 S., Euro 4,30
 2005 erscheint:
 Vanitas oder gestilltes Begierden | Residenz
 ► Ein ausführliches Interview mit der Autorin finden Sie auf unserer Homepage unter: www.buchkultur.net

FOTO: SUHRKAMP VERLAG



Volkstheater, Menschentheater

Über Volkstheater, österreichische Literatur, Erfolg und wieder über das Volkstheater sprach NILS JENSEN mit **Felix Mitterer** im Wiener Kaffeehaus Stein.

Er stammt aus bäuerlichem Milieu in Tirol, lebt heute in Irland (dort haben es Autoren und Künstler leichter, sie sind steuerbefreit) und zählt zu den bedeutendsten deutschsprachigen Gegenwartsdramatikern. Ende der 70er-Jahre wurde Felix Mitterer mit einem Schlag bekannt: Da erschien sein Stück „Kein Platz für Idioten“, der erste Fernsehfilm entstand („Schießen“), ein Erzählband kam („An den Rand des Dorfes“) und ein Kinderbuch, das eine sagenhafte Auflagenhöhe erreichte („Superhenna Hanna“, die lang erwartete Fortsetzung ist eben herausgekommen).

BUCHKULTUR: Ich darf zum Einstieg einen Satz von Gerald Bisinger zitieren: „Die deutsche Sprache ist kein Merkmal der österreichischen Literatur.“

Felix Mitterer: Karel Kraus hat ja auch gesagt, dass die Sprache einer der wenigen Unterschiede zwischen den Österreichern und den Deutschen ist. Ich bin Dramatiker, und ich hab mein Leben lang in der Umgangssprache geschrieben.

BUCHKULTUR: Gibt es für Sie eine eigenständige österreichische Literatur, sozusagen im Unterschied etwa zur baden-württembergischen Literatur? Oder der friesischen?

Mitterer: Wir in Tirol haben ja einiges mit der bayerischen Literatur zu tun und mit dem Allgäu. Es ist eine Sache des Raumes. Wo sich dann die Themen ähneln. Aber natürlich hat sich damals, wenn wir schon von der Vergangenheit reden, mit dem Residenz Verlag, mit den „manuskripten“ eine so genannte österreichische Literatur herausgebildet.

BUCHKULTUR: Würden Sie Ihre Stücke zu dieser Tradition zählen und sind Ihre Stücke Volksstücke?

Mitterer: Was ist Volkstheater? Ich habe immer gesagt, ich hätte lieber Menschentheater, aber das ist eine Drum-herum-Rederei. Wir haben 1981 in Tirol die so genannten Tiroler Volksschauspiele gegründet, wir, das sind Ruth Drexler, Hans Benner, Dietmar Schönherr, Kurt Weinzierl, und wir haben gesagt: Versuchen wir, den Begriff Volkstheater zu untersuchen, versuchen wir, die alten Stücke, die es in Tirol gibt, neu zu interpretieren. Ich habe dann in Tirol so alle sechs Jahre für ein ganzes Tal ein bestimmtes Stück geschrieben. Zum Beispiel 1987 haben mich die Zillertaler gefragt, ob ich ein Stück schreiben könnte über die Vertreibung der Zillertaler Prostananten 1837. Wir haben das durchgezogen. Alle Theatergruppen des Zillertales haben sich zusammengetreut, und das Stück wurde 1987 am Dorfplatz in Stumm aufgeführt.

BUCHKULTUR: Stumm?

Mitterer: Stumm im Zillertal, ja. Einfach deshalb in Stumm, weil dort gab es den Dorfplatz mit Kirche, Wirtshaus, Gericht, wo man 1837 herstellen konnte. Die Nachfahren der Auswanderer sind aus der ganzen Welt gekommen! Heuer in Rattenberg in Tirol machen wir ein Stück über die so genannten Täufer, die Hurterer. Die Hurterer haben den Kriegsdienst abgelehnt und das Privatigentum und die Kindstaufe. Und natürlich haben sie auch die kirchliche Hierarchie abgelehnt. Dann hat man alle, deren man habhaft wurde, umgebracht.

BUCHKULTUR: Irritiert es Sie, dass Sie ausschließlich als Dramatiker inklusive Fernsehspiel gesehen werden?

Mitterer: Nein, ich bin ja ein Dramatiker. Und die „Piefke-Saga“ ist ja nicht etwas, was geplant war. Da gab's diese Sendung mit dem Joachim Fuchsberger, wo in Wien gefragt wurde: „Wie viele von euch würden deutsche Gäste als Piefke bezeichnen?“ Seben von zehn waren das, und die vom NDR haben gefragt: „Kannst du uns eine Satire darüber schreiben?“ Ist gemacht worden, und auf einmal ist das Ding explodiert und hat einen Aufruhr verursacht und Diskussionen ausgelöst, die wir uns nie erwartet hätten.

BUCHKULTUR: Wie fing alles an?

Mitterer: 1977 war ja der große Beginn, wo ich dann davon leben konnte, die „Superhenna Hanna“. Dann ein erster Fernsehfilm in den „Geschichten aus Österreich“, was der ORF damals gemacht hat, um neue Autoren und Regisseure zu entdecken, Dieter Berner, Käte Kratz, Köhlmeier. Also das erste Buch, der erste Film und das erste Theaterstück, „Kein Platz für Idioten“. Das war der Beginn.

BUCHKULTUR: Und wie geht es weiter? Film? TV?

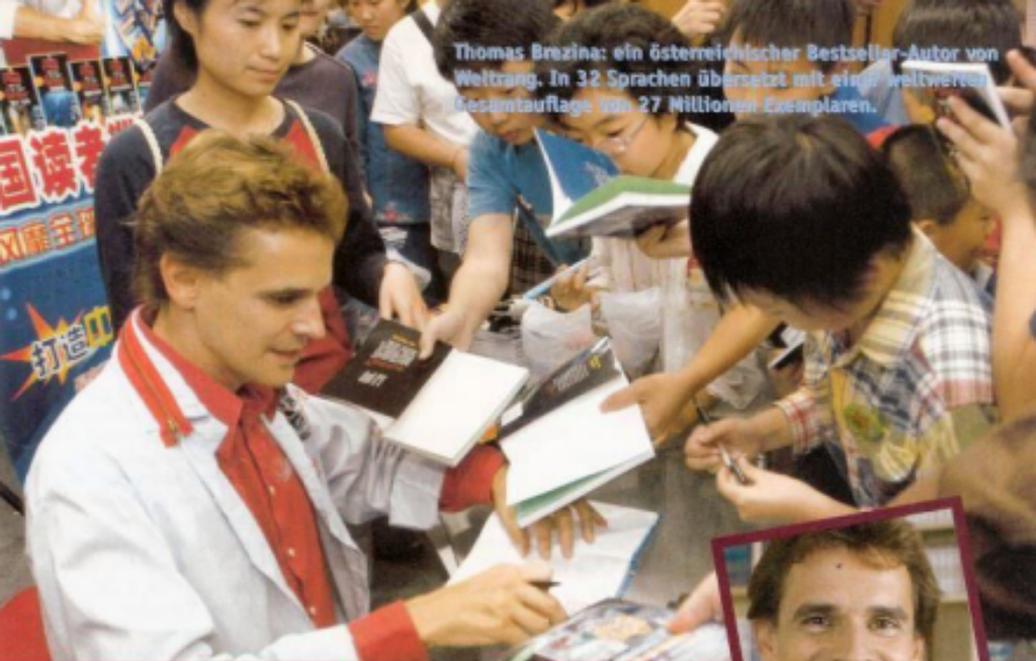
Mitterer: Ja, es wird gerade ein TV-Film im Salzammergut gedreht. Heißt „Die Heilerin“, es spielt die Ruth Drexler.

BUCHKULTUR: Jemals Lust gehabt, einen Roman zu schreiben?

Mitterer: Ja, schon, ich weiß aber nicht, ob es ein Roman wird. Vielleicht mach ich was im Pannatral, wo diese flückerliche Lawine abging. Die Geschichte soll innerhalb der drei Minuten spielen, in denen die Lawine abgeht, herunterkommt. In diesen drei Minuten die Geschichte des Tales, die soziale Geschichte unterzubringen, das möchte ich gern.

► Felix Mitterer (Die Rechte) Haymon 2004, 96 S., Euro 10,-

Thomas Brezina: ein österreichischer Bestseller-Autor von Welttrug. In 32 Sprachen übersetzt mit einer weltweiten Gesamtauflage von 27 Millionen Exemplaren.

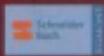


In Österreich zuhause, weltweit geliebt und gelesen

DER STANDARD: „... Deutschsprachige Kinderkrimis sind in China erfolgreicher als „Harry Potter“. Und mit Thomas Brezina führt ein österreichischer Autor die Bestsellerlisten an. Der 40-jährige ... ist über Nacht zum Superstar im Reich der Mitte geworden.“



Der Egmont Franz Schneider Verlag gratuliert dem „Leserattenfänger“ (profil) Thomas Brezina.



„Ihr bestes Buch, Sie Schmutzfink!“

Arthur Schnitzlers „Reigen“ ist längst ein moderner Klassiker. Bei S. Fischer ist nun die kürzlich entdeckte Fassung in einer schönen Ausgabe erschienen.

„Viele Leute werden es als ihr erachtetstes Werk bezeichnen“, schreibt Richard Beer-Hofmann am 15. Februar 1903 in einem gemeinsamen Brief mit Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler. Und im selben Brief an andere Stelle: „Schließlich ist es ja ihr bestes Buch, Sie Schmutzfink.“

Gemeint ist – natürlich – der „Reigen“, das Skandalstück unter den Werken Arthur Schnitzlers, der mit nicht wenigen seiner Texte erheblichen Anstoß in der Gesellschaft seiner Zeit erregte.

Fast genau 100 Jahre nach dem Erscheinen des Erstdruckes im Wiener Verlag publiziert S. Fischer, von Beginn an der Verlag, in dem fast das komplette Werk Schnitzlers erschien, eine bemerkenswerte Neuausgabe der bekannten „Szenenreihe“, die der Wiener Arzt bereits im Winter 1896/97 verfasst hatte.

Bemerkenswert ist diese Ausgabe vor allem aus einem Grund: Sie ist gewissermaßen ein Erstdruck, denn sie erfüllt nicht lediglich den bekannten Text des Stücks in der 1-ten Ausgabe, sondern bringt eine kleine Sensation der Schnitzler-Forschung ans Licht einer breiteren Öffentlichkeit: die Fassung des „Reigen“ unter dem ursprünglichen von Schnitzler gewählten und erst später nach einem Vorschlag Alfred Kerrs abgewandelten Titel „Ein Liebesreigen“.

Die italienische Germanistin Gabriella Rovagnati stieß bei der Arbeit in der Genfer Bibliotheca Bodmeriana auf das bisher unentdeckte, eigenhändige „Reigen“-Manuskript Schnitzlers. Es enthält eine Fassung des „Reigen“, die nicht nur die Genese dieses einzigartigen Stückes nachvollziehbar macht, sondern in der Vielzahl der Abweichungen von der heute bekannten

Fassung auch die extremen Geburtswehen seiner Entstehung erahnen lässt.

Nicht umsonst hatte Schnitzler erst 1900, also bereits drei Jahre nach Entstehung der Szenenfolge, einen Privatdruck für einen ausgewählten Freundeskreis in einer Auflage von nur 200 Exemplaren herstellen lassen. Dieser Druck enthielt den Vermerk „Als unverkäufliches Manuskript gedruckt“, was ihn der Zensur entzog.

Weitere drei Jahre brauchte es, bis der Wiener Verlag eine mit schönem Buchschmuck von Bernhard Löffler versehene Buchausgabe auf den Markt brachte, die ein sofortiger Verkaufsschlager wurde, da dem Text durch Mundpropaganda mittlerweile ein Ruf wie ein Donnerhall vorauslief.

Warum druckte nicht Schnitzlers „Hausverleger“ Samuel Fischer den Text? Dem großen Verleger, dem die Welt die Hezungabe so vieler mittlerweile „klassisch“ gewordener Texte verdankt, fehlte schlicht der Mut. Er sei „zu der Überzeugung gekommen, dass an eine Veröffentlichung in Deutschland nicht zu denken“ sei, ließ Fischer Schnitzler wissen, und es sollte bis nach dem Tode des Autors im Jahre 1931 dauern, bis die erste „Reigen“-Ausgabe im Hause S. Fischer erscheinen konnte.

Wer die nun erschienene Ausgabe aufmerksam liest, wird feststellen, dass selbst die schließlich gedruckte und heute bekannt-

te Fassung des Textes, die handfeste Skandale bis hin zum legendären „Reigen“-Prozess hervorrief, bereits eine „entschärfte“ Variante darstellt.

Schnitzler, der alles andere als ein erotisch oder gar pornografisch angehauchtes Drama verfassen wollte, war sich von vornherein im Klaren darüber, dass die tiefere Botschaft des Textes nur allzu leicht von seiner anstößigen Oberfläche würde verdeckt werden können, und strich seinen Text – in einigen Szenen mehr, in anderen weniger – stark zusammen oder änderte ganze Passagen. So sagt beispielsweise in einer (sogar recht späten) Fassung des zehnten Dialoges die Dirne zum sie berührenden Grafen: „I hab feste, was? ... So komm du einmal her zu mir ... Na, geh du regst mich so auf ... Na, so komm ... so komm ... Ob das ist gut ...“

Das Tilgen solch andeutungsreicher Stellen ist in der vorliegenden Ausgabe der Fassung von der Herausgeberin mit einer umfangreichen Einführung erläutert, die überdies viele interessante und wichtige Hinweise zum Verständnis des Textes enthält.

Nicht minder umfangreich ist der kritische Apparat, der auch wissenschaftlichen Ansprüchen genügen dürfte, für den interessierten Laien indes ebenfalls erscheint.

Eine hübsche Idee ist es, an verschiedenen Stellen faksimilierte Abbildungen das Originalmanuskriptes einzufügen, die einen plastischen Eindruck vom nervösen Schreibdiktus Arthur Schnitzlers vermitteln und damit vor dem Auge des Betrachters das auch nach mehr als 100 Jahren noch Aufregende an diesem Text deutlich werden lassen.

CARSTEN TERGAST



- Arthur Schnitzler (Ein Liebesreigen) S. Fischer 2004, 299 S., € 24,50
- Konstanze Flied (Hg.) Arthur Schnitzler im zwanzigsten Jahrhundert! Picus 2003, 384 S., € 24,90

SCHILF UND LÜGEN

Ein einsamer Spaziergang in einer Schilflandschaft. Hastige, knappe Sätze ziehen Kreise um das Leben der Enkelin eines Nazi-Täters. Zwischen dem verstöckten Großvater und den unbeteiligten Eltern, die sich zu den heiklen Fragen nie äußern wollten, hatte sie es nicht leicht. Das schwere Erbe würde noch schwerer, belastete das Privatleben, verhandelte vielleicht gar den Einstieg in die Karriere: Eingefangen in der Stille, konnte sie als Opernsängerin nicht aufatmen. Die Ehe scheiterte, die Therapie ebensowenig. Denn Reden ist gefährlich, wie ihr ausdrücklich nahe gelegt wurde.

Das Leben der Geraldine, Mitte 30, ist von Anpassung, Ausgeliefertsein, gespeicherten Verletzungen, Leid und Schmerzen gezeichnet. Das Älterwerden, eine Müdigkeit wohl, auch die offene burgenländische Schilflandschaft, das Alleinsein lösen Gefühle und Bilder aus. Sie gibt sich ihnen einfach hin. Wohin soll das führen? Es soll gar nichts. Hier geht es wieder um eine Aufarbeitung der Vergangenheit noch um klare Gedanken, wohl aber um ein leichteres Sterben. „Morire in levitate“ eben, wie der Kurzroman von Marlene Streeruwitz berichtet ist. Sie möchte, bevor es so weit ist, end-

lich atmen, ihre eigene Mitte wiederfinden. Dabei will die Erzählfüger – wie ältere Leute so oft – kein Geschichternaum sein und bemüht sich um eine neue Sprache.

Es fällt einem schwer, sich auf Anbieh für diesen dicht geschriebenen Text, in dem weder Platz für Illusionen noch für Zukunft ist, zu begeistern. Das Erinnerungsgeflecht, das keine durchgehende Geschichte werden will, irritiert sogar am Anfang. Schatten und Schlacken der Vergangenheit, im Leben zu kurz gekommene Figuren, das alles haben wir schon längst gelesen. Bringt uns dieses schmale Buch etwas Besonderes?

Die zum Programm gemachte Leichtigkeit, die Befreiung bleibt aus. Aber der freie Lauf der hier und da politisch geprägten Assoziationen, die ineinander übergehenden Bilder, die Erzählhaltung verleihen dem Text etwas Bezauberndes, das uns mit Marlene Streeruwitz, deren antipatriarchalischer Eifer viele genervt hat, versöhnen vermag.

MARIE REYGNIER

Fazit: Nachhaltig wirkende Lebensbilder. Eine Frauenstimme, ganz für sich.

► Marlene Streeruwitz *Morire in levitate* S. Fischer 2004, 96 S., € 10,80

BEZIEHUNGEN

„Einzig in der Grazer Tagespost“, einem österreichischen Provinzblatt, war von ihrem Tod zu lesen: Prinzessin Djavidan ist am 5. August 1968 nach kurzem Leiden im 92. Lebensjahr sanft entschlafen.“ So eine sanfter Entschlafung zu Beginn macht natürlich neugierig: Wer ist diese Prinzessin, was hat sie so getrieben?

Walter Grond, vermutlich der intensivste Erzähltheoretiker der österreichischen Gegenwartsliteratur, legt diesen Lebenslauf höchst literarisch an. Sehr bei, so kann man ein Leben einkreisen!

Als zum Islam konvertierte Hauptfrau dient die Prinzessin vor dem Ersten Weltkrieg einem ägyptischen Vizekönig in allen Belangen. Beschrieben wird dieser Abschnitt von einem Doppelgänger des Vizekönigs, der freilich kastriert ist. Die kastrierte Schilderung der Erotik macht diese Frau auf jeden Fall ungewöhnlich.

In der mittleren Epoche kommt es offensichtlich in Berlin zu Begegnungen mit Gerhart Hauptmann und Robert Musil.

Der letzte Teil berichtet vom Parazettel rückwärts von der Altersbeziehung zu einem Philipp G., die gut 25 Jahre gedauert hat. Die Männer erzählen also aus den Perspektiven des Erwachsenen, des schmachtenden Romanciers und des altersschwachen Seniorgesponsors von der resch fissionierten Lebensfaher einer Prinzessin mit gesellschaftlich hochgebohrtem Tuning.

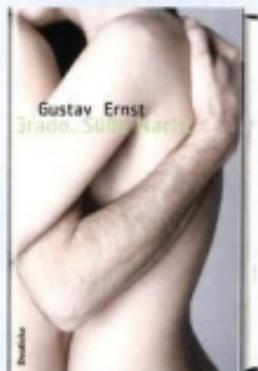
Walter Grond erzählt nichts Überflüssiges, die Novellenform hält ihn stramm bei Erzählfluß, und plötzlich funktioniert etwas so Altmodisches wie eine exzentrische Biografie auf aktuelle Weise.

HS

Fazit: Literatur ist immer scharf und heftig, wenn sie aktuell zugespitzt wird. Mister Grond hat gut gespitzt!

► Walter Grond *Drei Männer* Haymon 2004, 92 S., € 15,90

Gustav Ernst Grado. Süße Nacht



ISBN 3-216-30739-1 EUR 17,80/SH 32,50

Wird es nach diesem Abendessen noch eine gemeinsame süße Nacht geben?

Monika Wogroly Rabenbraten



ISBN 3-216-30732-6 EUR 22,90/SH 41,10

Die Geschichte einer Frau, die auf der Suche nach Glück auch über Leichen geht ...

www.deuticke.at

Die Bibliothek – ein Paradies für Leser



An

▶ 2 600 Standorten

bieten wir

▶ allen Österreicherinnen und Österreichern mehr als

▶ 12 Millionen Medien

frei zugänglich an.

Besuchen Sie Ihre Bibliothek vor Ort!

Adressen und nähere Informationen unter

www.bvoe.at

bvo

SO ODER SO

Peter Handke erzählt von Don Juan. Oder besser, er lässt Don Juan erzählen. Oder noch genauer: Er erfindet einen Erzähler, dem Don Juan die Geschichte „der jüngstvergangenen sieben Tage“ erzählt. Und es ist natürlich die endgültige und wahre Geschichte Don Juans. In Form einer Novelle.

Ein Namenloser lebt einsam und allein in einer verlassenen Gegend in der Ile de France, die Handke-Leser schon aus anderen Büchern kennen. Und in die Idylle dieses Mannes, der sich seine Zeit mit Kochen und Lesen verteilt, bricht Don Juan ein. Nicht Hals über Kopf, wie wir das sagen würden, sondern – weil es ja ein Text von Peter Handke ist – „Kopf über Hals“. Über Handkes Stil später mehr. Durch eine Bresche in der Gartenmauer betritt also wieder einmal ein neuer Don Juan die Literatur. Kein Verführer, sondern ein Retter. Einer, der vor den Frauen flieht und mit den Männern Freundschaft schließt. Einer, der Sauerampferblätter pflückt und Pilze, dem die wilden Tiere zugehen wie zuvor nur dem heiligen Franziskus. Aber auch einer, der das Trauern durch die Welt trägt und lange Zeit mit niemandem verkehrt, auch mit Frauen nicht. Und dieser Don Juan erzählt also von den „jüngstvergangenen sieben Tagen“ und den in diesen Tagen angetroffenen sechs oder sieben Frauen – so genau legen er und Handke sich da nicht fest. Die Erzählung beginnt am Ende – also knapp vor dem Sprung durch die Mauer. Und gleich da lernt man Don Juan in einer bis dato nicht beschriebenen Eigenschaft – nämlich als Voyeur – kennen. Dann geht es der Reihe nach – ohne sich mit Details aufzuhalten, wie er vom einen zum anderen Ort gekommen sein könnte: vom Kaukasus über Damaskus (faszinierend, wie Handke hier die tanzenenden Dervische in die Geschichte einbringt) nach Ceuta in Nordafrika, weiter nach Norwegen, in die holländischen Dünen bis zu einem namenlosen Ort. Und überall trifft er Frauen, und überall wehen leitmotivartig Pappelsamenwürme durch die Gegend. Jetzt kann man das auch einen Kunstgriff nennen, dass der Erzähler davon erzählt, wie Don Juans Erzählen immer



FOTO: BILDZEE ONLINE

begeistert wird und er das aber nicht weitergeben möchte, sondern sich mehr und mehr darauf beschränkt, ganz eigenartige Ticks, die Don Juan entwickelt, bis ins kleinste Detail zu beschreiben. Die pikanten Einzelheiten, auf die naive Leser vielleicht warten würden, werden sowieso verschwiegen. Kunstgriff, das ist es. Es ist alles um eine Spur zu künstlich, zu erwähnt, zu abgehoben, und dazu erügt natürlich auch Handkes Erzählstil bei. Wenn die Haare einer jungen Frau blond waren, dann sind sie das „so oder so“. Es kommt auch keine Antwort, „so oder so“, und Hochzeitsgäste stehen „so oder so“ auf. Es ist nicht nur dieses So-oder-so – dessen Bedeutung man hinterfragt, nicht erkennt und das einen somit zwingt, es als „Worthülse abzurufen –, auch heißt es einmal „Auenwald“ und dann „Arwald“. Bei jedem anderen würde man all das hinstreichen und gar nicht kommentieren, aber Peter Handke muss man das vorwerfen. Weil er damals vor vielen, vielen Jahren angereizt ist mit dem Anspruch, alles und jedes auf seine Bedeutung hin zu überprüfen, nichts als einfach nur so Nachgeplappertes durchgeben zu lassen.

Dennoch, und das ist sicher kein literarisches Kriterium, dennoch wäre ich gerne dort gewesen bei den beiden, wäre mit ihnen durch die Felder und Wälder gegangen, hätte mit dem einen gekocht und dem anderen zugehört. Und vielleicht (obwohl das nicht erwünscht war) Zwischenfragen gestellt und hin und wieder unterbrochen.

KONRAD HOLZER

Fazit: Peter Handke bleibt Peter Handke, auch wenn er einer der faszinierendsten Gestalten der Weltliteratur ein neues Gesicht gibt.

► Peter Handke (Don Juan erzählt von ihm selbst) | Sammlung 2004, 109 S., € 14,30

HELLWACH

Auf dem knallweißen Umschlag, in dem in Blindprägung Titel und Autor gepresst sind, wummert einem ein rotes Keks entgegen: Robert Schindel hat Geburtstag.

Diese Umschlaggestaltung zeigt vornehm die beiden Literaturen Robert Schindels. Einerseits die subtile, hellwache Literatur als Text und andererseits eine Literatur als Event, Prestitembola und permanente Lesereise. Und als literarischer Zwillingstreifen darf auch Robert Menasse nicht fehlen, er hat wie immer ein Vorwort geliefert, was den Vorteil hat, dass man in Katalogen Schindel unter Menasse und Menasse als Schindel auf jeden Fall findet. Der Widerspruch zwischen tief gehendem Text und anbindernem Habitus für die Öffentlichkeit zeigt muster-gültig den Zustand des gegenwärtigen Literaturbetriebes auf, worin Autoren zu Lebewesen bloß dann noch wahrgenommen werden, wenn sie entweder im Wochenrhythmus Preise vergeben, Ehrungen erhalten oder einfach Geburtstag haben. Beim „Kassandra“-Text handelt es sich nicht um Literatur im üblichen Sinn, sondern um die Partitur einer Inszenierung. So gesehen ist die Regieanweisung Menasses die Voraussetzung, um die Zelebration des Schindel-Textes begreifen zu dürfen.

SPEZIALTIPP

Marles Leben ist öd. Hans, der Ehemann, sumpert dahin, leidenschaftslos, beschäftigungslos. Sebastian, der erwachsene Sohn, bringt auch nichts Rechtes weiter, versucht sich als Künstler und verbraucht Mamas Geld. Die schuppt den Haushalt, verdient als Physiotherapeutin das Geld dafür und findet Entspannung im regelmäßigen Geplauder mit den Freundinnen. Da taucht Onkel Gregor auf und bietet ihr an, das Leben zu korrigieren, in ein anderes umzustiegen. Autorin Elfriede Hammerl lebt das märchenhafte „Was wäre, wenn“-Spiel und hat keine Scheu, geisterhafte Wesen zu erfinden, die mit der weiblichen Hauptperson in Gewinn bringenden Dialog treten. Diesmal ist es also Onkel Gregor, längst verstorbener Bruder der Großmutter.

Der „Kassandra“-Text für sich genommen ist eine ziemlich plastische Darlegung der ideologischen Weltlage um 1968. „Der Herbst war ein runder, übergroßer Anarch“, philosophieren die Figuren Gans und Beethoven. Es geht um das Poetische im Realismus und das Realistische in der Poesie, Aufklärung ist meist zeitverschoben und gleicht der Figur der Kassandra, deren Klagen in der jeweiligen Gegenwart nicht gehört wird.

Mit der Lektüreerfahrung des Jahres 2004 sieht man im „Kassandra“-Text vor allem Parallelen zum anarchischen Theater Heiner Müllers, die Erkenntnislage voller Pfeifenrauch, aber natürlich ist es ein beinahe schon vollkommener Robert Schindel, der heftig und hingebungsvoll den Figurenschatz der Antike mit der Sprache der studentischen Revolution ausstattet. Die Nachworte von Gustav Ernst und Christof Subik sind in ihrer Seille fast nicht wahrnehmbar. **HS**

Fazit: „Kassandra“ ist als historischer Text durchaus erbaulich zu lesen, die ganze Edition und das Drehbuch zur Feierlichkeit sind eine genaue Darstellung dessen, was hinter dem Textvorhang im Literaturzirkus abläuft.

► Robert Schindel (Kassandra) Mit zwölf Illustrationen von Leonora Kaiser. Haymon 2004, 232 S., Euro 15,90

Nun muss er, bevor er endgültig Ruhe findet, auf Erden noch eine gute Tat vollbringen. Mit Intelligenz und Witz und ganz nah am Boden eines normalen Frauenlebens beschreibt Hammerl die Zwickmühle, in der Marie durch den Gedankenspieler Onkel Gregor auf einmal steckt, und wie sie sich daraus befreit. Hammerl ist eine Moralistin, und so kann dieser heitere und flüssig erzählte Roman auch als recht nützliche Therapiestunde für unzufriedene, tatenlos jammernde Frauen gelesen werden.

DITTA RUDLE

Fazit: Mehr als ein so genannter heiterer Roman, durchaus mit Gewinn zu lesen.

Elfriede Hammerl (Der verpasste Mann) Deutsche 2004, 255 S., Euro 20,80

GIFTMELANGE IM MILENA VERLAG



Edith Kneiff (Hg.)
TATORT WIEN

16 Krimis aus der Feder der österreichischen Sisters in Crime: Ein Feuerwerk an spannender Unterhaltung und ein grandioser Streifzug durch die mäderische Literaturlandschaft Wiens.

ISBN 3-85286-124-1 EUR 15,90



Lisa Lercher
AUSGEDIENT

In der Abteilung einer Stabsstelle der Wiener Stadverwaltung wird eine Beamtin ermordet. Anna löst einen gar nicht verstaubten Kriminalfall, in dem es um dubiose Auftragsvergaben und Mobbing geht ...

ISBN 3-85286-125-X EUR 12,-

Milena
www.milena-verlag.at



Sabine Reidl / Barbara Schweder
Mimosen in Hosen
 Eine Naturgeschichte des Mannes
 € 19,95, sfr 35,-
 ISBN: 3-8000-7026-X



Gertrude Aubaauer
Menschen, Masken und Marotten
 Helterer aus 50 Jahren ORF
 € 19,95, sfr 35,-
 ISBN: 3-8000-7039-1
 Auslieferung: Oktober 2004



Christof Bieberger / Alexandra Gruber /
 Gabriele Hasmann / Johannes Herberstein
Geisterschlösser in Österreich
 Spuk hinter herrschaftlichen Mauern -
 Augenzeugen berichten
 € 19,95, sfr 35,-
 ISBN: 3-8000-7062-6
 Auslieferung: Oktober 2004

PACKENDE ZEITREISE

Ein alter Mann liegt im Koma. Starr, stumm. Aber er kann denken. Und ein schrecklicher Gedanke hält ihn am Leben: „Sorb ich jetzt, kommt ein falscher Name auf den Grabstein?“ Er wurde nämlich als Herr Lapinski auf die Intensivstation gebracht, aber er heißt nicht so. Und die Verwandten um sein Bett sind gar nicht verwandt. Er weiß das, sie wissen nichts. Und erinnert sich nicht und nicht an seinen richtigen Namen. Nur daran, wie er zu seinem jetzigen gekommen ist.

Damit beginnt der Roman des Wiener Dichters Heinz Rudolf Unger. Erst 130 Seiten später kehren wir aus Krankenbett zurück, dazwischen folgen wir Lapinski, dem räudigen Löwen, durch sein Leben. Eine zweite Hauptfigur tritt hinzu, Fuchs, ein Kriminalbeamter, dessen Leben das des Lapinski nicht erst in der Intensivstation kreuzt: Die beiden kennen einander seit Jahrzehnten. Lapinski Biografie ist auch ein Abbild der vergangenen 70 Jahre. Kein Geschichtsbuch, aber Unger erzählt in wohl

geratenen Dosen von der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Lapinski, Sohn eines jüdischen Wiener Uhrmachers, kommt noch vor dem Zweiten Weltkrieg als Lehrling nach Frankreich, muss dann notgedrungen seine Identität wechseln – und weiß jetzt, im Intensivbett, nicht mehr, wer er eigentlich wirklich ist. Und der Krimineller Fuchs ist kein Gegner, sondern eine Art Wahlverwandter des Kranken. Dieser ordnet allen Menschen tierische Verwandte zu: Er sieht sich seit jeher als Löwe. Ein Roman über das Leben und Überleben in besatzlichen Zeiten. Und über das Danach mit fremder Identität. Außerdem eine packende Zeitreise, treffliche Menschenbilder. Und fast ein Krimi, aber nur fast: Unger versteht es, die Ebenen zu wechseln, hält uns bis zum Schluss hin mit der Auflösung. Die ein jeder für sich finden wird. Davon über 200 Seiten lesenwerte Prosa. NJ

Fazit: Zeitgeschichte in Krimiform mit Lokalkolorit vom Feinsten.

► Heinz R. Unger (Lieberstadt) Roman 2004, ZR 5, € 19,90

TOLERANZPREIS

ERICH HACKL

Jedes Jahr wird im Herbst anlässlich der Österreichischen Buchwoche im Wiener Rathaus der Preis für Toleranz im Denken und Handeln vergeben.

Preisträger sind u. a. Milo Dor und Sir Peter Ustinov gewesen. Heuer wird der österreichische Schriftsteller Erich Hackl mit dieser Auszeichnung geehrt. Zu recht, wie wir meinen.

So hat Hackl beispielsweise in den vergangenen sieben Jahren kurze Texte zu Lebensläufen von Zeitgenossen verfasst und veröffentlicht. Jetzt sind 18 davon in einem Band versammelt. Ein Grenzgang zwischen Fiktion und Vorgabe, der glänzend gelungen ist. Es sind Geschichten von Menschen, die sie freimütig dem Hackl erzählen. Geschichten aus dem gerade vergangenen Jahrhundert, das mit seinen räudigen Ausläufern wohl noch lange ins jetzige hereinreichen wird. Da ist es etwa der Wiener Jude, verjagt, nach gelungener Flucht 1938 in

Argentinien ansässig. Dort baut er eine Textilfirma auf, das Leben scheint doch noch gelungen – bis er den Terror einer Diktatur mit allem unedelmütigen Beiwerk dort noch einmal erleben muss. Oder die Wiener Schriftstellerin, die es nach Großbritannien verschlagen hat, wo sie Aufnahme fand bis heute, und die anschließend einer Lesereise durch Österreich vor wenigen Jahren immer noch Leute antrifft, die vom „verlorenen Krieg“ reden. Hackl ist kein Chronist, er ist ein Dichter, der sich der herumliegenden Themen, der ihm anvertrauten privaten Geschichten und Fähigkeiten annimmt, die anderen zu fern, zu schwierig oder zu unwichtig scheinen. Er erfindet nichts, er notiert und zeichnet auf. Ein gelungener Grenzgang zwischen großer Literatur und literarischer Reportage. Engagement ohne Medienwirbel, der Wahrheit verpflichtet. NJ

► Erich Hackl (Angeborene eines Naturs) Geschichte und Erzählungen. Diogenes 2004, 305 S., € 19,90

GEDANKENBOJEN

Gute Gedichte sind nicht nur zeitlos, sie entstehen manchmal sogar in einem Zeitmaß, das nicht von dieser Welt ist. So hat die wunderschöne Sammlung „Ostrakoi“ lange Monate gebraucht, bis die Sinnesorgane des Aumes die eingeflossenen Eindrücke zu Lyrik umgespeichert hatten. Aber noch nicht genug der Gelassenheit: Der Korpus des Gedichtbandes wurde 2003 gedruckt, und erst im darauf folgenden Jahr gelang es, den Umschlag auf die Beine zu stellen und so das Kunstwerk in die weite Welt hinein zu entlassen.

Hannes Vyoral's Gedichte sind vorentzimal Gedankenbojen, die auf einer immer währenden Reise ausgeworfen worden sind. Nordafrika, das Mittelmeer oder die Mündung des Senegal geben den geografischen Raum ab, der sich einmal durch exotische Ortsnamen ausweist, wodurch beim Leser sofort Schwärmerei, Verzauberung und Fernweh aufkeimen. Oase, Zinat am Wegstück, Delta, Sahara und eben auch Ostrakon

heißen die Überschriften, die einen magischen Zug ins Textinnere bewirken, das Auge verführen und einen Ton aufkommen lassen.

Die Ökoetholografien Günther Wielands sind quasi als beleuchtete Zeichen in das Buch gesetzt, unter den lauziden Texten schimmern sie in einem eigenartigen Dazwischen Kalligrafie und Landschaft. Manches ist ein Schriftzeichen einer fremden Kultur, anderes vielleicht ein Käfig, worin seltsame Gravuren gehalten werden. Die Grafiken verließen mindestens im weichen Papier; Fadenheftung, Sorgfalt beim Binden, Zeit, jede Menge Zeit und Zeitlosigkeit.

HELMUT SCHÖNAUER

Fazit: Das Buch liegt schließlich wie eine Meditationsschrift in den Händen, hält den Leser irgendwie am Boden dieser Welt, während die Gedanken längst weggetaucht sind. Lyrik kann was ganz Schönes sein!

• Hannes Vyoral (Ostrakoi, Gedichte) Edition Thunberg 2004, 92 S., € 24

KURZTIPPS

Der Reim ist heute nicht unbedingt Standard im Gedicht, doch wird er beherrscht und souverän verwendet wie in dem Band der Schauspielerin und Autorin Linde Prelog, kann er Verblüffendes bewirken. Ihre Themen stammen aus dem Alltag, etwa wenn eine Frau einen Mann sucht, oder wie mit Falten und Diläten verfahren wird. Dann lugt manchmal auch Märchenhaftes hervor, so bei der Hese, die sich frühmorgens gekönt eines Betrunknen erwehrt, oder etwa bei der langen Ballade über die Stubenfliege Flugt, die es aus Siebenbrunn fortreibt, um sich auf den Weg nach Paris zu machen. Prelogs Gedichte flirren, und ihrer Leichtigkeit merkt man nicht an, wie präzise sie gebaut sind.

Linde Prelog (jehelnde gewagt) Dinkelschlag 2004, 131 S., € 18

Jedem Weltschmerzlicher sei der Lyrikband von Reinhard P. Gruber empfohlen. In Gedichtform schreibt er gegen Gedichte an, gegen Nabelschau und schwere

Inhalte. Mit kokettem Wortwitz geht er gegen das Bedeutungsschwangere vor. Elegant liebäugelt er ein wenig mit der Parodie und hat immer das Ziel vor Augen, eigentlich über das Leben zu schreiben, das oft von einem Gedicht verdeckt wird.

Reinhard P. Gruber (Zwölfmal 100 Gedichte gegen Gedichte) Drocht 2004, 121 S., € 19,90

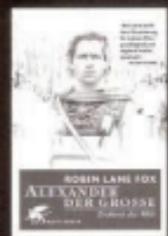
Eine verwunschene Anthologie mit Gedichten österreichischer Autorinnen und Autoren. Thema: Kindheit. Bildbegaben: jeder Autor; jede Autorin mit einem Foto aus der eigenen Kindheit. Welch bunter Regen! Ernst David und Doris Mähringer, Friederike Mayröcker und Peter Turrini, Eilfriede Gerstl und Hannes Vyoral, Peter Henisch und Sylvia Treudl, insgesamt 25 heimliche Dichter und Dichterinnen. Schlaglichter, Einblicke, Erinnerungen. Und eine nette Einladung, Bände des einen, der anderen näher anzuschauen.

Florka Madritsch Marik, Elisabeth Schwandt (Hq) (Wenn die Erinnerung atmet) Gedichte über die Kindheit. Edition Doppelpunkt 2003, 124 S., € 19,90



Elias Khoury:
Das Tier zur Sonne
Roman
Aus dem Arabischen von
Lilla Chamma
742 Seiten, € 35,70 (A)
ISBN 3-608-94045-9

Elias Khoury, einer der weltweit anerkanntesten Autoren aus dem Libanon, setzt dem Schicksal der Palästinenser im 20. Jahrhundert ein bleibendes Denkmal.



Robin Lane Fox:
Alexander der Große
Erzähler der Welt
Aus dem Englischen von
Gerhard Beckmann
679 Seiten, € 39,90 (A)
ISBN 3-608-94073-2

Dieses Buch zeigt ebenso den genialsten Feldherrn der Weltgeschichte wie den kultivierten Mann, der die Grundlagen des Hellenismus schuf. Fox' sprachliche Meisterschaft läßt eine Welterpoche lebendig werden.



Tad Williams:
Der Blumenkrieg
Aus dem Englischen von
Hans-Ulrich Wehling
606 Seiten, € 27,30 (A)
ISBN 3-608-93356-5

Endlich! Der neue Tad Williams ist da. Die Geschichte beginnt in unserer Welt; heute und führt Theo, den Helden, in eine bestemmende Welt der Feen, wo die Dynastien der Blumen ein Terror-Regime errichtet haben.



LEBENS- UND MELANCHOLIE

Große Dinge wie das Recht, die Liebe oder die Literatur müssen auf überschaubare Verwaltungsgrößen hinuntergemesselt werden, damit man ihrer irgendwie habhaft werden kann. So gibt es also Bezirksgerichte, Standesämter und Schriftstellerverbände, um diese letztlich unfassbaren Felder zu besetzen.

Der Kärntner Schriftstellerverband ist so eine Einrichtung, die geduldig und mit grenzübergreifender Wertschätzung ein gewisses Spektrum der Kärntner Gegenwartsliteratur abdeckt. Die Anthologie „Tagbilder und Gegenwelten“ ist eine Bestandsaufnahme, was in Kärnten gerade geschrieben wird, ein biografisches Fotoalbum, worin man die Lebensläufe seiner Literaturfreunde nachblättern kann, und schließlich ein Stück gedrucktes Selbstbewusstsein. Denn Kärnten ist ja nicht nur ein Stück politisch einmaliger Randlage, sondern auch literarisch gesehen eine eigenständige Bühne, auf der die besten Gedanken um ihre Verbreitung ringen.

Den Schriftstellerinnen und Schriftstellern wurde es freigestellt, mit welchen Textsorten sie im Album präsent sein sollten; insgesamt haben 26 Autorinnen und Autoren fast ausnahmslos Originalbeiträge geschickt.

Engelbert Obermayer eröffnet den Band mit einer skurrilen Eingangsgeschichte über ein Eingangsportal, das alle Strüekeln spielt. Die Analogie liegt nahe, dass sich Hausbesitzer an der Pforte des Hauses und Dichter an der Schwelle des Textes ähnlich verhalten, Bewegungsmelder, schwere Knäufe, bronzene Wörter, alles dient dazu, innerhalb von Sekundenbruchteilen schweren Eindruck zu schinden. Alois Brandstetter erfüllt den Wunsch nach permanenten Wortspenden, in denen der Hintersinn der harmlosen Wörter aufgedeckt wird. Gert Jonke stellt ein Stück aus den „Stoffgewittern“ zur Verfügung, während Josef Winkler von den gehobelten Sargabfällen als Engelshaar schwärmt.

Alois Hoeschnig, in Berg im Draul geboren, wurde in Innsbruck zu einem „Welschriftsteller“. Sein Text „Unter Tag. Schwarz“ spielt der so genannten Messerschmitt-Halle nach, in der während des Zweiten Weltkrieges Zwangsarbeiter zu Tode gekommen sind. Heute ist diese unterirdische Anlage scheinbar unsichtbar und sauber verdrängt – wie so vieles. Die Literatur wird bei Alois Hoeschnig zur Schlaraffen in verschütteten Sollen der Geschichte.

Franz Mitterdorfer aus Obertilliach, der



als Psychologe am Landeskrankenhaus Klagenfurt zur Gesondung der eigenen Seele Gedichtbände publiziert, stellt berührende Gedichte vom Tod des Vaters vor: „in deinem off'nen mund/ruht ein halber groß/ein halbes wort/ ein halber wunsch/mein groß/ist stilles schau'n/still bleibe das nie gesagte wort/ ich leg's dir vater in den sarg/an stirn und wangen/und in den augenwinkel/soll dein wunsch zum ganzen werden/soll ich jetzt geh'm/und tun.“

Und schließlich die gute Seele des Kärntner Schriftstellerverbandes Gerard Kauth, aus Lienz stammend, der den Verein zusammenhält und immer wieder dafür sorgt, dass Kärnten auch literarisch in der Welt wahrgenommen wird, nicht bloß durch seine Seebühnen und Gummireifen der Golf-Fahrer.

HS

Fazit: „Tagbilder und Gegenwelten“ führt in ein aktuelles Kärnten, voller Stoff, Lebenslust und natürlich auch in jene Melancholie, für die das Land weltberühmt ist.

► Gerard Kauth (Hg.) *Tagbilder und Gegenwelten*. Anthologie. Hermagoras 2004, 205 S., Euro 16

Spätlese

- schon gelesen?



- H. C. Artmann Die Sonne war ein grünes Ei
 Thomas Bernhard Autobiographische Schriften
 Alois Brandstetter Zu Lasten der Briefträger
 Barbara Frischmuth Die Klosterschule
 Reinhard F. Gruber Aus dem Leben Hödlmosers
 Peter Handke Wunschloses Unglück
 Nikolaus Harnoncourt Musik als Klangrede
 Peter Henisch Die kleine Figur meines Vaters
 Fritz von Herzmanovsky-Orlando Der Gaulschreck im Rosennetz
 Franz Innerhofer Schöne Tage
 Yasushi Inoue Liebe
 Arnold Stadler Der Tod und ich, wir zwei
 Markus Werner Zündels Abgang
 nach wittern/ogen taucht der dichter Lyrik aus vier Jahrzehnten
 Carl Zuckmayer Heindorfer Pastorale

Mord in Stadt und Land

Keinen Mangel an Nachschub gibt es in der Krimiszene. LORENZ

BRAUN hat sich an heimischen Tatorten umgesehen.

Österreichische Krimis sind nicht nur auf Städte beschränkt. Man weiß auch in der Provinz zu morden. Guido von List zählt zu den Wegbereitern der völkischen Ideologie der Nazis. Carinthium war für ihn ein Symbol für die Überlegenheit der Germanen über die dekadenten Römer, deshalb sollte dort eine Art „geistiger Kauer“ für die wahren Deutschen errichtet werden. Diese Idee nimmt sich die Germanistin und Historikerin Eva Reichmann als Aufhänger für ihren Krimi „Kalter Grund“. Im Mittelpunkt steht Luther Chagall Fellet, ein New Yorker Privatdetektiv, dem von seinem Onkel ein kleines Haus in der Weinbauregion vererbt wird. Da seine Geschäfte nicht gerade erfolgreich laufen, beschließt er, in Österreich eine kleine Auszeit zu nehmen. Bald muss er jedoch erkennen, dass sein Onkel keines natürlichen Todes gestorben ist, sondern eine kleine Auszeit zu nehmen. Bald muss er jedoch erkennen, dass sein Onkel keines natürlichen Todes gestorben ist, sondern eine kleine Auszeit zu nehmen. Bald muss er jedoch erkennen, dass sein Onkel keines natürlichen Todes gestorben ist, sondern eine kleine Auszeit zu nehmen.

keret eine Telefonberaterin, zur originellen, nicht machenden Heldin ihres neuen Krimis gemacht, deren Umfeld Gelegenheit zur Kriminalität bietet. Denn in den Behörden der Gemeinde gibt es Untiefen: Eine Kollegin stirbt, Gelder werden verschoben, und Anna Posch beginnt jetzt zu ermitteln. Der Fall ziehe seine Kreise, doch Posch ist natürlich unbeirrt und findet schließlich die Lösung, wobei die eigentlichen Hintermänner bzw. -frauen es sich wieder richten können. Für ein wenig Gerechtigkeit hat Posch allerdings gesorgt.

Eva Rossmann hingegen zieht es in die Feme. In ihrem neuen Krimi „Kanibik all inclusive“ lässt sie ihre Protagonistin Mira Valensky, Journalistin und Feizeidetektivin, in der Südtirol ermitteln. Auch Putzfrau und Freundin Vesna ist mit dabei, immerhin hat sie bei einem Preiswettbewerb eine Reise gewonnen. Doch aus der entspannten Reise zu eisamen Stränden und prachtvollen Sonnenaufgängen wird nichts, denn Valensky lernt schnell die dunklen Seiten der Tourismuszentren kennen, und als ein Mord geschieht, kommt sie auch noch unter Verdacht. Gut komponiert, schmissig geschrieben und mit einigen Rezepten für Karibische Küche versehen beweist sich Rossmann wieder einmal als eine der beständigsten und qualitativsten österreichischen Krimiautorinnen.

Nicht nur Frauen schreiben Krimis. Mit seinem Privatdetektiv Markus Cheng hat Heinrich Steinfiest einen ungewöhnlichen Ermittler in die Krimiszene eingeführt. Steinfiest startet seine Geschichten mit einer ordentlichen Portion schwarzem Humor aus, liebt verzwickte Plots und überraschende Wendungen. Eine interessante Mix-

tur, die auch schon mit dem deutschen Krimipreis bedacht wurde. In „Ein starrer Hund“ ist Cheng auf der Spur einer Mörderin, die ihre Opfer porträtiert und dann enthauptet. Da Steinfiest, wie sein Protagonist, von Wien nach Stuttgart gezogen ist, spielt der Roman auch dort. Ähnlich bei Marcus Raffelsberger, dessen Roman im Untertitel sogar als „Hamburg Krimi“ ausgewiesen ist. Hauptkommissar Konrad Terz findet darin in seinem Wohnzimmer eine Leiche. Statt nun die Kollegen zu rufen, beschließt er, die Leiche selbst zu entsorgen. Dabei kommt es allerdings zu einigen weiteren Leichen und zur Entfaltung des „Prinzips Terz“ ...

Eine ungewöhnliche Geschichte erzählt Thomas Wöllinger in seinem Debütroman. Im Mittelpunkt steht die junge Archäologin Erika, die auf den Spuren der Bronzezeit in Kirchberg ist. Als die Ausgrabungen abge sagt werden, arbeitet sie auf eigene Faust weiter und kommt plötzlich längere verschollenen Geheimnissen auf die Spur, die bis heute nachwirken. Geschickt verknüpft Wöllinger mehrere Handlungsstränge und Zeitebenen und strickt daraus eine recht spannende Geschichte.

► Eva Rossmann (Kanibik all inclusive) Folio 2004, 247 S., € 19,50
 Lisa Lercher (Ausgedient) Wiener 2004, 200 S., € 12
 Eva Reichmann (Kalter Grund) Doliner Verlaganstalt 2004, 389 S., € 19,90
 Thomas Wöllinger (Die Archäologin) ibis 2004, 288 S., € 11,80
 Marcus Raffelsberger (Das Prinzip Terz) Emros Verlag, 256 S., € 13,30
 Heinrich Steinfiest (Ein starrer Hund) Piper 2003, 314 S., € 12,20

Österreich im Großformat

Eines der ambitioniertesten Projekte in diesem Herbst ist sicher das neue Österreich-Lexikon, das in einer Kooperation von ÖBV, Christian Brandstätter und Ed. Hölzl erscheint.

Das erste Österreich-Lexikon stammt aus dem Jahr 1966 und wurde von Richard Bamberger und Franz Maier-Bruck herausgegeben. Ergebnis: zwei Bände mit ungefähr 11.000 Stichwörtern. Dann dauerte es fast 30 Jahre, bis es zu einer weiteren Ausgabe kam, die um 2000 Stichwörter erweitert wurde und an der rund 150 Autoren mitarbeiteten. Nach weiteren neun Jahren sind nun zwar 2000 neue Stichwörter hinzugekommen. Doch das Team unter dem Herausgeber Ernst Beckmüller und dem Redaktionsleiter Johann Lehner war erheblich kleiner. Die engere Redaktion bestand nur aus drei Leuten, die ein Jahr intensiv daran arbeiteten.

Mit ein Grund dafür war der Aufbau einer Datenbank, mit der 1993 begonnen wurde, nämlich das ambitionierte Internetprojekt AEIOU (www.aeiou.at), in dem laufende Änderungen eingearbeitet werden konnten. Durch den erweiterten Umfang umfasst das Lexikon heute drei Bände. Alle Epochenstichwörter wurde erheblich erweitert sowie die Stichwörter, die Österreichs Verhältnis zu den Nachbarländern betreffen. Große Erweiterungen gab es auch bei der Geografie, da bei der früheren Ausgabe nur die wichtigsten Gemeinden aufgenommen wurden und nun alle österreichischen Gemeinden zumindest mit den Basisinformationen vertreten sind. Rund die Hälfte der Stichwörter sind Biografien, die andere Hälfte teilt sich in Geographica und sonstige Infos.

Die diversen Jubiläen

2005 werfen ihre Schatten voraus. Mehrere große Werke über Österreich stehen bereit, wie das neue Österreich-Lexikon oder die umfassende Aufarbeitung österreichischer Geschichte.

Von TOBIAS HIERTL



Lexika am neunten Stand ...

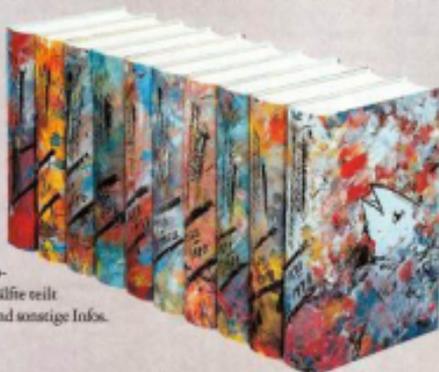
Schon 1995 war man der Ansicht, ein Abriss von 10 Jahren wäre für eine Neuausgabe sinnvoll, da die ältere Ausgabe

immerhin 40.000 Exemplare, ausverkauft ist. Eine Nachfrage gibt es also, denn selbst in großen Enzyklopädien ist über österreichische Persönlichkeiten wenig zu finden, ebenso bei den Sachstichwörtern, meint der Redaktionsleiter Johann Lehner. Abgeklopft werden auch die österreichischen Mythen, um zum Beispiel die Frage zu klären, ob ein Österreicher oder ein Deutscher das erste Automobil erfand. In erster Linie beschränkte man sich auf das Gebiet des heutigen Österreich, allerdings wurde auch das deutschsprachige Element der Monarchie berücksichtigt. Ein Friedrich, oder eher Bedřich Smetana kommt also nicht vor, ein Franz Kafka aber sehr wohl.

Grundsatz bei der Herangehensweise an Stichwörter war in der Hauptsache die Objektivität. Was zwar manchmal ein wenig eine Geirwanderung war, doch Themen, die für die Medien in der Tagespolitik vielleicht relevant sind und heftig diskutiert werden, haben für das Lexikon kaum eine ähnliche Bedeutung, resümiert Johann Lehner.

Auch im historischen Bereich liegt ein Standardwerk vor. Im zeitlichen Umfeld der Millenniumsfeierlichkeiten 1996 begannen die Arbeiten am umfassenden und großvolumigen Geschichtswerk über Österreich. Führende Wissenschaftler konnten für die jeweiligen historischen Epochen gewonnen werden. Die 11 Bände decken den Zeitraum von 378 bis 1990 ab. Dazu gibt es noch drei Ergänzungsbände, die sich mit der Urgeschichte, der Römerzeit und der Geschichte des Christentums in Österreich beschäftigen. Ursprünglich konzipierte der Herausgeber Herwig Wolfram, ehemaliger Direktor des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, das Projekt auf zehn Bände. Bald beschloss man jedoch eine Umfangserweiterung. Trotzdem konnte das große Unternehmen innerhalb von sieben Jahren abgeschlossen

... manche sogar mit künstlerischem Aufputz als Blickfang für ihre Bibliothek



werden. Herausgekommen ist man ein international anerkanntes Standardwerk auf dem neuesten Stand der Wissenschaft und einem Umfang von 9000 Seiten. Obwohl sich die Bände auch an Nichtwissenschaftler richten, ist doch eine gewisse Vorbildung über historische Zusammenhänge nicht gerade belastend bei der Lektüre. Zeittafeln, Karten und Stammbäume ergänzen die Ausführungen.

Vier Ausgaben liegen nun vor, von einer günstigen Studienausgabe bis zu einer speziell gestalteten Kümmeleredition, die sich wohl in jedem Bücherschrank repräsentativ macht.

Wesentlich schneller war man mit der „Geschichte Österreichs“ im Pichler Verlag in sechs Bänden fertig. „Zwei Jahre hat es gedauert“, berichtet Johannes Suchlechner, der das Projekt betreute und auch den Band über die Barockzeit beisteuerte. Man wollte eine Darstellung der Gesamtgeschichte Österreichs, die sich an ein brei-

tes Zielpublikum richten und deshalb lesefreundlich gestaltet werden sollte. Wichtig war dabei auch das Bildmaterial, wobei sich dadurch eine zweite Leszebene ergibt. Auf lange Literaturlisten wurde verzichtet. Auch Laien sollten diese Bücher gerne zur Hand nehmen und darin schmökern. Für die fachliche Kompetenz sorgten die Autoren, die alle ausgewiesene Historiker sind.

Nur auf Wien beschränkt, aber gleichwohl umfassend, ist das Lexikon der Stadt Wien, oder kurz der „Czeike“, der man in einer sechsbändigen Sonderausgabe wieder erscheint. Rund 30.000 Stichwörter erklären alle Themenbereiche auch Lebensbereiche, die in dieser Stadt von Bedeutung sind. Biografien wichtiger Persönlichkeiten, die Herkunft der Straßennamen, auch Kunst-, Sozial- oder Verkehrsgeschichte finden ihren Niederschlag sowie Dialektforschung oder die Geschichte der verschiedenen Parteien. Sechs Jahre hat der

Historiker und Germanist Felix Czeike daran gearbeitet und sein ganzes Wissen hinein gepackt.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten können kommen. Zumindest für die theoretischen Grundlagen wurde gezeigt.

BUCHTIPPS

Verlagsgemeinschaft Österreich Lexikon, Ernst Bruckmüller (Hg.), Österreich Lexikon, 3 Bände
Christian Brandstätter 2004, Subskriptionspreis bis
erschienen: € 84,95, dem € 109

[Geschichte Österreichs] Pichler Verlag, 6 Bände je Band
€ 30

Herwig Wolfram (Hg.) [Geschichte Österreichs -
Kaiserzeit] von Christian L. Attersee | Überreuter
Verlag, 10 Bände, € 47,99

Herwig Wolfram (Hg.) [Geschichte Österreichs -
Ständeaussage] Schöberl Z | Überreuter Verlag, 5 Bände
€ 99, Erscheint im Oktober

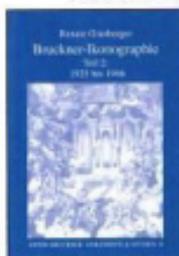
Felix Czeike [Historisches Lexikon Wien] Kremayr &
Scheriau, 6 Bände, Subskriptionspreis bis 31.12.2004
€ 298

Neues zu Anton Bruckner

ANTON BRUCKNER - DOKUMENTE & STUDIEN

herausgegeben von Theophi Antonicek
in Zusammenarbeit mit Noritz Csiky - Andrea Harandit - Elisabeth Maler

Band 14 Renate Grasberger BRUCKNER-IKONOGRAPHIE TEIL 2: 1925 BIS 1948



Mit einem Nachtrag zu Teil 1
145 Abbildungen mit größtenteils kaum bekannten
Brucknerdarstellungen, u.a. Porträtstudien,
Schattenbilder, Karikaturen, Buchillustrationen
und Postkarten, mit ausführlichen Kommentaren
versehen, vermittelt ein ungeahnt vielfältiges
Bruckner-Bild und geben die Bruckner-Perzeption
im Spiegel ihrer Zeit wieder.

280 Seiten, davon 16 Farbbeiten, broschiert
MV 114 ISBN 3-900270-67-8 € 43,00

Dazu ebenfalls erhältlich:

Band 7 Renate Grasberger unter Mitarbeit von Uwe Harten BRUCKNER-IKONOGRAPHIE TEIL 1: UM 1854 BIS 1924 (1990)

250 Seiten, davon 16 Farbbeiten, broschiert
MV 107 ISBN 3-201-01519-9 € 34,80

BRUCKNER-VORTRÄGE

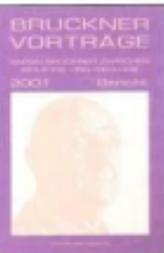
herausgegeben von Theophi Antonicek - Elisabeth Maler - Andrea Harandit -
Erich Wolfgang Parsch

ANTON BRUCKNER ZWISCHEN IDOLATRIE UND IDEOLOGIE

Bericht der Bruckner-Tagung Graz/Innsbruck
2001

Beiträge zur Geschichte der Bruckner-Forschung
und neueste Forschungsergebnisse
zur Methodik der Analyse bei Bruckner von
Theophi Antonicek, Barbara Bosits, Rainer
Boss, Leopold Braunauer, Andrea Harandit,
Benjamin Kanstedt, Paul Hawkshaw, Erwin
Horn, Elisabeth Maler, Oswald Panagl und
Franz Zarnauz

150 Seiten, broschiert
MV 404 ISBN 3-900270-68-6 € 19,50



MUSIKWISSENSCHAFTLICHER VERLAG WIEN
www.mvw.at
Auslieferung: Verlag Dörmann Wien

Spuren im Leben

Sich in die Leben anderer zu versenken wird immer beliebter. Von LORENZ BRAUN



Ein Leben der Unterwasserfotografie gewidmet: Hans Hass und Gattin

Vor nicht allzu langer Zeit galten Biografien als antiquiertere Form, sich der Geschichte anzunähern. Autobiografien konnten immerhin als Quellenwerke gelten, doch eine personalisierende Geschichtsbetrachtung wurde zugunsten einer Strukturgeschichte abgelehnt. In den letzten Jahren feierte die Biografie und die Autobiografie wieder eine fröhliche Auferstehung. Auch in Österreich werden einzelne Persönlichkeiten mit Vorliebe durch eine Biografie gewürdigt. Das Umfeld ist in dieser Hinsicht zweitrangig, denn lesen lässt sich über alle, Sportler, Politiker, Künstler und Wissenschaftler.

Jubiläen sind wahrscheinlich der wichtigste Grund für eine Biografie. Dabei müssen es nicht die Geburts- oder Sterbedaten

sein, auch eine besondere Leistung kann durch eine Biografie gewürdigt werden, etwa 150 Jahre Semmeringbahn. Ihr Konstrukteur Carl Ritter von Ghega wird durch Wolfgang Straub plastisch dargestellt. Geschichte versteht es Straub, die manchmal kargen Daten über das Leben von Ghega mit dem passenden Zeitalter zu unterlegen. So erfährt man viel über die technische Entwicklung und auch über das damalige Leben. Noch dazu ist der Band schön ausgestattet.

Stars werden allemal gerne mit einer Biografie gewürdigt. Hierzu benötigt man einige Fotos, einen Überblick über die diversen Geschichten, die in allerlei Gazetten erschienen und jemanden, der sie in eine passende Chronologie bringt. Neues wird man kaum erfahren, darum geht es aber nicht, sondern eher um ein Lebensalbum, das manche Erinnerung wieder wach rufen mag. So etwa mit dem Buch über Hansi Hintenseer von Eva Mang. Der ehemalige Skirennläufer legte als Sänger eine flotte Karriere hin und hat zahlreiche Fans, die ein ideales Zielpublikum abgeben. Grasazonen sind dabei nicht erwünscht, denn hier zählt das Motto, das Leben ist schön, und wenn man es richtig anlegt, überlebt man natürlich als Sieger.

Schon anders ist der Band über Hermann Maier angelegt. Ausgehend von dem dramatischen Unfall schildert Maier gemeinsam mit dem Sportjournalisten Kurt Okressek in Form eines Tagebuchs seinen Weg zurück in den Schirrenstall. Auch über den Beginn der Karriere wird berichtet, wobei es wohl wenig bislang unbekanntes Details aus seinem Leben gibt, denn er zählt sicherlich zu den Sportlern, deren Privatleben regelmäßig von einer großen Zahl an Gazetten durchleuchtet wird. Immerhin erzählt er hier aber weitgehend selbst.

Doch auch andere Persönlichkeiten wer-

den ans Licht gerückt, oder besser einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt, wie etwa Aloys Zitel, der als der einzige österreichische Surrealist gilt, und über den man eine erste biografische Studie vorliegt. Der Färbmeister war ein begeisterter Maler, doch erst 70 Jahre nach seinem Tod wurde er im Rahmen einer großen Ausstellung in Paris entdeckt. Die Wiener Moderne kann mit vielen Persönlichkeiten aufwarten. Eine davon war Sonja Knips, die man eher durch das bekannte Bild von Gustav Klimt kennt. Ihr Wirkungskreis als Mäzenin, die eine Lebenskonzeption vertrat, bei der sich Kunst und Leben völlig decken sollen, wird hier erstmals beschrieben.

Stark bildhaftig ist natürlich die Monografie von Hans Moser, die zu seinem 40. Todestag erscheint.

Eine andere Künstlerbiografie stammt von Ursula Cerha. Darin schildert sie lebendig die Geschichte über den Aufstieg von Ewald Balsler als Kind einer armen Arbeiterfamilie zum berühmten und bewunderten Bühnen- und Filmschauspieler.

Sehr erfreulich ist die Neuauflage der Autobiografie von Franz Blei. Der Entdecker und Förderer vieler Autoren wie Robert Musil oder Frank Wedekind war eine bemerkenswerte Persönlichkeit und selbst ein außergewöhnlicher Autor. Zum ersten Mal seit 1939 ist nun die Neuauflage seines Buches erschienen. Darin schildert er seine Kindheit im Wien des Fin de Siècle und seine Arbeit in München und Berlin, damals die beiden großen Kulturmetropolen Deutschlands.

Freunde Ingeborg Bachmanns werden sicher über das Buch von Gerda Haller erfreut sein. Das Material stammt aus einem Fernsehinterview, das Bachmann wenige Monate vor ihrem Tod in Rom gab und nun in Buchform nachzulesen ist.

Schon der erste Band der Erinnerungen von Theo Leitner „Jugendzeit damals“ fand begeisterte Leserinnen und Leser. Geschätzt wurde die unprätentiöse Art und das Quirliche Humor, mit der Leitner ihre Jugendzeit im Wien der 20er und 30er Jahre des letzten Jahrhunderts beschrieb. Ihr neuer Band handelt von der Angst und Lebenslust in den Kriegs- und Nachkriegsjahren. Geschickte verknüpft sie darin Alltagsleben und zahlreiche Begegnungen mit

Prominenten jener Zeit.

Spannend lesen sich die Erinnerungen von Erik Durtschmid. Der Kriegsreporter emigrierte nach dem 2. Weltkrieg. Durch sein Interview mit Fidel Castro wurde er schnell bekannt und war seither auf vielen Kriegsschauplätzen unterwegs.

Fast schon eine lebende Legende ist Hans Hass. Der bekannte Unterwasserforscher und Haisspezialist schrieb zahlreiche Bücher, dreht mehrere Filme, von denen einer sogar mit dem Oscar ausgezeichnet wurde, und machte sich auch als Wirtschaftstheoretiker einen Namen. In seiner Autobiografie erzählt er von seiner Leidenschaft für das Meer und das Tauchen. Es begann während seiner Maratonausreise, bei der er die Jagd mit Speeren unter Wasser kennen lernte. Bald begann ihn aber das Leben unter Wasser zu faszinieren, er studierte Zoologie und jagte furcht mit der Kamera. Sehr lebendig und gewürzt mit vielen Anekdoten schildert Hass seine Erlebnisse am Meer.

Auch ein anderer Wissenschaftler legt seine Autobiografie vor: Der Biologe Rupert Riedl blickt darin auf über 70 Jahre Zeit- und Wissenschaftsgeschichte zurück und beweist, dass er auch als Geschichtenerzähler Talent hat.

Kardinal Franz König wurde von Hubert



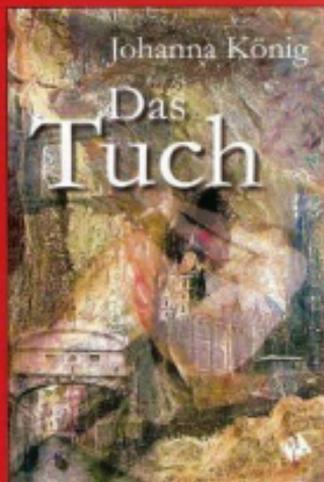
Zum 40. Todestag: bilderreiche Moser-Biografie

Feichtlbauer mit einer Biografie gewürdigt, die jedoch vom plötzlichen Tod des beliebten Kirchenmannes überschattet wurde. Auch Bücher über Politiker finden ihr Publikum, denn sie haben manches zu erzählen. Schon im Frühjahr erschien die Autobiografie des ehemaligen Bundeskanzlers Franz Vranitzky. Mehr als ein Jahrzehnt stand er im Mittelpunkt internationaler und österreichischer Politik, und diese Zeit nimmt auch den Löwenanteil seines Buches ein. Über seine Kindheit oder den Beginn seiner Karriere erfährt man eher wenig.

Zum Regierungsjubiläum des Wiener Bürgermeisters Michael Häupl erscheint eine Biografie des Politologen Peter Pelinka in dem auch die Visionen des erfolgreichen Politikers angesprochen werden.

„Die unglaubliche Geschichte des heimlichen Kaisers von Österreich“ nennt sich etwas reissend die Biografie über Frank Stronach. Der Korrespondent Mappes-Niedock zeigt in einem kritischen Porträt des Industriellen auch die Verflechtungen von Wirtschaft und Politik in Österreich.

Das Genre der Biografien und Autobiografien ist sehr lebendig. Durch die Jubiläen im nächsten Jahr wird es wohl noch verstärkt zu einer kräftigen Aufstockung kommen.



Johanna König Das Tuch Roman

Der Roman ist eine spannend erzählte Geschichte, in der Menschen wesentlich ihre Seele ziehen lassen, um Macht über Leben und Tod zu erlangen. Der Tod wird personifiziert und verliert durch sein allzu menschliches Leiden seinen Schrecken: die Langeweile, gegen die er durch alle Zeitschichten hindurch ankämpft. Von der Beharrlichkeit Judiths wird erzählt und von der Liebe, die ihr die Kraft gibt, das mysteriöse Tuch zu suchen.

158 Seiten
Format 13 x 20,5 cm
gebunden
€ 15,90

ISBN 3-7086-0061-4

Buchpräsentation mit der Autorin auf der
Frankfurter Buchmesse,
Do., 7.10., 15h, IG-Autoren-Stand

AKTUELLE BIOGRAFIEN IM ÜBERBLICK

Franz Rottiger Mit einem Text von
Andri Brötz (Alaya 2001 oder Die
Animalisierung der Kunst)
Brandsätze, 162 S., € 14,95

Mary von Miller (Sonia Kolos und die
Wiener Moderne) Brandsätze, 144 S.,
€ 14,95

Ulrike Sembik, Christiane Mühlwagner
- Henning (Hans Moser 1890-1964)
Brandsätze, 160 S., € 14,95

Franz Vranitzky (Politische
Erinnerungen) Zuckay 2004, 464 S.,
€ 25,60

Wolfgang Strödel (Carl Ritter von
Ghega) Styria 2004, 240 S., € 24,90

Eva Mayr (Hend Hübner) Verlag
66 2004, 159 S., € 14,90

Franz Riel (Erzählung eines Lebens)
Zuckay 2004, 528 S., € 24,70

Hermann Waser, Knut Östmark
(Das Rennen meines Lebens)
Styria, ca. 304 S., ca. € 24,22

Hans Hass (Erinnerungen & Abenteuer)
Styria, ca. 336 S., ca. € 24,90
(erschient am 25. 10.)

Theo Leiner (Hilfswort und Neben-
ball) Lehmanns, ca. 290 S., € 19,95

Hubert Feichtlbauer (Franz König)
Holtzboeck, 292 S., € 24,90

Ingeborg Bachmann (Gespräche in
Rom) (Ein Porträt von Gerda Hober
Jung und Jung, ca. 96 S., ca. € 14,25

Ursula Cerba (Reald Böhler) Böhlen,
ca. 140 S., ca. € 14,90

Peter Pelinka (Michael Häupl)
Uebermayer, ca. 170 S., € 19,95

Erik Durtschmid (Shooting Stars)
Übers. v. S. Gratzmayr u. Marie-Therese
Pösch. Böhlen, 312 S., € 24,90

Rupert Riedl (Wagende und Stemm)
Selbst Verlag, ca. 360 S., ca. € 24,90

Horst Mappes-Niedock (Let's be
Frank) Campus, 240 S., € 24,90

Heimatbilder

Drei Bücher, die spezielle Blickwinkel aussuchen und Besonderheiten des Betrachteten vorstellen: Berg, Landschaft, Stadt. Zugleich die Erkenntnis, wie man wohin schaut und warum im Jahr vor dem 50. Staatsvertragsjubiläum. Ein **Blick ins heutige Österreich**, prägnant, parteilich, persönlich.

■ Stadt

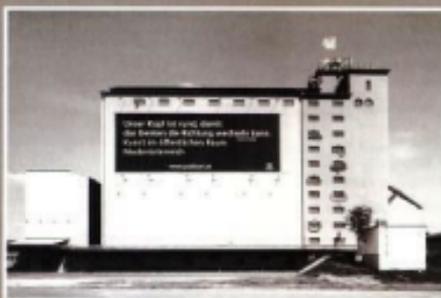
Wien ist die Hauptstadt. Der Wasserkopf. Zugleich für viele eine herbe Liebschaft, Ort der Zukunft, Residenz-, Universitäts-, Geschäftsstadt. Und wie jede Millionenstadt auch mit strengen Winkeln, Örtlichkeiten versehen, an denen man gern vorbeigeht. „Wien bleibt Wien, bemerkt der Volkamund gern und lügt dabei“, schreibt Aunor Ernst Molden im Vorwort zum Buch „Wien“, denn „Wien wird vielmehr Wien, ununterbrochen ...“ Bei dieser seltenen Wendung hat Molden zusammen mit dem Fotografen Nikolaus Similache zugeschaut. Hieraus gekommen ist ein sanft dunstiger Stadtführer, der zu manchen Örtspunkten führt, die dann leider nicht beim Namen genannt werden. Dass das Café A ein Literatencafé ist (das der Insider kennt), hilft dem Neugierigen aus anderen Gegenden des Erdballs wenig. Und doch wäre es interessant. Das also ist zu bemängeln. Daneben sind Moldens

aperçuhafte Geschichten zu den Stadtpunkten erglänzend ergänzt von Similaches Schwarz-Weiß-Fotos. Was er fotografiert hat, würden manche wohl als „Seele der Stadt“ bezeichnen, andere als „das andere Wien“; es ist jedenfalls Wien aus allen Blickwinkeln. Und mit allen (schön gebrochenen) Klischees – Tod, Panzer, Kaffeehaus, U-Bahn, Häseln und Freskschau. „Hinweise zum Umgang mit einer alten Seele“ lautet der wunderschöne Untertitel zu diesem alles in allem empfehlenswerten Bildband. Der Umgang ist nicht immer leicht, beim Durchblättern vorliegenden Bandes sind Hinweise zum besseren Zugang zu finden. Ein persönlicher Blick auf und in die Stadt.

■ Berg

Irgendwelche Kalkströcke, die sich gegen den Himmel buckeln, flechtenbewachsen und den Wittern widgerstend. Der Erzherzog jodelt nicht mehr, wer dort

oben lebt, braucht harte Hände. Und was an Wasser von dort herunterrinnt ins Tal, wird gefasst und in enge Stollen gepresst und hinweggeschickt ins ferne Wien, in die Hauptstadt. Damit sie dort duschen können, die Klospölung benutzen, Hände waschen und vor allem nicht verdursten. Das Wiener Wasser ist eins der besten Stadtwässer weltweit. Und es kommt vom Hochschwab in der nördlichen Steiermark. „Hochschwab“ heißt auch dieser prächtige Fotobildband mit umfangreichem Textmaterial zu Berg, Wasser und Mensch. Landschaft, Kultur, Almen, Bergwanderer, Hochquellenwasserleitung, Bewirtschaftung, Bedeutung. Darum geht es in den informativen Textstellen (neben Ewald Putz haben Peter Baumgartner, Thomas Dirnböck und Stefan Dullinger Beiträge geliefert). Die Bilder erzählen vom Winter und der Holzarbeit, von Steinböcken, Almbetrieb und Dorffesten, vom Maibaum, vom Wald, vom Wasser und immer wieder von den flechtenbewachsenen Kalk-



WEITERE BUCHTIPPS

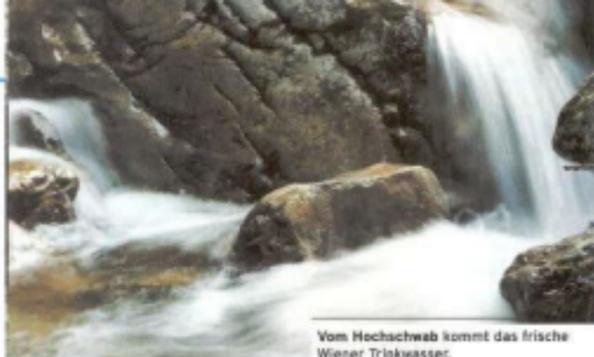
► In den Örtlichkeitern die fahrbaren Verkaufsstände: Guschbauer, weiche Korkenbrot, Schaurmalles, pickiges Zrug - und ein Bildband besondere Art. Ein „fotografischer Kommentar“ von Robert Fischander, der sich quer durchs Bundesgebiet fotografieren, Menschen, Orte, Dörfer, Städte. Nichts Schamloses gebe es hier, schreibt Robert Menner im Vorwort, als „wenn zu fotografieren, das jeder sieht und zugleich so, wie jeder es sieht, doch nicht mit mir“. Mit einem „guten Tag“ beginnt alles, mit der heißen Barmwand hört er auf, dieser bunte Regen aus allen Regionen. Über anderem auch das Foto eines Backkultur-Herzogs, der in seinem Ständerbrot kontemplativ über einem Teelängl, Langpan durchkochen, gautieren, zuschaun!

Robert Fischander | Guschbauer weiche Korkenbrot | Österreichische Akademie, als fotografischer Kommentar, Vorwort von Robert Menner, Staabauer Verlag, 112 S., € 19

► „Truger“, in Versalien am Cover. Dazu die Schwarz-Weiß-Abbildung einer Steinmetzarbeit, eine stänische Stein-Linien, Geheimnis? Nein, dieser Bildband begleitet die Entwicklung der Ulrike Truger einer Lebensschicht lang. Schon auf das ersten Seiten ein schönes Willkomm! Die Künstlerin, eine der wenigen, die nach im Stein arbeiten, mitten im Winkel, ändert dann Bild für Bild Trugers Arbeiten. Dazu Texte der Künstlerin als Zitate und von Heinz P. Unger, der mit seinen Gedichten leichtfüßige Hinweise gibt, Andeutungen. Die Überschaubarkeit einer Künstlerin und engagierter Staatsbürgerin.

Ulrike Truger | Steinmetze | Mit Fotos von Johann Klinger, Bild Saffmann u. a. Texte von Leonora Keres, Jose Fischer, Hans Arnold, Heinz P. Unger, Christiane Fuchs, Ulrike Truger, Verlag Ulrike Truger, 116 S., ISBN 3-200-00204-8

► Ein interessantes Buchprojekt erlief der Autor und Künstler Friedrich Hanz: Er schickte seine Gedichte an ausgewählte bildende Künstler. Diese wiederum antworteten mit Bild/Zeichnung/Grafik, und Hanz ließ sich dazu zu einer dem Meinen Zyklus abschließenden Text ansetzen. Text, Bild, Text, diese dreiteilige Angewandtheit ist nett, präzise: Bild und Text sind lesen und herauslesen, sodass stets der ganze „Zweckling“ auf einen Blick erlebbar ist. Im Vorwort stellt Josef Schwanhardt fest: „In dieser sehr freien Form des assoziativen Experimentierens erblinden überraschende Dialoge.“ Ein Buch mit Überraschungspotenzial
Friedrich Hanz | Interdisziplinäre Dialoge | ein Gespräch mit 12 bildenden Künstlerinnen und Heinz Friedrich Hanz, Vorwort: Josef Schwanhardt, Libandeböden Niederösterreich, 116 S., € 15



Vom Hochschwab kommt das frische Wiener Trinkwasser.

szöcken – vom Hochschwab. Ein Heimatbild ohne jedes Sentiment.

■ Talschaft

Der Hochschwab ist in der Steiermark, knapp an der Grenze zu Niederösterreich, wo sein etwas höherer Kompagnon, der Ötzer, gleich daneben steht. Im größten Bundesland kennt man nicht nur das Weinviertel (siehe Polt), das Waldviertel, das Most- und Industrieviertel, sondern auch die Einrichtung „Kunst im öffentlichen Raum“. Dieses Modell will ein Bewusstsein für aktuelle Kunstproduktionen jenseits des Kulturbetriebes initiieren. Seit 14 Jahren gibt es dieses Fördermodell, die Anträge der Gemeinden steigen jährlich. Die Ausfallrate ist ebenfalls hoch. Denn was ein Fachbeirat als Siegerprojekt vorschlägt, muss vom Bürgermeister daheim erst noch durchgesetzt werden ... Ausführliche Artikel beschreiben die Projekte von 2003, die Fotobeigaben sind erfreulich aufschlussreich. Was

bei diesem sperrigen Thema gar nicht so leicht ist. So bemerkt Arno Ritter in seinem Beitrag eindeutig: „Kunst im öffentlichen Raum, die es allen recht machen will, tendiert zur Schmuselkunst.“ Nun, Schmuselkunst ist im Land unsem Ötzer nicht herausgekommen. Viel Diskussionsstoff, interessante Artikel, gesammelt von Katharina Blaas-Pratscher, hervorragende Fotos (u. a. von Margherita Spiluttini) – eine beachtliche Dokumentation, die bei aller wissenschaftlichen Schärfe wirklich lesenswert ist. Dem Verlag sei gedankt, dass er dies vorbildliche Werk zweisprachig herausbringt!

► Ernst Molden, Nikolaus Simlicke (Hrsg.) Hinweise zum Umgang mit einer alten Seele, Deutsche 2004, 110 S., € 22,90

► David Patz (Hochschwab) Der Berg – Ein Wasser – Die Menschen, Verlag Christian Brandstätter 2004, 224 S., mit 200 Farb- u. Duotone-Abbildungen, € 29,90

► Katharina Blaas-Pratscher (Hg.) Öffentliche Kunst, Public Art | Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich Band 3 | Public Art Lower Austria volume 3. Mit Fotos von Margherita Spiluttini, Christian Wichter u. a. Springer Verlag Wien 2004, 208 S., € 28

FOTO: CHRISTIAN BRANDSTÄTTER VERLAG/ERNEST MOLDE; PULZ, SPRINGER VERLAG/MARGHERITA SPILUTTINI

Alles Neu!
Österreichische Literatur bei Haymon
im Herbst 2004

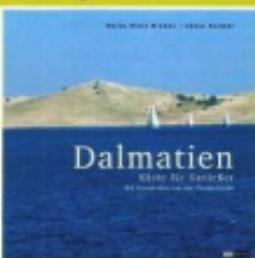
- | | | | | |
|---|--|--|---|--|
| Walter Grond:
Drei Männer
Novelle | Heinz R. Unger:
Löwenslauf
Roman | Christoph W. Bauer:
Aufstommen
Roman | Norbert Mayer:
Wortungen
Gedichte | Felix Mitterer:
Die Beichte
Theaterstück |
|---|--|--|---|--|

haymonverlag

Der Sonne entgegen

Darja Peitz Hlebec/Ános Kalmár

Dalmatien Küste für Genießer
Mit Kostproben aus der Fischerküche

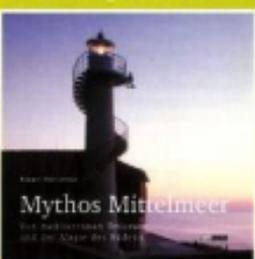


240 Seiten, cellophanierter Pappband
Format 21 x 21 cm
ISBN 3-85378-579-4, € 26,-

Robert Hofrichter

Mythos Mittelmeer

Von mediterranen Träumen
und der Magie des Südens



ca. 228 Seiten, cellophanierter Pappband
Format: 21 x 21 cm
ISBN: 3-85378-578-6, ca. € 26,-

Hans Messner/Michael Leischner

Abano für Genießer.



Ausflugstiele
in der Thermenregion
des Veneto

176 Seiten
franz. Broschur
Format: 11,5 x 20,5 cm
ISBN: 3-85378-570-0
€ 18,-

■ Bücher aus Österreich

DER VERLORENE SOHN

Er war der Kronprinz des Sonnenkönigs Bruno Kreisky und wirtschaftspolitisches Aushängeschild der SPÖ: Hannes Androsch. Die gut funktionierende Regierungssache zwischen Kreisky und Androsch wird von vielen politischen Beobachtern als wesentlicher Motor der erfolgreichen Reformpolitik der SPÖ-Regierung der 70er-Jahre angesehen. Und Kreisky soll bei anstehenden Entscheidungen in Abwesenheit seines jungen Finanzministers oft gefragt haben: „Und was sagt der Androsch dazu?“ Das hieß so viel wie: Gibt es ein Budget dafür oder passt es in die Linie der SPÖ? Doch Mitte der 70er-Jahre beganz es in der oft zitierten politischen Vater-Sohn-Beziehung zu kriseln: Der Kommunikationsfluss kam ins Stocken, unterschiedliche politische Standpunkte zu Fragen der Hartwährungs-, Verstaatlichungs- oder Sozialpolitik polarisierten die Partei und kristallisierten sich in verfeindeten Lobbys innerhalb der SPÖ. Der Flügelkampf zwischen „rechten, liberalen Typen“ (O-Ton Jankowitsch), einem Freundeskreis aus jungen Nachwuchsmanagern und dem linken, ideologischen Flügel der SPÖ war voll entbrannt. 1980 krachte es zwischen

Sonnenkönig und Kronprinz: Kreisky versuchte vor allem via Presse, Androsch die Schuld am AKH-Skandal zuzuschreiben. Androsch opponierte im Gegenzug gegen die von Kreisky vorgeschlagene Quellensteuer, woraufhin Kreisky das Nachrichtenmagazin „profil“ mit Material gegen Androsch versorgte. Im Dezember 1980 trat Androsch als Vizekanzler zurück. Höhepunkt der öffentlichen Auseinandersetzung: 1983 machte der scheidende Bundeskanzler Kreisky den Konflikt mit Androsch für seinen schlechten Gesundheitszustand verantwortlich.

Das alles wird in der von Barbara Liegl und Anton Pelinka bestens bestellten Dokumentation eines Konfliktes, der seinen Schatten bis in die heutige Zeit wirft und dessen Wurzeln bis in die unmittelbare Nachkriegsgeschichte zurückreichen, äußerst lesenswert aufbereitet. Nicht zuletzt auch aufgrund der unzähligen Interviews mit Zeugnissen. JOHANNES GELICH

Fazit: Ein Stück österreichischer Zeitgeschichte, anhand eines politischen Vater-Sohn-Konfliktes aufgearbeitet: spannender Politthriller.

► Barbara Liegl, Anton Pelinka (Chronos und Ötopos)
Brauniller 2004, 204 S., ISBN 2, 90

LANDPARTIE

In der alten Diktion spricht man von Wiens erstem Bezirk als der Stadt. Innerhalb des Gürtels ist dann die Vorstadt, und alles außerhalb des Gürtels zählt zum Land. Mit dieser Beschreibung im Hinterkopf muss man die „Wiener Landpartien“ von Thomas Hofmann und Ursula DeBéna lesen.

Wer es sich leisten konnte, fuhr in die Sommerfrische nach Bad Aussee oder Ischl. Schon mehr im Einzugsbereich von Wien lagen Semmering und Reichenau. Doch für eine Landpartie am Wochenende mussten Orte wie Grinzing, Sievering, Ottakring oder Hietzing herhalten. Man konnte auch mit der Zahnradbahn auf den Kahlenberg fahren und dort die Aussicht genießen.

Eingepackt war für ein ordentliches Picknick, das entweder auf einer Wiese oder beim Heurigen stattfindet. Diesen Orten der Lebenslust, die heute mit öffent-

lichen Verkehrsmitteln erschlossen sind und wo sich kaum mehr ein Fiskergespinn blicken lässt, waren die Autoren auf der Spur. Daraus wurde ein Reiseführer der anderen Art, in dem nicht nur neue Seiten bekannter Orte vorgestellt werden, sondern mit dem sich auch eine Art Zeitreise unternehmen lässt.

Die Autoren nähern sich nämlich ihren Orten durch Rückblenden, in denen sie ausführlich Zeitgenossen zu Wort kommen lassen. Beginn ist im Biedermeier, und geendet wird mit dem Ständestaat, denn da böte die „gemütliche Zeit“ auf. Genußvoll illustriert, werden diese Ausflüge in die Vorurte zur Kulturgeschichte eines vergangenen Lebensgefühls, die auch die Entwicklung Wiens in dieser Zeit zeigt. SE

Fazit: Ein ungewöhnlicher Reiseführer, der gleichzeitig eine Kulturgeschichte ist.

► Thomas Hofmann, Ursula DeBéna (Wiener Landpartien)
Bibra 2004, 204 S., ISBN 19,90

ZEITZEUGENSCHAFT

Kafkas Parabel, von der die Enge der Welt beklagenden Maus in der Zimmercke, fällt einem ein, der die Katze rät, einfach die Laufrichtung zu ändern. Doch die Welt der kleinen Leute, der Biederer, die ums Überleben „strampeln“, und des sozialen „Raus“ ist nicht so eng, wie die Nostalgie in ihrem Bedürfnis nach retrospektiver Überschaubarkeit uns gerne glauben macht. Mit seinen skizzenhaften Erinnerungen beweist Hans Rottler das Gegenteil: Ein Kosmos tut sich dort auf, wo die Historie nicht genau hinschaut. Rottler ist kein Autor im herkömmlichen Sinn, er ist auch kein selbstverliebte Rückschau haltender Memoirenschreiber. Nicht einmal das Schreiben ist sein wahres Metier. Bis 1974 war er Neurologe und Psychiater, befasste sich mit dem Problem des Alkoholismus. Mit seinen Skizzen „vor und nach Sonnenuntergang“ gebe er Einblick in die Zwischenkriegszeit und in das Leben unter dem nationalsozialistischen Regime, legt soziale Strukturen frei und bietet Anknüpfungspunkte für ein tief ergreifendes Verstehen der komplexen Verschränkungen und Überlappungen von

Politik und Privatheit, wie sie die österreichische Geschichte prägen und prägen. Rottlers Blick auf Um- und Zustände in seinem Heimatbezirk Simmering ist ein liebevoller, aber kein verkünder. Liebe macht genau. Die Anekdote mutiert zur Parabel ohne Zeigefinger, geschichtliche Ereignisse (von den ersten Toten des Bürgerkrieges bis zu Rottlers Inhaftierung durch die Gestapo 1944), Rituale, Traditionen, Schreullen und Spleens diktierten ein Leben, das sich in Buchform nicht übertrieben wichtig nimmt. Rottler ist kein Voyeur, er denunziert auch nicht, wie viele Autobiografen es tun, indem sie sich schlussendlich distanzieren und nachträglich ohnehin alles besser gewusst haben. Rottler versteht sich als Zeuge seines eigenen Lebens, das ihm in diesem Buch nicht Thema, sondern lediglich roter Faden ist, bleibt Chronist seiner Umstände.

CHRISTIAN BAIER

Fazit: Rottler protokolliert in einer woblend alterariischen und pointierten Weise mit großer Genauigkeit im Detail.

► Hans Rottler (Die enge Welt der kleinen Leute.) Edition Spleen 2004, 172 S., Euro 20

SAMMELLEIDENSCHAFT

Es gibt Bücher, die den Alltag gemein bereichern können. Das „Kleine Konversationslexikon“ von Christian Anko-witsch gehört dazu. Angeblich sammelt er seit 30 Jahren diverse Wissenschnipsel und Lexika unterschiedlicher Größenordnungen. Und wie es eben so mit Sammeln ist, einmal kommt der Tag, da wollen sie ihre Schätze herzeigen oder werden von Zuhörern dazu ermuntert, auch einmal einem größeren Publikum etwas davon abzugeben. Und so ist es auch hier. Wie in einer lange verschlossenen Wühlkiste finden sich hier sinnvolle und sinnreiche Wissenshäppchen. Manches lohnt sich zu merken, anderes wiederum zählt zur Kategorie des unnützen Wissens. Wie wohl auf einer Party oder in einer stillen Ecke eines Clubbings selbst dieses unnütze Wissen miteinander zum Vorteil gereichen kann. Genug auf die Folter gespannt, einige Beispiele: Angeführt sind alle vier deutschen Wörter, die auf „-nf“ enden, die

Ergebnisse der Super-Bowl-Spiele oder die ewige Bestenliste der Fußballnationalmannschaften, aktuelle Sterbetabellen oder deutsche Begriffe, die auch auf Englisch so verwendet werden. Dann werden noch die verkehrsreichsten Flughäfen der Welt angeführt, es wird erläutert, wie man die Himmelsrichtung über die Armbanduhr bestimmt oder welche ungewöhnlichen Ängste es gibt. Auf jeder Seite stolpert man über eine Fülle an Informationen, die vielleicht irgendwann einmal sogar nützlich sein können, die sich aber kaum jemand merken wird. Da jedoch für dieses Buch ein handliches Format gewählt wurde, bietet sich eine Alternative an. Man kann es in die Tasche stecken und so ganz im Geheimen immer wieder nachblättern. **5C**

Fazit: Eine gequälte österreichisch-deutsche Version des „Sammelsurium“ von Ben Schott.

► Christian Anko-witsch (Dr. Anko-witschs Kleines Konversationslexikon) Edition Spleen 2004, 192 S., Euro 13,40



Hepper / Krennauer / Reisinger (Hg.)

In der Vergangenheit viel Neues

Spuren aus dem 18. Jahrhundert ins Heute

2004, Kart. 278 Seiten, € 22,90
ISBN 3-7003-1477-9

Hat sich nichts geändert? Haben wir immer wieder dieselben Nüsse zu knacken? Welche Zusammenhänge bestehen zwischen Vergangenheit und Gegenwart? Diesen und anderen Fragen spüren 30 HistorikerInnen nach.



Häfner / Retter (Hg.)

Medienpioniere erzählen ...

50 Jahre österreichische Mediengeschichte – von den alten zu den neuen Medien

2004, Hardcover 258 Seiten, € 24,90 MM, DVD
ISBN 3-7003-1480-9

Medienpioniere aus Rundfunk, TV, Print und Internet (Gerhard Bachler, Hugo Portisch, Helmut Zilk u.v.a.) berichten über historische Gegebenheiten und Besonderheiten bei der Entwicklung der österreichischen Medienlandschaft aus erster Hand.



Wilhelm Braumüller

Auf das Buch gekommen

69 Zeichnungen

2004, Hardcover, 96 Seiten, € 9,90
ISBN 3-7003-1478-7

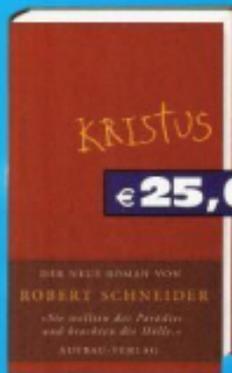
WILHELM BRAUMÜLLER

Universitäts-Verlagsbuchhandlung Ges.m.b.H.
A-1091 Wien, Servitengasse 5
Telefon (+43 1) 319 11 59
Telefax (+43 1) 310 28 05
E-Mail: office@braumuellex.at
http://www.braumuellex.at





ÖSTERREICHISCHE HERBSTLESE



€25,60

**ROBERT SCHNEIDER
KRISTUS**

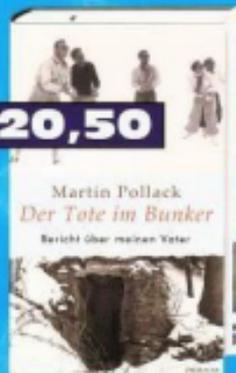
Dies ist die Geschichte des Jan Beukeis, der mit acht Jahren seinen Schulmeister mit dem Wunsch empört, "Kristus" werden zu wollen.



€25,90

**KLAUS EGLE
DIE SCHÖNSTEN WEINSTR. ÖSTERREICHS**

Wegen, Winzer, Wirtschaftshäuser. Unterhaltsam und charmant inspiert er mit dem Leser die reichen Wein-Schatzkammern des Landes. lädt ein zum Verkosten und Genießen.



**MARTIN POLLACK
DER TOTE IM BUNKER**

Am Eingang eines Bunkers an der österreichisch-italienischen Grenze wird eine Leiche entdeckt. Dr. Gerhard Bast, Mitglied der Gestapo.

KREMS LIEST AB 7. OKTOBER 2004

Wir eröffnen am 7. Oktober unsere neue Filiale im Kremser Bühlicenter, Wiener Str. 96-102, 3500 Krems

AMADEUS

www.amadeusbuch.at

QUER GELESEN

Ein Streifzug durch die Neuerscheinungen heimischer Verlage sowie österreichischer Autorinnen und Autoren

BELLETRISTIK



Alois Bruchtmaler
Zu Zeiten der Briefträger
Residenz Verlag, 220 S., EUR 15,-
Eine Parade sind ein Klavierspieler, Architekt und Bewunderer von ... Insofern ergreift ein jenes Kapitel, das Thomas Bernhard nicht lesen müssen hätte sollen. Einfach ein Muss.



Anita Pichler
Raga Jutta, Die Zauberherbin
Folio, 100 S., EUR 10,-
Die Protagonistin Raga Jutta trifft durch ihre Arbeit auf Jita, die sie in ihrem Leben nicht wieder sehen möchte und ein dunkler Schatten der Vergangenheit spielt verdrängte Erinnerungen an. Lesenswert.



Anna Ein
Die Büdnerin
Grosch, 182 S., EUR 15,50
Eine anekdotische Geschichte über die ewige Suche nach der „Aussicht“ und das Abschiednehmen.



Bernhard Aichele
Das Nilgese über das Glück
Suhrkamp, 120 S., EUR 14,-
In einem Satireroman begleitet die Reise für Hans und Dora. Eine Reise will fragen, die sie in ihre Vergangenheit führen und schließlich zu ihrem Glück.



Brigitte Neumüller
Der Feuerpalast
Seltzer Verlag, 248 S., EUR 21,90
Wie eines unerwarteten Schicksals führt eine jüdische Familie einen Ring, der sie durch Leid und Krieg begleitet.



Christoph M. Bauer
Aufstommen
Haymon, 144 S., EUR 15,90
Eine Geschichte über Zinsmarkt (2002 Publikumspreis beim Ingolstadt-Buchmarkt Wettbewerb).

Daniela Ermeniger
Leben für Anfänger
Ritter, 120 S., EUR 12,90
Persönliche und verweilte Beobachtungen, Gedanken und Reflexionen. Sehr autobiografisch, teils fiktional. Eine Betriebsanleitung fürs Leben.



Der Geschmack der Fremde
Sonstörfer, 160 S., EUR 19,90
Aufsuchende in Österreich, und 23 österreichische Autorinnen wurden von ihrer beidseitig und schreiben Geschichten darüber. Ein Kochbuch der anderen Art, über diverse Grenzen hinweg.



Dorval Karahasan
Der Göttliche Dönan
Weser, 508 S., EUR 12,95
Ein Märchen, bender Erzähltypologie dreier Dorval Karahasan in diesem historischen Roman, der zwischen Orient und Occident mündet, vor uns aus.



Elisabeth Horn
Fellazzo
Weser, 400 S., EUR 25,90
Eine Sammlung der unheimlichen und wilden Kurzgeschichten aus dem 12. bis zum 18. Jahrhundert aus Frankreich.



Elisabeth Hochstetler
Februarschatzen
Die Müller Verlag, 100 S., EUR 14,50
Die Tochter trägt an Fragen zu sterben. Die Mutter erzählt, erzählt von der „Mittwäcker Frauenjagd“. Davon was sie wirklich war und noch immer ist.



Eva Rossmann
Karbide als Illuziove
Folio, 240 S., EUR 19,50
Rauschende Pöden, unendliches Meer und karibische Nächte. Das klingt fast zu schön um wahr zu sein für Mira Kienyky.



Evelyn Post-Helmut
Bücher haben viele Seiten
Sonderzahl, 100 S., EUR 10,-
Ein helles Auktio in die Lesewelt, in Begleitung von einigen Schriftstellerinnen. Was ist Post-Helmut typische Fragen über das Lesen selbst.



Florian Neuner
Jena Paradies
Ritter, 190 S., EUR 12,90
Zwei Erzählungen, die meist im Titel die Station der Durchreise markieren. Es geht nach Pöschke, Wenig, Breitfuß, Bratinka, Laa an der Thea, Frankfurt, Berlin und natürlich Jena.



Fritz Haberok
Der Scholar vom Linken Gelgen
Das Schicksal Francis Villons
Dona Müller Verlag, 258 S., EUR 19,-
Francis Villon stand im Mittelpunkt eines frühen Romans von Fritz Haberok, der auch als Kritik an den Nationalsozialismus verstanden werden könnte und nur wieder aufgelegt wird.



Götz Schrage
Der Schwärmer
Ritter, 320 S., EUR 18,90
Der Deklamator von Götz Schrage zeigt die abenteuerliche Welt der Nachbars und Spielstätten.



Günther Laewit
Kosinsky und die Unsterblichkeit
Kosinsky, 140 S., EUR 10,-
Eine Geschichte über das Schicksal einer jüdischen Familie, das über Generationen hinweg noch spärlich ist.



Inge Merial
Zypressen
Lang und Jentz, 160 S., EUR 18,80
Eine Geschichte über ein ganzes Glück, die Lust, Verwirrung und auch die Leid der Liebe.



Ivan Ceznar
Die Fremden
Orava, 182 S., EUR 14,90
Die Träume des böhmischen Bildhauers Pavel scheinen sich zu erfüllen, als sein Entwurf für ein Denkmal in Lubiana

preisgekrönt wird. Doch bald wird dem Künstler bewusst, dass dem Preis kein Auftrag folgen wird.



John Lanchester
Hed Lorenz - Hed Lorenz
Zsolnay, 432 S., EUR 24,90
Fickend erzählt John Lanchester die Geschichte eines jungen Mädchens, die nach Hed Lorenz mit um dort sein Glück zu finden. Doch bald schon zerstört der Ausbruch des zweiten Weltkriegs die stiele der Metropole.



Jörg Seiler
Das Gewicht der Nacht
Haymon, 166 S., EUR 15,90
Durch Folgen eines Unfalls wird der 10-Eckler in Zürich aufgehalten und lässt sich dann überreden als Beruflicher zu arbeiten. Als er bei einer Führung unter dem Publikum seine ehemalige Frau wieder zu erkennen glaubt, beginnt eine Suche nach ihr ...



Sarah Sandherr
Kapf oder Zahl
Sonderzahl Verlag, 100 S., EUR 10,-
Ein 20 gedruckte, witzige, sprühende und hochsprachliche Texte von 20 Autorinnen.



Lore Segal
Die dünne Schicht
Picus, 200 S., EUR 16,90
Erzählt wird hier von der gemeinsamen Kurzgeschichte der emigrierte Wienerin Lore Segal zu lesen, die unendlich und mit ihrem Humor zwischenmenschliches beschreiben.



Meia Harwig
Das Verbrechen
Grosch, 304 S., EUR 14,-
Die erste Sammlung aller Erzählungen von Meia Harwig.



Judith
Mrs Sarah
Seltzer Verlag, 195 S., EUR 14,90
Eine humorvolle Scherzroman, der Richard P. Gruber



Richard P. Gruber
Aus dem Leben Hildenssors
Grosch, 180 S., EUR 18,-
Ein humorvoller Scherzroman, der Richard P. Gruber berührt macht.



Bevi Freund
Wechselwirkung
Picus, 270 S., EUR 19,90
In seinem neuen Roman versucht sich Bevi Freund an einer Roadstory, die in einem fiktionalen Abenteuer endet.



Rosa Pock
Eine kleine Familie
Grosch, 180 S., EUR 18,-
Rosa Pock schreibt über das Alltagsleben einer kleinen Familie. Ihre Sorgen, ihre Wünsche und das Gelippen.



Sepp Mall
Wunderländer
Haymon, 170 S., EUR 12,90
Sepp Mall schreibt über das Schicksal zweier Familien aus Südtirol in den letzten Jahren.



Christine Retzl immer, wenn das Christkind kommt...
GAG, 100 S., Euro 19,90
Ab 3 Jahren
12 bekannte AutorInnen erzählen über die Weihnachtszeit.

Susanne Wechsorn, Elisabeth Sedwayer

Mein Teddy braucht mich
GAG, 32 S., Euro 12,90
Ab 3 Jahren
Endlich hat Fabian seinen heiß ersehnten Teddy bekommen. Doch auf einem Spaziergang schneippt ein Hund nach dem Rücken.

Markus Altenhörs

Occultatis – Das Spiel beginnt
GAG, 200 S., Euro 14,90
Ab 9 Jahren
Tanya Dekomart, das geheimnisvolle Interwebgpiel geschrieben. Doch bald stehen Spiel und Wirklichkeit einander zu verschnüren.

Heinz Janitsch, Selma Marlin Sogand

Herr Jemineh hat Glück
MF, 36 S., Euro 14,90
Ab 4 Jahren
Ein liebevoll geschriebenes und gezeichnetes Buch über die Sicht der Dinge und dem Glück.

Friderike Mayröcker, Angelika Kaufmann

Steiner Sokolove der Baby-Saurier
MF, 40 S., Euro 14,90
Ab 4 Jahren
Eine Geschichte über eine ungewöhnliche Freundschaft zwischen einem kleinen Jungen und einem Baby-Saurier.

Marjoleina Lambica, Spilke Hein

Ein Märchen ist ein Märchen ist ein Märchen
MF, 128 S., Euro 14,90
Ab 8 Jahren
Eine Regens kommt ein ganzes Königreich zum Stillstand. Wie sich herausfindet hat der Schriftsteller eine Schillerleser. Eine humorvolle Satire nach dem Autor beginnt.

Alfred Komarek

Dolmetsch Blubb und die Wächter der Wasserwelt
MF, 128 S., Euro 12,90
Ab 8 Jahren
Die Menschen lieben Abwasser. In den Flüssen, der Klänge der Wasserwelt will die Luftwelt ersäufen. Nur der HÖLLE Wasserelement Blubb kann jetzt noch helfen.

Heinz Janitsch, Helga Barsch

Katzenprung
Jugendromen, 32 S., Euro 11,40
Ab 3 Jahren
Unterwegs illustriert von Helga Barsch, mit einem einfühlsamen Text von Heinz Janitsch über einen springfröhlichen Jungen.

Renate Chen, Marion Goedell

Der Mondkönig
Jugendromen, 32 S., Euro 13,40
Ab 6 Jahren
Wie alle anderen (hoffentlich) möchte auch Susi Backen zum Mond fliegen. Doch er will Susi nicht alleine lassen und so suchen sie nach einer Möglichkeit zusammen zum Mond zu kommen.

Wolfgang und Heike Halibek

Anders
Jugendromen, 1. Band 402 S., Euro 14,95
Die Fantasy Geschichte über eine einheitliche Welt mit einem schockierenden Geheimnis auf vier Bänden aufgeteilt.

Dirk Störmann

Die Geschichte der Spitzbanane
Roman, 32 S., Euro 14,90
Ab 3 Jahren
Den Bananen geht es wie uns Menschen. Wenn sie grün sind, ist ihnen schlecht. Wenn sie reifen, erkranken die viele Abenteuer. Das weiß auch die Banane von der Dirk Störmann um erzählt.

... und dann war alles anders

Lebensroman, 164 S., Euro 12,95
Ab 12 Jahren
Aufbauende Geschichten über die Welt der Kinder und Jugendlichen nach dem Krieg.



Werner T. Egli

Der Pakt der Blutsbrüder
Jugendromen, 252 S., Euro 14,95
Junge Erwachsene
Zusammen mit ihrer Mutter besucht Manu ihren Vater in einem indonesienweit. Sie finden gefangen an zwei jungen Indonesien. Die Freunde brechen in Streit aus.

Folke Toppehoff

Neue Märchen für Europa
Unterroman, 200 S., Euro 14,95
Ein Märchen für jeden Mitgliedstaat der EU. Folke Toppehoff hat sich dabei an den Legenden und landestypischen Motiven orientiert.

Mia Wason

Im Labyrinth der alten Klänge
Jugendromen, 160 S., Euro 9,95
Die spannerische Abens voll Geheimnisse in einer magischen Welt.

Heinz Janitsch, Birgit Antoni

Der Prinz im Pajama
Jugendromen, 160 S., Euro 12,95
Ab 3 Jahren
Auch ein Prinz im Pajama hat seine Pflichten und so rettet der Prinz samt seinem Pajama in die Welt hinaus am großen Klauen und Drachen zu kämpfen und eine Prinzessin zu finden.

Norbert Golluch, Johanna Igjovanc

Mein großer Atlas zur Europäischen Union
Jugendromen, 72 S., Euro 4,95

Ein beeindruckend illustrierter Atlas, reich an interessanten Informationen zu den EU-Staaten für kleine Weltentdecker. Die mehr über die Mitgliedstaaten der EU wissen möchten.

Friderike Reichensteiner, Silke Leffer

Das Andersen Märchenbuch
Jugendromen, 96 S., Euro 19,95
Ab 4 Jahren
Eine Sammlung der bekanntesten und weniger bekannten Andersen Märchen. Modern und liebevoll illustriert.

Adelheid Bahmke, Heide Stillingner

Schnell, Radl, schnell
Picaresc, 40 S., Euro 14,90
Ab 3 Jahren
Für Radl geht es nicht besonders um Wokkieren. Da jedoch die Bäcker fertig, muss Radl trotzdem um eine zu betrogen. Doch auf dem Weg in den Laden passiert ihm die seltsam ungewöhnlichen.

Clara Carver, Marco Carra

Arifs Schatz
Picaresc, 32 S., Euro 14,90
Ab 3 Jahren
Eines Nachts erschallt eine Stimme Arifs von einem Schatz in Osmeneth und Arif nimmt eine beschwerliche Reise auf sich, um seinen Träumen zu folgen.

HUMOR



Lukas Fretweller

Mein Werkzug ist mein Handwerk
Roman, 200 S., Euro 19,90
Rückblick auf den satirische Werk eines großen österreichischen Kabarettisten: Szenen, Lieder und Conferenzen, von „richtig geht mehr“ bis „Nachspiel“, aus den Jahren 1936 bis 1950.

Rainer Mikowitz

Wer, wenn nicht er?
Roman, 200 S., Euro 9,90
Fingerte Polit-Belager zum Kollaps, nach „Jahlo, Best!“ geht es zur die zweite Sammlung der amüsanten wie erfindungreichen witzreichen proff-Polemikern von Rainer Mikowitz.

Gertrude Abauer

Mensche, Masken und Marotten
Jugendromen, 180 S., Euro 19,95
Eine amüsante und witzige Sammlung der karikaturistischen Parolen der großen Stars des ORF.

Manfred Beis

Der Dicke Beis
Jugendromen, 320 S., Euro 29,95
In den letzten 6 Jahren hat sich viel getan in Österreich; und damit wir nichts vergessen hat Manfred Beis ein Buch zusammengestellt, das die wichtigsten Geschehnisse der letzten 6 Jahre in fantastisch komischen Bildern festhält.

Österreich Schaufenster *** Österreich Schaufenster *** Österreich Schaufenster ***

DER NEUE HAHN
EINTEXTISTEIN-BILDISTEINTEXT

LYRIK, 116 SEITEN
EURO 25,-
ISBN 3-901117-73-3



LITERATUREDITION NIEDERÖSTERREICH

ONLINE-VERSION

Verlagsführer Österreich

mit über 600 österreichischen Buchverlagen, Sachgruppen, Personen, Beschreibungen, Programmlinien u.v.m.

aktuelle Stand Oktober 2004

www.buchkultur.net

Perplex

Das Magazin für Jugendliche

Perplex steht einerseits für die gleichnamige Zeitschrift, die literarische Themen, aber auch solche mit sozialeristischem Aspekt behandelt. Andererseits bemühen wir uns, in unseren Projekten wie beispielsweise **Ausstellungen, grenzüberschreitenden Schülerprojekten, Vorträgen, Filmen**, etc. unterschiedliche – zum Teil „heikle“ – Themen einem breiten Publikum nahe zu bringen.

Ein besonderes Projekt ist der **Europäische Literaturwettbewerb für junge Autoren aus europäischen Ländern**, den Perplex veranstaltet.

Hans-Sachs-gasse 14/10/20, A-8010 Graz www.perplex.at

IHR ABO-PLUS!



► MIT BUCHKULTUR IMMER BESTENS INFORMIERT
6-mal im Jahr: jede Menge Lesetipps. Die wichtigsten Romane und die interessantesten Sachbücher werden aktuell besprochen. Zusätzlich in jeder Ausgabe: Autoreninterviews, Porträts und Geschichten, die Sie sonst nirgends zu lesen bekommen!

► ABO-PLUS: SONDERHEFTE
Als Abonnent erhalten Sie alle zusätzlichen Buchkultur-Sonderhefte nach Hause geliefert; zum Beispiel unser bewährtes Krimi-Spezial im Sommer.

► ABO-PLUS: LITERATURKALENDER
Mit dem Weihnachtsheft von Buchkultur erhalten Sie Ihren Kalender 2005. Ein Poster mit den wichtigsten Jubiläumstagen der Literatur!

► ABO-PLUS: GESCHENKBUCH
Ihre Abo-Prämie zur Wahl! Beachten Sie unsere aktuellen Angebote auf der Postkarte. (Solange der Vorrat reicht.)

► BESTELLEN SIE IHR ABO-PLUS-PAKET!
Nutzen Sie den Preisvorteil des Jahresabonnements im Vergleich zum Einzelbezug!

Da hat sich schon jemand bedient. Aber unser Angebot bleibt aufrecht.

Ja, ich möchte Buchkultur abonnieren

Ich möchte das günstige Angebot nutzen und bestelle Buchkultur im Jahresabo ab der nächsten Ausgabe. Als Dankeschön erhalte ich eines der Geschenkbücher meiner Wahl, Aktion gültig bis 31.12.2004. Das Buch wird nach Bezahlung der Rechnung zugestellt.

Name/Vorname _____

Stadtbibliothek _____

Land/PLZ/Ort _____

Telefon/ABR _____

Als Geschenkbuch wähle ich (Wahlmöglichkeit, solange Vorrat reicht):

- Isabel Allende, Im Baum der Motten, Suhrkamp
 Ingeborg Bachmann, Fatale Züge, Suhrkamp
 Klaus Koenig, Schwere Is, Heyne, Klett

Bezahlungsmethode

Zahlung (Schreiben einen Ertragchein oder Guth.Zh. - Gültigkeit 30 Tage)
Kart.Zh. - Sofortige
Bank-Rückl. - Abobankkarte (Rechnung Buchkultur nicht geben, Rückbuchung möglich), wenn Abo endet nach einem Jahr. Sonst verlängert es sich um jeweils fünfjährig Fortzugspreis für Jahresabonnenten.
Rückzahlungsfrist: Im Falle einer Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Datum der Postempfangs bei Buchkultur) schriftlich widersprechen.

Bezahlungsmethode

Siehe ausreichend
frankieren
oder Fax:
+43 1 7863380-10
oder E-Mail:
forum@buchkultur.net

An

Buchkultur Abo-Service

Hütteldorfer Straße 26
1150 Wien
Österreich

SO ERREICHEN SIE UNS: Buchkultur Abo-Service
Hütteldorfer Straße 26, 1150 Wien, Tel.: +43 1 7863380, FAX: +43 1 7863380-10
E-Mail: office@buchkultur.net, Internet: www.buchkultur.net

Lutz Hübner

Adelbert Stifter - Kritisch gelesen

Hachmann, 240 S., € 14,90

Eine Anregung zur kritischen Auseinandersetzung mit dem österreichischen „Klassiker“. Anhand von Briefen findet vor dem Leben und Werk des Philosophen Adelbert Stifter ergänzt.

Christoph Grosseman, Dirk Zemann**Be afraid not, it's ... FM4**

Edition Sirona, 200 S., € 14,90

Grosseman und Zemann berichten über ihre Arbeit bei FM4 und wie es hinter den Kulissen zugeht.

Wilhelm Brniger

Auf das Buch gekommen

Bsuquardt, 96 S., € 14,90

Auf das Buch gekommen

Menschen, die mit Büchern zu tun haben sind besondere Menschen. Deshalb gibt es auch besondere Karikaturen zu diesen Menschen. Hier wird eine Sammlung Wolfgang Brnigers Karikaturen vorgestellt.

LYRIK



Jovan Nikolic

Zimmer mit Bad

Gedichte und Prosa

Orbis, 108 S., € 14,90

Nikolic schafft mit seinen Gedichten und Prosa eine Welt in der sich Traum und Wirklichkeit gerne miteinander vermischen.

Eva Lipina

Achtung: Stufe

Gedichte

Orbis, 102 S., € 14,90

Viele Gedichte der Autorin beziehen sich auf die Vergangenheit und Gegenwart Polens. Doch auch vom Italien ist Rede. So führt sie von auch nach Neuseeland und Amerika, nach England und Italien.

REISE

Franz Völker Spechtler

Der Mönch von Salzburg

Wien, 200 S., € 14,90

Ezra Pound, ein sterreichischer Dichter und Komponist der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ist in diesem Buch versammelt.

Jedrich Lise

Jüdisches Prag - Jewish Prague

Hendelmann, 250 S., € 17,80

Eine beeindruckende Fotodokumentation durch eine jüdische Stadt, die wie kaum eine andere ihr Schicksal aus dem Zusammenstoen von Vergangenheit und Gegenwart schafft.

Andreas Drouot

Mythos Jakobsweg

Tornika, 128 S., € 14,90

Andreas Drouot führt den Lesern in den Norden Spaniens auf den Jakobsweg und erzählt von seinen Geheimnissen.

Klaus Egle

Die schönsten Weinstraen Österreichs

Pichler Verlag, 170 S., € 14,90

Eine Reise durch die schönsten Weinstraen Österreichs.

Oliver Grass

Wein in Wien

Pichler Verlag, 160 S., € 14,90

Oliver Grass führt zu einem geschäftlichen Ausflug in Weinlagen und Weinlagen Wiens ein.

Karl Lukacs, Fritz Lukacs

Geheimnisvolles rund um Wien

Pichler Verlag, 160 S., € 14,90

Die Autoren führen den Leser in eine wundersame und mysteriöse Welt rund um Wien.

Peter Pfla

Die schönsten Walfahrtsorte Österreichs

Dyck, 112 S., € 14,90

Ein magischer Streifzug durch die Walfahrtsorte Österreichs.

Dorothea Lcker, Alexander Polys

buen, Wein und jede Menge Pasta

Malerisches Italien am

Picco, 112 S., € 14,90

Zum 20. Jubiläum des Picco Verlags ist nun dieses Band erschienen, dass den Leser in die kulinarische Welt Italiens führt.

SACHBUCH

Ingrid Amann

Die Macht der Stimme

Redline Wirtschaft, € 14,90

Egal ob beruflich oder privat, die Macht der Stimme sollte man nicht unterschätzen. Trainieren Sie die Kraft Ihrer Stimme.

Nathalis Karmasin

Magie der Medien, Paradozien der Medienkultur.

WUV, 160 S., € 14,90

Die Mystifikationen der Medien erklärt Nathalis Karmasin Paradoxielles und die von wenig von ihrer faszinierenden Welt.

Bernhard Fetz, Klarinda Wu,

Wendelin Schindl-Denkler (Hg.)

Phantastik auf Abwegen.

Foto, 168 S., € 14,90

Bekannt geworden ist Herzmaestro Orlando durch seine Zeichnungen. Als Schriftsteller hat er zu Lebzeiten nur zwei seiner Werke verffentlicht. Das Buch bietet einen Einblick in das Schaffen des Künstlers.



Peter Heiler

Der Heiler in dir

Sterische Veranlagung, 160 S., € 14,90

Jeder Mensch verfügt über Selbstheilungskraft. Um den Heiler in zu ihnen zu finden, hat Peter Heiler nun dieses Buch geschrieben, um seine wertvolle Erfahrung und viele Tipps weiter zu geben.

Helmut Göllner

Die Wahrheit gen

Studienverlag, 150 S., € 14,90

Helmut Göllner führt Interviews mit WissenschaftlerInnen, Philosophen, EssayistInnen und Autoren über die staunenswerte Renaissance des Erzählens der sterreichischen Gegenwartsliteratur.

Steph Frischauer, Elisabeth Stadler

Im Anfang war...

Alma, 144 S., € 14,90

Die beleuchtenden Blband mit wunderbaren bildlichen Texten über den Schöpfer und seine Schpflinge.

ORF UNIVERSUM

Linsker, 112 S., € 14,90

In diesem Buch sind interessante und wissenschaftliche Informationen einiger UNIKORF-Filmbeitrge nachzulesen, gepaart mit amuzierenden Filmfotos.

Helmuth von

Familienforschen leicht gemacht

NF, 176 S., € 14,90

Dieses Buch enthält allerlei Tipps und Ratschge, wie es sich am besten geht, die Geschichte der eigenen Familie zuruckzufinden.

Evel Brckwiler

sterreichslexikon

Brckwiler, Insignant 1824 S., € 14,90

Miles wissenwerte über Österreich von A-Z, in drei Bnden.

Sepp Holzer, Claudia Holzer, Josef Andreas Holzer

Sepp Holzers Permakultur

Leopold Stocker Verlag, 250 S., € 14,90

Sepp Holzer ist durch und durch ein Praktiker und erklärt in seinem neuen Buch, wie von Selbsterfahrung zur Landeskultur die Prinzipien der gewundenen Landwirtschaft umgesetzt werden können.

Michael Reiman

Netzwerke der Macht

Verloren, 220 S., € 14,90

Wozu ist Macht. Aber was macht sie wirklich?

Was fehlt, ist genau das, um was es in diesem Buch geht: Informationen.

Stavj Zlisk

Altkommen in der Wüste des Realen

Passagen Verlag, 264 S., € 14,90

Stavj Zlisk ist ... Ouzdenker, der hier die Auswirkungen des 11. September analysiert und die harte Gegenberhrung Freiheit und Despotie hinterfragt.



Österreich Schaufenster *** Österreich Schaufenster *** Österreich Schaufenster ***

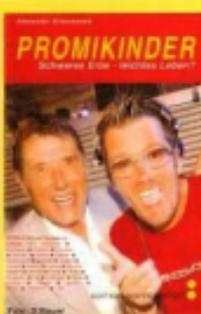
ONLINE-VERSION

Verlagsfhrer Österreich

mit über 800 sterreichischen Buchverlagen, Sachgruppen, Personen, Beschreibungen, Programmziele u.z.m.

aktuelle Stand: Oktober 2004

www.buchkultur.net



Haben es Kinder prominenter Eltern schwerer im Leben. Fuß zu fassen oder hftat der prominente Name als Tönen? Diese Fragen und vieles mehr beantwortet A. KRISDMANNs Buch:

PROMIKINDER
Schweser Erbe - Ichliches Leben?Verlag: EDITION DOPPELPUNKT - Wien
290 Seiten, über 30 Fotos
Papperback, 18,90 Euro, ISBN 3-85273-161-5

Der Autor macht sich in Gesprächen mit Töchtern und Söhnen von 27 Prominenten aus den Bereichen Musik, Theater, Politik, Kunst, Wirtschaft auf deren Spuren. In den Interviews setzen sich die Kinder nicht nur mit der Prominenz ihrer Eltern auseinander, sondern wählen auch einen sehr persönlichen Blick auf ihr Privatleben! Ergänzt werden die „Promikinder“ mit Kurzbiographien der Eltern und Steckbriefen der (anwachsenden) „Kinder“!



Stefan Weider

Erlernen Orient

Edison Science, 80 S., Euro 14,90
Stefan Weider behandelt in diesem Buch die Entwicklung und Themen der neuzeitlichen orientalischen Literatur.



Raimund Gern

Handwerk in Wien und Niederösterreich

Ebner Verlag, 256 S., Euro 25,50
80 alle, belaste, veränderte und junge, kreative Handwerker werden in diesem Buch vorgestellt.

Lilli Schützenhöfer

In aller Liebe

Beckers, 180 S., Euro 12,95
Auch wenn das Bild der lebenden Mutter vorangig ist, doch finden auch viele Kinder unter ihrer Mutter. Auf rund 50 Seiten mit Zeichnungen und Söhnen von 18 bis 34, beschreibt vier Mutter-Typen.

Arno Kusinger, Robert Seeger

Gold

Goldmünze geprägt für den
Verleger, 80 S., Euro 14,95
60 Jahre Südtirol-Geschichte, Daten und Fakten auf einem Blick.

Alfred Gombas

Der parfumiererte Garten

Edi on Science, 224 S., Euro 18,50
Der parfumiererte Garten ist das poetische, islamische Kamazutra aus dem 16. Jahrhundert. Doch findet man hier den Bilderreichtum in der Sprache wieder.

Maris Gero, Natascha Gero

Bund ums Pferd – juristisch und praktisch

Links, 150 S., Euro 19,90
Die erfahrenen Toller Wallas und Natascha Gero geben gute Tipps und Ratschläge für alle Pferdebesitzer, Reiter und die, die es noch werden wollen.

Jürgen Heil und Claude Meyer

Ferdinand Reinhold, der Theatermacher an der Wien

Goldfriedl, 112 S., Euro 14,90
Ein kompakter Führer durch die Stücke Ferdinand Reinholds.

Franz Karl von König

Gedanken für ein erfülltes Leben

Styria, 192 S., Euro 14,90
Auch wenn der Bewusstseinslehrer Theodor von Sebinger Franz Karl von König im März 2004 verstarb, so leben sein Gedankenschatz weiter. In diesem Band sind seine Gedanken und Worte zu den Grundlagen des Lebens versammelt.

Martin Polack

Der Tote im Bunker

Zodiak, 256 S., Euro 21,50
Im April 1947 wurde die Leiche eines Mannes entdeckt. Er wurde ermordet. Ein halbes Jahrhundert später geht Martin Polack auf die Suche nach seiner Geschichte, die zugleich auch seine eigene ist. Der Mann war sein Vater.

Herbert Schäfer

Freiwild Verbraucher

Drac, 296 S., Euro 19,90
Schonungslos berichtet Herbert Schäfer an dem Wästel im Umgang mit Lebensmittelkontrollen und gibt Tipps, wofür man achten sollte.

Dr. Hans Birles

Homöopathie

Knauer Verlag, 236 S., Euro 28,90

Das Buch führt die Wirkung und den Einsatz von homöopathischen Arzneien besser kennen zu lernen.

Dr. Markus Groß, Prof. Rued Holthaus, Mag. Angela

Wörterbücher**Die 35 größten Fitness-Lügen**

Krenn, 128 S., Euro 16,90
Mit verschiedenen Lebensmittelprodukten und Sportarten versuchen wir unseren Körper fit, gesund und schlank zu halten. Doch was hilft und schaden den Körper wirklich?

Delyse Pol-Matthei

„Zum Dichten gehört Beschränkung“

Edizioni Piensino, 80 S., Euro 14
Beiträge in diesem Sammelband versuchen das Werk Hertha u. Herta, das leider ihrer Geografie verschrieben, in das Vordergrund zu stellen und damit neue Ansätze für eine Beschäftigung an ihrer Arbeit.

KOCHEN

Linda Weber, HJ die Gard

Fischreim Das indische Kunst-Kochbuch

Mandelbaum, 160 S., Euro 21,90
Ein kulinarisches Vergnügen rund um den Fisch. 200 Rezepte sowie Geschichten von über 100 Autoren und Beispielen.



Helga Buchler-Reisbrodt, Josefine
Gasser, Helmut Petzmann, Heinz
Kautschik
Genuss Frucht, Kürbis
Agrarverlag, 144 S., Euro 19,90
Ein Buch rund um den Kürbis. Von der Geschichte der Kürbisfrucht bis zum Selbstbau und einfach zubereiten
den Gerichten.

Tobias Hierl

Haarewach: Köddel, Van Oostköddel bis Eier Sun

Agrarverlag, 138 S., Euro 14,90
Ein Muss für jeden Kürbisliebhaber. Ob als Rezeptgeber, Beilage, süß oder pikant, hier findet jeder das richtige Rezept.

Florian Hams, Jutta Jödel

Kulinarisches Arabien

Brennstiftung, 272 S., Euro 69,-
Mehr als 200 Farneiten und Informationen über Land und Leute führen Sie in die Tradition, Geschichte und natürliche die Küche eines arabischen Länder ein.

Peter Tichatsch

Frisch gekocht!

Fischer Verlag, 160 S., Euro 19,90
Auch der beliebteste ÖBB-Sendung sind hier über 100 Lieblingsrezepte des Moderators und Rezepte der Spitzenköche versammelt.

Riki und Gerhard Pötzenauer

Das Österreichische Fischkochbuch

Vivamus, 128 S., Euro 11,90
Auch über die heimischen Speisefische. Köstliche Rezepte für den Mittag, Fest- und Einladungs- mit guten Tuten und viel Wissenswertes.

Walter Reischer, Christa Herten

Wein Burgenland

Edizioni Gutenberg, 176 S., Euro 14,-
Ein Einblick in die Weinwelt Burgenlands und ihrer Geschichte.

Rita Eckart Berth, Tandi Hainreich

Das Bohnenkochbuch

Selbst Verlag, 156 S., Euro 12,90
Dieses Buch verführt den Leser mit Bohnenrezepten vor 2000 Jahren. Über die Köstlichkeiten des alten Roms bis hin zur Gegenwart.

Florian Huber

Wiener Delikatessen

Fischer Verlag, 128 S., Euro 9,90
Ein Reise- und Kochbuch über die Wiener. Vom Nachmarkt bis zur besonderen Speiseführer.

Vera Neier

Schnaps-Guide

Haber Verlag, 270 S., Euro 25,50
Die Schnapswelt Österreichs. Mit allerhand Informationen über Schnaps, Feinsorten, Herstellung, Verkostungen und Bewertungen.

Michael Mächtschke

Kulturnaher Landschaft II

Reinold, 184 S., Euro 14,90
Aufschlussreiches und informatives über die Herstellung der Geschichte und Köstlichkeiten in Nord und Ost.

Franz Haslauer, Christoph Wapler

Die Mitternachtsküche

Fischer Verlag, 40 S., Euro 34,90
Die Autoren verführen mit mehr als 400 Kostlichkeiten der mediterranen Küche.

Susanne Hill

Die Sinnliche Welt der Gewürze

Ost, 160 S., Euro 19,90
Susanne Hill führt uns in die Welt der Gewürze und erhält gute Tipps zur richtigen Anwendung.

Christoph Wapler/Peter Feil

Der Karst. Was ist carso

Carthago, 208 S., Euro 25
Zwischen Weinbergen und Meer: Poetisch wie kulinarisch beherst sich die köstlich Region der wunderbaren Landschaft und die Besonderheiten von Menschen, Küche und Wein.

Österreich Schaufenster *** Österreich Schaufenster *** Österreich Schaufenster ***

Golebowski in Navarra
DONAUWIEN
Vor genau 30 Jahren stand die Donau am durch die Anwesenheit im Mittelpunkt des Interesses, heute gibt es einen Nationalpark Donauauen vor der Tauer Wälder. Das Buch vermittelt viele Einblicke in die unbekannte Wildnis der Auen. Mit vielen Farbfotos.
220 Seiten, Format 21,5 x 27 cm, Preis € 29,90.
HUTTENBACH VERLAG

SpringerNews

Claudia Schumm, Feng Shui im Krankenhaus
ISBN 978-3-85-82-2111-2 | 216 Seiten

Hanni Rützler, Was essen wir morgen?
ISBN 978-3-85-82-1089-2 | 211 Seiten

Alexander Goetz, Schach dem Manager
ISBN 978-3-85-82-1289-2 | 228 Seiten

Für Jung und Alt

Bücher von arrivierten Autorinnen und Autoren, geschrieben (nicht nur) für die junge Leserschaft.

ANNA ZIERATH hat sich umgesehen.

Als Felix Mitterer Ende der 70er-Jahre mit seiner „Superhenne“ herauskam, war der Erfolg nicht absehbar. Trotzdem hat er über 20 Jahre gebraucht, um eine Fortsetzung des Bestsellers zu schreiben. Für Kinder, Jugendliche zu schreiben, meint wohl mancher, sei doch leicht, nette Geschichte, schön illustriert – pass! Nun, diese Meinung ist einfach falsch. Denn „es macht keinen Unterschied“, sagt Mitterer, „ob ich für Erwachsene oder junge Leser schreibe. Es ist dieselbe Arbeit.“ Eine Einschätzung, die von seinen Kolleginnen und Kollegen geteilt wird.

In letzter Zeit sind vermehrt Bücher für junge Leserinnen und Leser herausgekommen, die aus der Werkstätte bekannter, renommierter Autorinnen und Autoren stammen. Zufall? Kalkül? Was auch immer, erfreulich ist dabei, dass Qualität und Auf-

machung einander die Waage halten. Dass Angelika Kaufmann an mehreren Produktionen beteiligt ist, verwundert nicht. Zählt sie doch zu den wichtigsten zeitgenössischen Illustratorinnen.

Ob das nun erzählte Geschichte ist wie Brigitte Hamanns Buch über Maria Theresia oder ein leichtfüßiger Wrennführer von Alfred Komarek oder ein Jugendroman um ein pfiffiges Mädchen (Elisabeth Reicharts „Lauras Plan“) – die Bandbreite des Dargebotenen ist groß: Bilderbücher („Alice im Wunderland“, „Sinclair Sokrates“), Gedichte („die fliegende Frieda“), Erzählung („Schmetterling Fetterling“).

Unterschätzen Sie die junge Leserschaft ja nicht: So ist beispielsweise „Jettos mops“ von Ernst Jandl (restklassig illustriert von Norman Junge) ein Langweller allererster Güte. Kommt bereits bei den Jüngsten bestens an! Und so mancher von den Älteren wird ebenfalls darin mit Vergnügen schmökern und schauen.

Angelika Kaufmann zeichnete für Elfriede Gerstl (L.), Jassen Ghuselev für Barbara Frischmuths Nacherzählung von „Alice im Wunderland“.



AKTUELLE BUCHTIPPS

- **Francis, täyhe Vogel** | Schmetterling Fetterling | Pica Verlag, 42 S., EUR 12,90
- **Alice im Wunderland** | Erzählt von Barbara Frischmuth. Mit Bildern von Jassen Ghuselev. Aufbau Verlag, 24 S., EUR 20,80
- **Elfriede Gerstl** | die fliegende Frieda | Sechsendwanig Geschichten. Illustrationen: Angelika Kaufmann. edition spittler, 60 S., EUR 11
- **Brigitte Hamann** | Ein Herz und viele Kränze | Das Leben der Kaiserin Maria Theresia. Illustriert von Nof Reich. Uebermutter, 96 S., EUR 14,95
- **Ernst Jandl** | Norman Junge | Jettos mops | Beltz & Gelberg, 32 S., EUR 5,10
- **Alfred Komarek** | Ein Spatz fliegt durch Wien | Mit Bildern von Eva Kellner. Bartsch Verlag, 64 S., EUR 12,90
- **Friderike Warröcker, Angelika Kaufmann** | Sinclair Sokrates der Baby-Sauker | NP Verlag, 40 S., EUR 14,90
- **Felix Mitterer** | Superhenne Hanna gibt nicht auf | Illustrationen von Angelika Kaufmann. G & G Verlag, 160 S., EUR 13,90
- **Elisabeth Reichart** | Lauras Plan | Illustrationen von Carsten Martin. NP Verlag, 118 S., EUR 12,90



ILL. EDITION SPITTLER/ANGELIKA KAUFMANN, AUFBAU VERLAG/JASSEN GHUSELEV

20 Jahre Dachs Verlag



fat



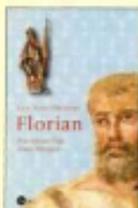
Genda
Anger-Schneid
Bigit Antoni
**Rate mal, wer dich
heute besucht!**
Ab 3. 32 S.,
vierfarbig
€ 12,90 (A)
3-85191-346-9

Christoph Mauz
Carola Holland
**Geschlafen wird
später!**
Ab 6. 32 S., vierfarbig
€ 12,90 (A)
3-85191-347-7



Christine Nöstlinger
Die verlobten Riesen
Ab 9. 128 S., Ill. von
Christiane Nöstlinger
€ 12,90 (A)
3-85191-350-7

Alfred Komarek
**Flugs – Ein Spatz
führt durch Wien**
Ab 8. 48 S., vierfarbig
€ 12,90 (A)
3-85191-354-0



Lene Mayer-Skumatz
**Florian – Die letzten
Tage eines Heiligen**
Ab 12. 128 S.
€ 12,90 (A)
3-85191-356-5



Unverwechselbare Bildsprache:
die Arbeiten der Lisbeth Zwergler

Auf den Flügeln der Fantasie

Sie sind seit jeher der
Einstieg ins Leseleben:
Bilderbücher. Aus ge-
gebenem Anlass ein
ausgesuchter Blick auf
ein exzellentes Angebot.

Aus gegebenem Anlass? Was ist pas-
siert? Nun, eine der bedeutend-
sten Illustrateureinnen im deutsch-
sprachigen Raum, Lisbeth Zwergler, fei-
erte ihren 50. Geburtstag. Die Wiener Bil-
derbuchkünstlerin kommt seit jeher „auf
den Flügeln der Fantasie“ daher, wie ein
Kritiker emphatisch meinte.

Ihr 1977 erschienener Erstling illustrierte
E. T. A. Hoffmanns „Das fremde
Kind“. In dieser Richtung ging es wei-
ter: Theodor Storms „Der kleine Hirtel-
mann“ wurde ebenso liebevoll wie gekonnt
in Szene gesetzt, dann Charles Dickens
„Weihnachtsmädchen“, „Der Zauberer von
Oz“, „Das Gespenst von Canterville“ ...

Dass sie nicht nur Literaturklassiker
der Vergangenheit illustriert, davon zeugt
Zwergers Zusammenarbeit mit dem hoch
bepreisten Autor Heinz Janisch. Apropos
Preise: Denart niveauvolle und gelun-
gene Arbeiten wie die der Lisbeth Zwer-
ger geraten über kurz oder lang auf die
„Straße der Preise“. So bekam sie unter
anderem den internationalen Grafikpreis der
Kinderbuchmesse in Bologna, den Öster-
reichischen Würdigungspreis für Kinder-
und Jugendliteratur und – für ihr bis-
lang vorliegendes Gesamtwerk – die Hans-
Christian-Andersen-Medaille. Ihr Werk
umfasst bis heute über 50 Titel, in ent-
sprechend viele Sprachen übersetzt und
weltweit vertrieben. NJ

Zwergler-Empfehlungen zum runden Geburtslag:

► Christian Morgenstern (Gedichte & Lieder) (Illustriert
von Lisbeth Zwergler. Michael Neugebauer 2003, 32 S.,
Eur. 5,90)

► Hans-Christian Andersen (Die Kleine Meerjungfrau)
(Illustriert von Lisbeth Zwergler. neue Edition 2004, 48 S.,
Eur. 15,40)

FOTO: ILLUSTR. NEUGEBAUER VERLAG/LISBETH ZWERGLER



3x3 BUCHTIPPS FÜR ALLE ALTERSSTUFEN

★ ZUM VORLESEN, ANSCHAUEN UND FÜR ERSTLESER



Der blaue Pavillon von Luis Stefan Stecher (Folio Verlag 2004, 104 S., EurA 25). Dieses wunderbar-schöne Buch mit Reisen des bildenden Künstlers Luis Stecher und seinen Illustrationen dazu ist geeignet für alle – ich sage: alle – Altersgruppen, vom Vorlesen bis weit über Pensionsalter. Ein seltenes Kleinod. Und: Den blauen Pavillon gibt es wirklich – ein zauberlicher Ort, Ausgangspunkt für ein betrückendes Buch.

Komm in den Zoo von Susanne Riba (Annette Betz Verlag 2004, 32 S., EurA 12,95). Eigentlich ein Sachbuch über den Zoo und recht beliebte Tiere daraus. Darüber hinaus aber auch ein Schaubuch der exzellenten Großmutter Susanne Riba, detailversessen und rundum gelungen. Einfach gut!

Herr Jemineh hat Glück von Heinz Janisch. Illustrationen von Selda Marlin Soganci (NP Verlag 2004, 36 S., EurA 14,90). Aber so was auch: Ein solches Glück haben im vermeintlichen Unglück, das sich letztendlich als Glücksfall entpuppt. Einfach herrlich!

★ FÜR LESERATTEN (AB 8)



Die Insel im Baum von Sigrud Laube. Illustrationen von Maria Blazejovskaja (Jungbrunnen 2004, 120 S., EurA 13,40). Wie es ist, wenn man als junger Mensch auch mal seine Ruhe haben möchte, aber alle Ruheinseln davorschwimmen. Keine einfache Sache. Aber die Lösung passt!

Immer, wenn das Christkind kommt ... (Hg.: Christine Reetl, Ill. Winfried Ogensooth. G & G Verlag 2004, 124 S., EurA 19,90). Hier kommt nicht Santa Claus, sondern weiterhin das Christkind: 13 Autorinnen und Autoren von Georg Bydlanski über Friedl Hofbauer und Stefan Slupetzky bis zu Renate Welsh halten ihm

die Treue. Und wie.

Floras Regeln für die Welt von Marjon Hoffmann (Zeichnungen v. Georgien Overwater, Ü.: Daniel Lückner. Picus Verlag 2004, 32 S., EurA 10,90). Da dreht sich alles um. Die Welt, das Tun und das Sein: Flora macht sich ihre Regeln selbst! Na ja, so hängt sie sich durchs Leben, kopfüßler bisweilen. Ziemlich erfrischend ebenfalls!

★ FÜR BÜCHERWÜRMER (AB 12)

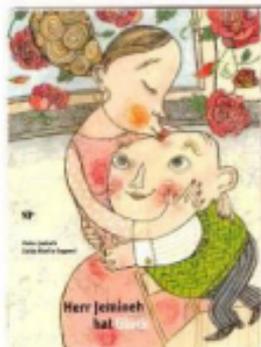


Sagen aus Österreich von Friedl Hofbauer (illustriert, öbvchpt 2004, 184 S., EurA 16,80). Zusammenstellung der Sagenbände dieser bedeutenden Autorin, alle neun Bundesländer mit den wichtigsten Beiträgen. Eine preisgünstige und lesenswerte Sache. Sichelmondleben von Rosemarie Thümlinger (Dachs Verlag 2004, 144 S., EurA 12,90). Ein Thema, das alljährlich auftaucht, aber kaum benannt wird: Familie, Kinder, Mutter, Vater, und der ist gewalttätig. Und dann ziehen Mutter und Kinder weg, um diesem Alltagsstress zu entkommen, ein neues Leben zu beginnen. Nicht leicht, aber ein Lichtblick.

Eddies Gespenster von Barbara Büchner (Dachs Verlag 2004, 158 S., EurA 12,90). Eine sehr raffe Geschichte: ein Unfall, und die Eltern der 14-jährigen Eddie sterben. Sie fühlt sich schuldig. Ist allein. Und langsam – auch durch die Freundschaft mit einem Mädchen aus der Nachbarschaft und mit therapeutischer Hilfe – schafft Eddie den Heilungsprozess.

HfB

Neues vom Nilferd



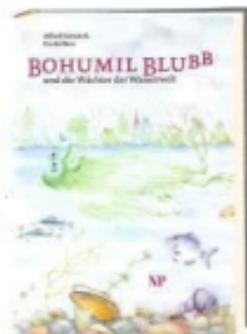
Heinz Janisch, Selda Marlin Soganci

Herr Jemineh hat Glück

Bilderbuch ab 4 Jahren, mit Illustrationen von Selda Marlin Soganci

€ 14,90 / sFr. 26,80
ISBN 3-85326-286-4

www.np-buch.at



Alfred Komarek

Bohumil Blubb und die Wächter der Wasserwelt

Kinderbuch ab 8 Jahren, mit Illustrationen von Eva Kellner

€ 12,90 / sFr. 23,50
ISBN 3-85326-284-8

für Schulklassen



einen tollen Lehrer? Dann zeigt, was ihr könnt, in unserem Literaturrätsel und macht mit um den großen Preis der „smartesten Schulklasse Österreichs“! Vielleicht bringt dieses Rätsel rund um die österreichische Literatur ja auch ein wenig Abwechslung in eure Deutschstunde.

Also: Mitmachen ist angesagt!

Sie gehen nicht mehr zur Schule? Pech gehabt, dann können Sie bei unserem Rätsel auch nichts gewinnen! Es soll Sie aber nicht davon abhalten, sich an den doch recht kniffligen Fragen zu versuchen. Kennen Sie alle Antworten? Die Auflösung finden Sie ab 1.2.2005 im Internet unter www.buchkultur.net.

8 Welcher von den österreichischen Autoren war nicht beim diesjährigen Bachmann-Preis 2004?

- S ■ Bettina Balška
- T ■ Olga Flor
- U ■ Thomas Raab
- V ■ Arno Geiger



9 Sein Wälzer „Engelszungen“ eroberte im Herbst 2003 die österreichischen Bestsellerlisten und wurde als Meilenstein der österreichischen Gegenwartsliteratur bezeichnet. Dabei kommt Dimitr Dinev gar nicht aus Österreich. Aus welchem Land kommt er ursprünglich?

- H ■ Rumänien
- I ■ Bulgarien
- J ■ Griechenland
- K ■ Albanien

10 Mit welcher Tiergattung umschrieb Dorothea Zeeman Heimilo von Dodere?

- O ■ Reptil
- P ■ Insekt
- Q ■ Quastenflosser
- R ■ Nagetier



11 Autoren wie Michael Köhlmeier haben den großen Romanier Joseph Roth als einen der wichtigsten Autoren der Zwischenkriegszeit bezeichnet. Dabei wurde er gar nicht in Österreich, sondern in Brody geboren. Wie heißt die Region, die einst Teil des österreichischen Territoriums war?

- M ■ Bukowina
- N ■ Galizien
- O ■ Herzegowina
- P ■ Wojwodina

Mitmachen und gewinnen!

Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen Schulklassen der 9.–12. Schulstufe.

Schickt eure Antworten an:
Buchkultur Verlag, Kennwort „Literaturrätsel“, Hansdorfer Str. 26, 1150 Wien, E-Mail: redaktion@buchkultur.net, Fax: (01) 795 33 80-10

Vergesst nicht, eure Klasse, Schule, die Schuladresse und den Namen eures Klassensprechers anzugeben.

Einsendeschluss ist der 30.1.2005.

Die Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges, die 5 Gewinnreihen werden schriftlich veröffentlicht. Eine Barabgabe der Gewinne ist nicht möglich.

Zu gewinnen gibt's

Unter allen richtigen Antworten verlosen wir drei Super-Preise: Kinokarten für einen gemeinsamen Kinobesuch mit der ganzen Klasse!

Die Preise werden zur Verfügung gestellt von CINEPLEXX und Constantin Film. Kinos dieser Gruppe findet da in:

Wien
CINEPLEXX Palace, CINEPLEXX Wien Auhof, CINEPLEXX Doraxplatz, CINEPLEXX Wienberg, APOLLO - das Kino, ARTS International, Tschann Kino, Urania Kino, Atelier Kino, Auge Gottes Center

Baden
Beethoven Kino Baden

Graz
CINEPLEXX, Royal English Cinema, Geldorf Kunst Kino

Salzburg
CINEPLEXX City, CINEPLEXX Airport

Innsbruck
CINEPLEXX

Hohenems
CINEPLEXX

Villach
CINEPLEXX, Stadtkino

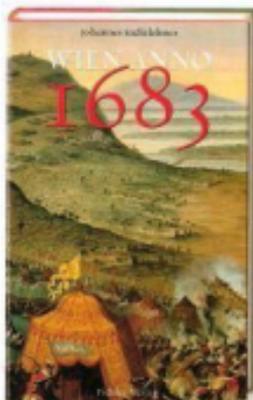
Kitzbühel
Filmtheater Kitzbühel

Wörgl
CINEPLEXX

Leoben
CINEPLEXX

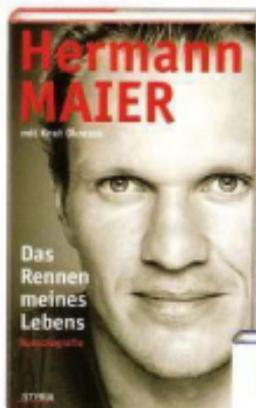
Constantin Film

Gönnen Sie sich ein gutes Buch!



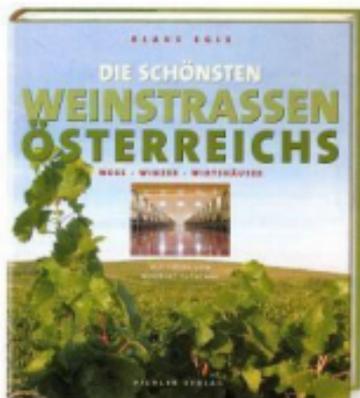
Johannes Sachslehner
WIEN ANNO 1683

304 Seiten, mit SW-Illustrationen,
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 3-85431-344-6
€ 22,-



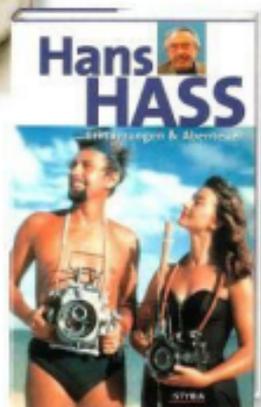
Hermann Maier
mit Knut Ökresek
**DAS RENNEN
MEINES LEBENS**
Autobiografie

304 Seiten,
zahlreiche SW- und Farbbilder,
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 3-222-13157-0
€ 22,-



Klaus Egler
**DIE SCHÖNSTEN
WEINSTRASSEN
ÖSTERREICHS**
Wege - Wirtshäuser - Wirtshäuser

224 Seiten,
durchgehend farbig,
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 3-85431-341-1
€ 24,90



Hans Hass
**ERINNERUNGEN
UND ABENTEUER**
Aufgezeichnet von
Brigitte Schwaner

336 Seiten
zahlreiche SW- und Farbbilder,
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 3-222-13155-4
€ 24,90

:STYRIA

P.

Pichler Verlag